This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

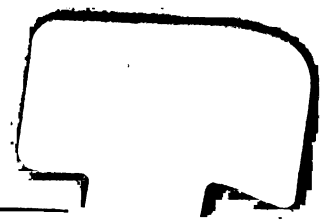
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

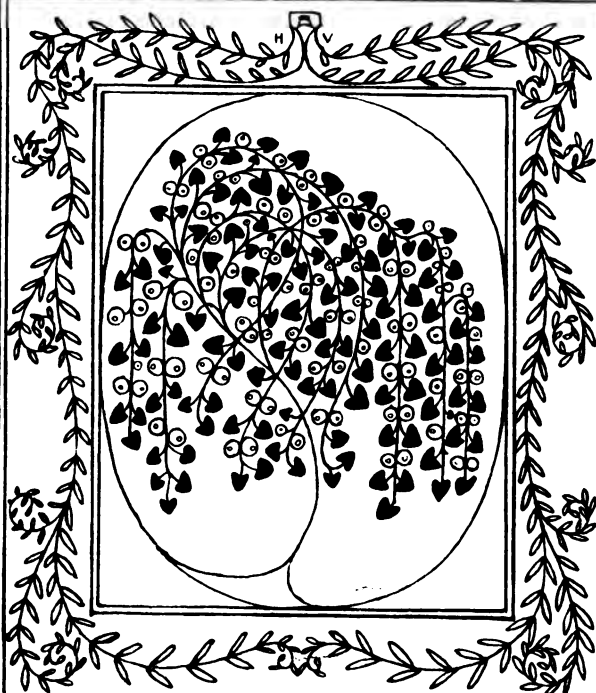
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PROPERTY OF
University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS



MOSES

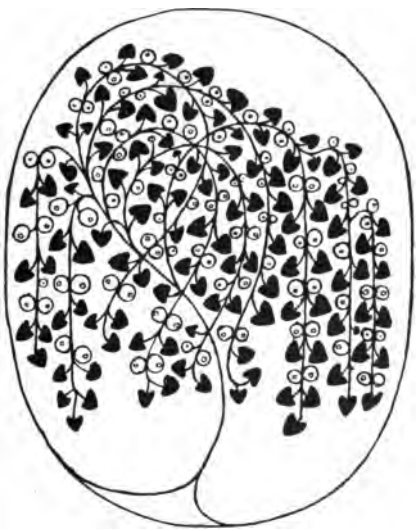


CARL HAUPTMANN

حسن عارف

MOSES

BÜHNENDICHTUNG IN 5 AKTEN

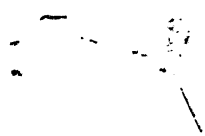


Ferdinand Maximilian
CARL HAUPTMANN

MÜNCHEN 1906
VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY

838

H3737mm



German
Feldman
1-17-52
63880

1-28-52 MFP

Dem Gedächtnis meines Vaters

Robert Hauptmann

Den Bühnen gegenüber Manuskript
Alle sonstigen Rechte vorbehalten
Carl Hauptmann

Mittel-Schreiberhau, im November 1906

Moſes

Erſter Akt

Moſes
Aaron
Mirjam, deren Schweſter
Jochebed, die Mutter
Eliſeba, die Frau Aarons
Nadab, junger Mann
Abihu, junger Mann
Eleaſar, Knabe
Ithamar, Knabe
} Söhne Aarons
Elomith, junge, hebräiſche Frau
Ben Hur
Dan
Eldad
} greiſe Hebräer
Nun, jünger als die Vorigen
Joſua, der Sohn Nuns, ein Jüngling
Einige Mägde.

In Goſen, im Gehäuſe Aarons, zur Zeit des Aegypterkönigs Ramſes II.

Die Kleidung in dem ersten Akte nach der Art der Zeit. Die einfachen Leute im Volke ähnlich den heutigen Fellachen Syriens. Die führenden Familien etwas dem ägyptischen Einfluß verfallen. Insonderheit Moses, der in diesem Akt noch in der vornehmen Tracht des ägyptischen Hofes erscheint.

Ein einfaches, weites Gewölbe in Aarons Behausung in Goſen. In der Tiefe eine breite Tür. Die Wände auf Simſen mit Ton- und Metallgefäßen noch ſpärlich beſtellt. Zur Linken eine offne Feuerſtelle, worüber am Spieße ein Lamm brät. Zur Rechten ein langer Tiſch und Stühle. Eine Oellampe auf dem Tiſch. An der Mauer ſeitlich und neben der Tür der Tiefe ägyptiſche Ruhebetten. Eine Treppe führt gewunden aus einem oberen Gemach. Eine Tür rechts und links vorn.

Erſte Szene

Eliſeba

eine etwa vierzigjährige Frau, iſt allein im Raume eine Weile beſchäftigt. Sie packt Kleider und Gefäße in Säcke und Backmulden, die herumſtehen, und geht dann zum Feuer, um den Spieß zu drehen.

Elomith

eine junge Hebräerin, hat ängſtlich und haſtig die Tür aufgeriſſen.

Eliſeba,

(die Elomith den Rücken kehrt, ohne ihre Hantierung zu unterbrechen)

Hu, dieſe Sturmnacht ... nein ... ich bitt' dich, Jael,

schließ' doch die Tür! Der Zugwind hebt die Flamme
und jagt sie seitwärts. Nein, ich bitte dich!
ich habe Eile, daß das Lämmlein gar wird.
Nur eilt auch ihr euch! ... sag es auch den Dirnen,
eh' Moses und mein Herr von Pharao
heimkommen! ... nicht doch ... schließ doch!

Elomith

(während sie sich bemüht, die Tür gegen den Wind zu schließen)

Ja, der Himmel
ist allzumächtig heut'. Der Flugsturm reißt mir
die Türe aus der Hand ... nun halt nur ... oh!

(Sie hat die Tür endlich geschlossen, zögert aber dann, weiter hereinzutreten.)

Elisseba

(ohne zu achten)

Denn gut und gar muß dieses Lämmlein werden,
so hieß uns Moses, weil wir es in Gosen ...
zum letzten Male in der Knechtschaft ... essen,
eh' wir zum heiligen Berge Jahwes ziehen.
Sind denn die Taschen für die Tiere alle
bereitet, daß man nur zugreifen braucht,

wenn Moſes heut dem ganzen Lande Goſen
Befehl zum Aufbruch gibt mit Flammenzeichen?

Elomith

(iſt unſchlüſſig an der Tür ſtehn geblieben, ſcheu und ſtumm und hockt ſich jetzt demütig auf das Ruhebett neben der Tür.)

Eliſeba

(die ihr immer noch den Rücken wendet)

Die tönernen Gefäße packt ja ſorglich! . . .
und reichlich Handmühlen! . . . man wird ſie
brauchen . . .
Ich bitte, Jael, ſag's den Dirnen allen,
daß eine jede ſich damit verſehe! . . .
Und dann hüllt unter Decken ihr und Kleider,
was arg gebrechlich iſt.

Elomith

(nur ängſtlich hinaushorchend)

Oh, Eliſeba!
bei Jahwe, ſolch ein Toben! ſolch' ein Branden
in allen Lüften! ganz Aegypten finſter
und aufgeſcheucht! . . . ich zittre, Eliſeba!
Am Tage noch der Himmel klar geſpannt,
die Weiden glänzten, wie aus Silberhaaren,
ſo ſanft geſtrichen. Nun erbrauſt die Nacht.

Das Vieh ſchreit furchtbar rings im ganzen Lande,
und zitternd ſteht der Menſch. Auch der Hebräer
erbebt im Blute . . .

Eliſeba

Von dem Zorne Jahwes,
der umgeht, weil des Königs Wille hart iſt,
bis er ſich wenden läßt, er unſre Knechtſchaft
doch löſen wird . . . und ſprechen: Zieht aus
Goſen!

Elomith

(kommt aus der Tiefe zögernd näher)

Ich bin nicht Jael, deine Sklavin!

Eliſeba

Wie!
du biſt es, Elomith! nein, iſt es möglich,
daß alſo eingenommen Ohr und Auge,
daß ſie's nicht gleich erkannten!

Elomith

(tritt mit ängſtlicher Geberde noch näher)

Eliſeba!
ich halte mich an dich . . . du biſt nicht ſchwankend!
verzeihe, Eliſeba!

Eliſeba

Elomith!

in ſolcher Nacht und Stunde nicht daheim
bei deinen Kindern und bei deinen Dirnen?

Elomith

Oh, doch! die Dirnen hieß ich Arbeit tun,
und alles eilt und drängt . . . ach! Eliſeba,
das Lämmlein brät am Spieße ſo wie hier.
Doch heimlich Lachen ſtickt die Törinnen
mit Tränen faſt, daß ſie ſich nicht verraten,
und alles Mannsvolk höhnt nur hart und
ſpitzig . . .
Sie nennen's eines Prahlers Königswahnbild,
ſolch' tolles Truggebilde!

Eliſeba

Welches? . . . ſprich nur!

Elomith

Wozu er die Hebräer aufgeſtachelt.

Eliſeba

Was? . . . du ſprichſt aufgeſtachelt? . . . Gott
verzeihe!
das Blut kreiſt wie im Fieber. Freude, kaum
geglaubte, möchte jedes Blick noch in ſich
verſchließen, weil ein jeder heimlich zittert,

es könnt' das Bild der Freiheit aus der Fron
noch einmal jetzt zerrinnen . . . Nein, wahr-
haftig . . .
ganz Israel bebt heimlich seiner Freiheit
mit noch verhaltner Inbrunst jetzt entgegen . . .

Elomith

Nein, Elisseba, nein . . . das ist nicht Wahrheit!
Das Volk ist träge. Helle Flammen schlagen
aus wenigen nur empor, wenn Mut vonnöten,
wenn Worte Opfer werden . . . Tat und Mühe.
Die eilige Handreichung im ganzen Lande
ist widerwillig. Flüche gegen Moses
begleiten sie. Ich bin zu dir geflohen.
Ich zittre vor dem heimlichen Ergrimmen,
das über unser ganzes Volk hereinbricht.
Sie meinen, dort am Hofe, fern der Arbeit
des armen Volkes hätte Moses nur
den Wahn des Ruhms gesogen. Eitles Prunken,
statt Jahwes wahrer Stimme wollte uns
zu tollem Aufruhr reizen. Denn wahrhaftig,
nur wenige hat Moses ganz und gar
von seinen Traumgesichten in der Wüste
und der Befreiung, die er ausgesonnen,
noch überzeugen können . . .

Eliseba

Elomith!

geh, Elomith! Dein Mann ist ein Aegypter.
Drum zweifelst du. Du bist längst halb ägyptisch
und läßt die halbe Heimat, wenn du fortziehst.

Elomith

Oh Eliseba! sag' es mir gewiß!
Glaubst du, daß aus dem Toben dieser Nacht
die Freiheit aus der Fron, die er verheißen,
auch kommen wird? ... daß Pharao uns ziehn
heißt?

Eliseba

(streng)

Geh, Elomith! Mach mir den Mut nicht kranken!

Elomith

(ist scheu und sinnend rückwärts zum Ruhebett getreten, stößt aber gleich darnach wieder mit ihrem Zweifel hervor.)

Wenn aber Pharao ...

Eliseba

Der König? Nimmer
wird er es wieder wagen, uns zu halten.
Denn einmal: er ist mild gestimmt ... das
weißt du!
Er ließ die Brüder rufen ... hin zum Throne.
Vor Pharao wird jetzt schon Aaron reden,

und Moſes ſeinem ungeſtümen Drängen
dann ſchwere Worte geben ... Jahwe preiſen ...
und alſo brünſtig ringen, daß der König
in Frieden uns erlaubt, hinauszuziehen,
um Jahwe an dem heiligen Berg zu opfern.

Elomith
(kindlich)

Ja, wenn es wäre, liebe Eliſeba!
Wenn aber Pharao ...

Eliſeba

Er muß gewähren!
Denn hinter Moſes ſchweren Jahweworten
droht ſchon der große Tod. Nur ſtolz wegwenden
wird Moſes dann ſein Angeſicht vom König,
und in der wildempörten, finſtren Nacht
wird darnach Gottes Racheengel ſchreiten,
wird der Aegypter Erſtgeburt hinraffen,
vom Sohn der Sklavin bis zum Pharao.

Elomith

Glaubſt du daran, Eliſeba?

Zweite Szene

Die Tür hat ſich aufgetan und die beiden Knaben, Eleaſar und Ithamar, auch gegen den Sturm kämpfend, erſcheinen.

Eliſeba

Zu die Tür!

Elomith

(erſchauernd)

Die Nacht iſt furchtbar!

Eleaſar

(hält der Mutter ſeine Hände hin)

Mutter! Mutter! fühle!

Eliſeba

(herzhaft)

Jetzt kommt ihr endlich heim, ihr wilden Buben!

Eleaſar

Wir kommen von den Herden.

Ithamar

(der Kleinſte, ängſtlich der Mutter die Hände hinhaltend)

Fühle!

Eliſeba

(achtlos nebenher)

Wie?

bleibt lieber bei den Hirten? Hört euch lieber dort Schreckgeſchichten an, anſtatt zur Mutter, die ſich doch wahrlich ängſtigt, heimzukehren?

Ithamar

Die Hände und die Füße zittern, Mutter.

Eliſeba

Seid nicht ſo töricht, Knaben, warum zittern?
Was bangt ihr? ... nun, warum? ſo redet!
Jahwe
geht gnädig heut an uns vorüber ... alſo!
Sandalen an den Füßen? ... wie, Eleaſar?
Du ſollſt den Kleinen tröſten, Eleaſar,
wenn er ſich fürchtet! Du biſt ſchon verſtändig.
Du weißt es auch, was Oheim Moſes ſagt:
gegürtet ſoll ein jeder ſein ... das ſagt er!
Nun gürtet euch! ... behende! ... und was
weiter?
Was ſoll ein jeder haben? ... einen Stab ...
und ſich nicht fürchten ſoll er! ... hört ihr,
Knaben!
denn Jahwe geht heut gnädig uns vorüber.

Elomith

Oh, möcht es alſo ſein!

Eleaſar

Mir bangt ſehr, Mutter!

Ithamar

Warum ließ Oheim Moſes uns allein
in ſolchem Toben? ... warum ging der Vater

und blieb nicht bei uns in der lauten Nacht,
wo alle zittern? . . .

Eliſeba

Alſo . . . Eleaſar,
ſag's ihm, dem Kleinen, der es ſtets vergißt!
Gott Jahwe liebt uns! . . . J, der Oheim Moſes
rückkehrt ſehr bald mit Vater. Doppelt Schutz
beſchirmt uns dann . . . Setzt euch zu Elomith,
die auch ſo furchtſam iſt . . . und ſeid mir ruhig!

Elomith

Verzeihe, Eliſeba! Viele ſagen,
auch Aaron traute nicht, auch er nur wäre
beredet, doch nicht überzeugt zum Werke.

Eliſeba

J! . . . viele ſagen! nein, nein . . . viele ſagen . . .
Wenn Aaron anfangs . . ja gewiß . . gezweifelt . .
jetzt iſt das anders. Viele ſagen auch,
wer kann uns denn in jenen Wüſten führen?
das ſagen andre wieder . . . 's iſt doch Torheit!
Sechs Jahre hütete ja Moſes dort
die weiten Herden ſeines Schwiegervaters
am Sinai . . . und alſo kennt er alles . . .
Und wenn Zipora und ihr Bruder Hobab

und gar der alte Midianiterfürſt
uns ſelbſt entgegenkommen ... wenn auch Moſes
nicht alles kennt ... dann zeigen ſie die Wege,
wo er noch nicht gewandelt ... nicht? ... nun
alſo!

Elomith

Ja ... wieder viele murren ... viele ſagen,
was nahm er ſich ein midianitiſch Weib,
ein Weib aus fremdem Stamme?

Eliſeba
(nebenher lachend)

Das ſagſt du?
und nahmſt dir den Aegypter, Elomith!

Elomith

Bei allem, was dir lieb iſt! Ich? Was bin ich?
Doch er ... der jetzt vor allen Volksgenoſſen
einhergehn will als König ...

Eliſeba
(beſchäftigt)

Ja, gewiß,
in ſeiner mächtigen, übermütigen Laune
liegt etwas Königliches. Gar nicht leicht iſt
ihm ſo zu widerſtehen. Auch der König

muß ihm gewähren . . . ja, er liebt ihn wirklich . . .
und das wird unſer Glück. Der Vater . . .
Aaron . . .
ſpricht leicht . . . gefällig . . . und wenn er,
der Vater,
geſprochen, und der König nicht gehört hat,
da werden Moſes rauhe Worte plötzlich
ausbrechen, wie durch Felſen klare Waſſer
in rückgeſtauter Kraft . . . und ſeine Hände,
wie wenn ſie ſeiner Träume Bilder malten,
und ſeine Augen werden hell ausſtrahlen
Verheißung, die ihm Jahwe für ſein Volk
im Feuerbuſch verkündet. Oh ihr wißt es!

(Sie iſt zur Tür links vorn vor der Feuerſtelle gelaufen und ruft hinaus)

Raſch, Jael . . . und ein paar noch!

(Einige Mägde kommen eilig herein.)

Kommt und ordnet
die Ballen und die Mulden! Dieſe hier
ſtellt auf die Tenne, daß die Hirten eilig
ſie auf die Sättel der Kamele ſchnüren,
und alles klar iſt . . . alſo! . . . hurtig! hurtig!

(Die Mägde verſchwinden mit den Packen durch die Tür, woher ſie kamen.)

Dritte Szene

Nadab,

(der älteſte Sohn Aarons, iſt, innerlich beſchäftigt, eingetreten aus der Tür in der Tiefe)

Ein Unwetter! . . . das Vieh, Kamele, Schafe,
die Rinder . . . alles iſt zum Auszug fertig.
Die Laſten liegen hoch bei unſern Hürden . . .
Abihu und die Hirten haben heute
ſchon gegen Sonnenniedergang die Tiere
gefangen und gefeſſelt. Furchtbar ächzend
iſt das Geſchrei der eingefangnen Tiere.
Als ob ſie merkten, daß in ganz Aegypten
heut Jahwe umgehn will um Mitternacht,
um alles Götzenvolk mit Tod zu treffen.

Eliſeba

Er wird gnädig ſein. Er wird den König
zu rechter Zeit erweichen, ohne erſt
die Todesgeißel über ganz Aegypten
zu ſchwingen . . . ohne gar die Erſtgeburt
in dieſer großen Nacht mit Tod zu treffen.
Denn Moſes ging vertrauend heut zum König.
„Der König wird uns bitten, zieht aus Goſen,“
ſo meinte er, als er den Boten folgte

und in den goldnen Wagen stieg ... „Nichts fürchten!
„ich werde Frieden holen bei dem König,
„daß wir in Frieden ziehn!“

Nadab

So hoffst du, Mutter!

Abihu,

(der zweite Sohn Aarons, ist ebenfalls geschäftig eingetreten)

Die Nacht stöhnt wilder, wie ein finstrer Rachen ..
und tausend Stimmen heulen in der Runde.
Ganz Gosen ist jetzt wie ein Bienenschwarm
im heimlichen Aufwühlen. Alles regt sich,
die Menschen und die Tiere.

Eleasar

Wenn doch Vater
und auch der Oheim Moses endlich käme!

Elisseba

(zu Elomith gewandt, die scheu abwartend wieder in die Ecke getreten ist)

Du willst noch bei uns bleiben, Elomith?

Elomith

(ohne sich zu rühren)

In meiner Hütte ist man hart gen mich,
solange ich nicht rufen kann: wir ziehen!

Vierte Szene

Aus der rechten Tür vorn treten herein: Mirjam, dahinter Hur, Dan, Eldad und Nun, kräftige, greiſe Hirtengeſtalten, Männer von ſiebenzig bis fünfzig. Mit ihnen kommt der Jüngling Joſua.

Mirjam
(eine Rolle in der Hand haltend)

Wir ſammeln uns gen Ramſes ... nun ...
das wißt ihr ...
das habt ihr jedem Stamme klar beſchrieben ...
Doch Moſes ſorgt ſich darum, daß nicht etwa
durch ungenaue Worte Unordnung
und Zögern komme ... daß uns die Aegypter
nicht ſchließlich wieder halten ...

Ben Hur

J, nein, nein!
der Aufbruch iſt geordnet. Wenn nur erſt
das Königswort uns ziehn heißt.

Mirjam
(die, ſich auf den Tiſch lehnend, in die Rolle vertieft)

Ja ... nach Ramſes,
der Stadt, die mit dem Schweiße Israels
erbaut iſt ... dann von Ramſes, liebe Väter,

geht's weiter hin nach Oſten . . . hin nach
Suchoth . . .
und bis nach Etham dann . . . dann wird erſt
Moſes
entſcheiden, ob wir öſtlich weiter wandern,
ob wir uns ſüdlich wenden . . . in die Wüſte . . .
Und wichtig iſt auch, daß ihr jedem Stamme
noch einmal eingeſchärft, wie er im Ganzen
ſein Lager wähle . . . ja . . . in welcher Ordnung
ein jeder aufzubrechen habe . . . wie?

Ben Hur

Heut Nacht bricht alles Volk gemeinſam auf,
ſobald das Feuerzeichen Moſes' leuchtet . . .

Mirjam

Und zieht getrennten Weges aus . . . ganz
richtig . . .
Und weiter zeigen dann die Lärmtrompeten
die Reihenfolge an. Beim erſten Halle
erheben ſich die Stämme, die nach Oſten
gelagert ſind . . . beim zweiten die von Süden . . .

Ben Hur

Dann erſt die nördlichen . . . zuletzt von Abend . . .

Mirjam

Das iſt ſehr wichtig. Moſes ſorgt ſich drum,

daß dieſe Ordnung allen gegenwärtig . . .
daß nicht die Maſſen etwa ihre Wege
mit gegenſeitigem Zögern und Verwirren
gar hemmen . . .

Nun

Nein, nein, nein, iſt alles klar!

Mirjam

(nun in die Runde ſprechend)

Sie kommen wirklich ſpät! Jetzt harren alle,
daß der Befehl ergehe. Ja! wär's möglich,
daß Jahwe jetzt doch Moſes' Werk verhöhnte,
daß wir umſonſt hier harrten!

Ben Hur

Oh, bei Jahwe!
nur rede du nicht, ſeine Helferin,
ſolch düſtren Zweifel! . . . Nein, wir müſſen hoffen,
daß ſchweres Werk getan. Genug ſind jetzt
der Mühen dieſes ungeſtümen Mannes.
Ja, wenn ein Volk, wie Israel, in Fronſchaft
Jahrhunderte geſeufzt . . . gar längſt leibeigen . . .
ſo iſt es ſchwer erweckt . . . doch jetzt harrt's brünſtig . . .
es wittert in die Luft, es riecht die Freiheit.

Jetzt wollen wir hoffen, daß die Freiheit kommt ..
Denn wenn es wieder Trug wär' ...

Mirjam
(in Erregung)
Nein nein, Hur!

Eliseba
Seid nur nicht ungestümen Drängens!

Abihu
(in Respekt vor den Vätern heimlich)
Mutter!

Eliseba
(gütig, geschäftig)
Du Jael, hülle auch den frischen Teig,
daß ihn die Söhne auf der Schulter tragen,
wie Moses anbefohlen.

Nadab
Wie, der Oheim
in seiner starken, hohen Geistgewalt
vor dem Zerknirschten ...

Mirjam
(plötzlich höhnisch)
Meinst du gar den König?

Eliſeba
(gütig)

Zerbrochen wird er ſein ... fußfällig bitten
wird dieſer Stolze ... glaub' es immer Mirjam!
vor jener letzten Drohung unſeres Gottes
wird er zerbrochen ſein ... fußfällig bitten.
Nur glaube, Mirjam!

Mirjam

Oh, wenn es ein Trugbild!
Zu oft kam Aaron heim ... und Moſes auch ...
und ſagte ſicher, Pharaos Trotz iſt hin ...
wie Jahwe ſie mit tauſend Plagen ſchlug ...
wie Fröſche krochen bis ins Bett des Königs,
wie aller Staub in Stechmücken verwandelt,
die Luft erfüllte, daß kein Diener noch,
geſchweige gar der König atmen konnte ...
Wie die Hundsfliegen kamen .. Peſt ins Vieh ..
und Beulenpeſt am Menſchen ... Immer ſandte
der König her und ließ ſich Moſes rufen ...
und war ein wenig weich und wohl geſinnt,
wenn der nun Jahwe bat: „Herr nimm die Not
„von unſern Häuſern!“.. Und kaum hatte Jahwe
des Moſes Bitten und des Aaron auch
erhört, dann war der Sinn des Königs trotzig,
und ſchlimmre Fron, als vorher, plagt' das Volk,

und böſe Räte hießen die Hebräer
aus Rache für die Plagen Jahwes ſchlimmer,
als jemals vorher quälen ... Fluch dem König!
der nicht genug hatte, daß wir ſein Land
im Knechtsdienſt mit Kanälen rings bewäſſert
um kargen Lohn ... und mit der Stachelgeißel
die hämiſchen Schläge der Aegypter-Herren
zu dulden hatten ... der auch Jahwes Zeichen
nur immer achtet, wenn ſie ihn ſchon greifen ...
den Hagelſchlag ... die Heuſchrecken ... wie
war es? ...
Auch geſtern noch, wie tiefſte Finſternis
das ganze Land aus Jahwes Hand erfüllte,
da mußten beide Brüder hin zum König,
und nichts als Feilſchen war der ganze Sinn
der Unterredung ... und ſie mußten flüchten ...
er ſpie nach ihnen ... und die Schranzen ſahen
nur mit Verachtung ... und der König ſchrie:

Abihu
(in phlegmatiſchem Haß den König äffend)

„Aus meinen Augen! raſch! und kommt ihr
wieder,
„und bin ich von der Hand des finſtren Gottes,
„der euer Gott iſt, noch einmal geplagt,
„und muß ich noch einmal die Hände recken

„nach euch, daß ihr den Gott zu Ruhe bringt . .
„dann töt' ich euch!"

Eldad

Es wird nicht anders sein
auch heute . . . glaubt mir! . . . wenn sie
wiederkehren,
wird wieder nur der Mut in Zögern sich
verwandelt haben . . . und wir werden wieder
nur harren . . .

Ben Hur

(stark und sicher)

Bis das letzte Wunderwerk
des Schreckens Jahwe an dem Feinde tut.
(Es ist plötzlich eine dumpfe Stille im Raum geworden.)

Elisseba

Das Lämmlein wär' so weit, wenn sie jetzt kämen!

Elomith

(aus ihrer Versunkenheit)

Hört nur draußen,
Der Sykomorenwipfel braust im Zorn . . .

Elisseba

Und wir erharren Heil . . . oh, möcht' es einmal
nur aus des Jahwe Händen niederfallen,
und uns der König gnädig heißen ziehen!

Fünfte Szene

Jochebed

(die alte, achtzigjährige, blinde Mutter Moſes kommt, an einem Stabe eilig taſtend, die Treppe aus dem oberen Gemach herunter)

Sie kommen . . .

Mirjam

Wer?

Jochebed

Oh, warum fragen! Freude
ſei über allen! . . . oh beim Himmel! . . . Kinder!
ſie kommen . . . ſind nicht weit . . . ihr zweifelt
noch . . .
ihr zittert alle . . . lauſcht noch heimlich in euch . . .
und wollt es nicht begreifen . . . Kinder . . .
Enkel!
nur ſetzt euch jetzt zum Lämmlein! . . . heute . . .
ſeht ihr . . .
iſt unſer letztes Abendmahl . . . wir eſſen
zum letzten Male unter fremden Herren
den kargen Biſſen! Heute endet wirklich
des Volkes ſchwere Knechtſchaft . . . Moſes
führt uns . . .

(Alle Anweſenden ſind wie im Bann und lauſchen.)

Elomith

(allein geht Jochebed ſcheu und hilfreich entgegen)

Oh Würdige! Die Nacht iſt dumpf und toll,
und leicht gewinnen in dem wilden Lärmen
und Heulen und Erbrauſen manche Töne
die Seele eines Wahnes, den wir träumen,
und narren uns und machen uns erhören,
was wir aus heißer Inbrunſt gierig wünſchen:
ein Trugbild nur aus Tönen, würdige Mutter.

Jochebed

Oh, ihr ſeid blind und taub ... und ich, die
Blinde,
ich ſehe wieder ... ich, die Taube, höre ...
ich höre Freude nahen ... ſeh' ſie eilen!
nur hört und ſchaut doch, Kinder! Dieſe Nacht
wird lichter als der Tag. Im Lande Goſen,
wo die Hebräer niedre Bürde trugen,
erharrten ſie Erlöſung ... endlich! endlich!
Warum iſt alles totenſtumm? und niemand
wagt auszubrechen in den hellen Jubel?
Weil ihr es nicht erhört? ... Was denn? ...
Ich höre,
ich ſehe es mit meinen toten Augen ...
ich ſehe ... Moſes ſeh' ich ... meine Hände
ſind welk und kraftlos ... aber meine Hoffnung

iſt ſtark geworden ... einen hellen Schein
ſeh' ich im Dunkeln eilend näherkommen,
dasſelbe lichte Glänzen, das auch damals,
als ich den Sohn gebar, im Dunkeln ſchwebte:
das Zeichen Jahwes kommt voran dem Zuge,
dem goldnen Königswagen ... königliche
Leibwächter ... reitende ... die ganze Schar
umringen ſchützend meinen lieben Sohn.
Der helle Schein umſchwebt ihn ...
ſchwebt her in Nacht ... eilt ... jagt ...
um uns die Herrlichkeit des Sohn's zu zeigen,
um uns die Botſchaft leuchtend vorzutragen,
um uns vorauszukünden, daß das Heil
des Jahwevolkes endlich jetzt erſchienen.

Mirjam

Die Ungewißheit bricht mir faſt das Herz.

Ben Hur

(der an die Tiefentür gegangen iſt und ſie öffnet, ſodaß man draußen Lichtſchein ſieht)

Ja, wirklich naht der Zug!

Nun

Jaja, ſie kommen.

(Die Väter nehmen eine feierliche, abwartende Haltung an.)

Jochebed
(allein vorn mit kindlichem Jubel gegen die Tür gerichtet, die Arme breitend)

Die Holde zog ihn auf ... die Königstochter.
Sie fand das Kästchen, als der Unbarmherzige,
der König, die Hebräerknaben hieß
im Fluß ertränken, wie die kleinen Hündlein ...
sie fand das Kästchen ... sah die Pracht der
Augen ...
und nannt ihn Moses ... Oh! ein herrlich
Knäblein!
Ja, Moses ist aus Wasserflut errettet,
so sprach die junge, schlanke Königstochter
und nahm ihn an als ihren eignen Sohn.
Doch seiner Mutter Quell hat er getrunken!
An meinen Brüsten sog er! Preiset Moses!
Und preiset Jahwe! preiset Jahwe! ... oh,
der Moses auserkoren, großes Werk
an seinem Volk zu tun.

Ben Hur
Gemach, Jochebed!
Die Männer kommen. Pharao verlieh
bis hierher frei Geleit.

Eldad
Verstummt das Rollen!
Der Königswagen hält ...

Ben Hur
(zu Jochebed)

Wir müſſen warten
was Moſes uns verkündet.

(Dumpfe Pauſe, die Tür iſt offen geblieben. Man hört unbeſtimmten Lärm und Stimmen.)

Sechſte Szene

Diener erſcheinen in der Tür. Dahinter Moſes und Aaron. Moſes mit beſtimmtem Schreiten. Die Väter verneigen ſich. Elomith iſt hinter den erwachſenen Söhnen Aarons ſcheu zurückgetreten. Die Knaben wollen Aaron, der hinter Moſes eingetreten, ſich nahn. Aaron winkt ihnen, und ſie gehen und treten verſchüchtert zurück.

Moſes
(ſteht unſchlüſſig am Tiſch, dann lächelt er kindlich, betrachtet die Umſtehenden, dann ſich in ſeinem Aufputz und ſagt halblaut)

Die Ringe und die Schnüre, die dem König,
wenn man ſo vor ihn tritt als Abgeſandter
des eignen Volkes und des Jahwe ... die ihm
ſo wohl gefallen ... die er ſelbſt mir ſchenkte,
bedürfen wir jetzt nimmer ...

(Er hat langſam ſeinen Bruſtſchmuck abgenommen, auf ein Sims beiſeite geſchoben, kommt zum Tiſche zurück, ſetzt ſich nieder und weint einen Augenblick krampfhaft.)

Jochebed
(mit erhobenen Armen)

Jahwe! Jahwe!

Alle Umstehenden

(in der Runde murmeln dumpf)

Oh Jahwe! Jahwe!

(Es herrscht eine Weile dumpfe Stille im Raume. Alle starren auf Moses.)

Ben Hur

(nach langsamer Besinnung)

Glaubst du noch an das Werk, das du ersonnen
in Einsamkeit der Wüste, hoher Herr? . . .
um Israel aus seiner Niedrigkeit
zu retten . . . und aus leidensvoller Fron
des üppigen Götzenvolkes . . .?

(Dumpfe Stille)

Das Volk .. sechshunderttausend .. alle harren,
daß der Befehl ergehe . . .

Moses

(antwortet nicht).

Alle

(rings)

Jahwe! Jahwe!

Moses

(ist aufgesprungen)

Ich gebe euch das Zeichen . . .

Ben Hur

Welches, Herr?
Ziehn wir in Frieden?

Moſes

(betrachtet Hur lange)

Hur ... ehrwürdige Väter! ...
Ich brauche eine Weile Zeit ... verzeiht mir!
(Indem er ſich zu den Umſtehenden der Familie wendet)
Iſt alles denn bereit, wie ich's befohlen? ...
Seid ihr gegürtet? .. Iſt das Lamm gebraten? ..
Seid ihr voll Mut und Zutraun? ... Nun ...
ihr Väter?

Ben Hur

Die Laſt iſt noch zu heben, Herr. Du ſelber
mußt nach dem Halte ſuchen.

Moſes

(entſchloſſen)

Recht, Ben Hur!
Ich ſann noch immer ... Jahwe muß uns helfen,
wenn Pharao den ganzen, heißen Haß
gen uns ausſchüttet! ... Wer kann ihn denn
hindern,
uns jetzo zu vernichten? ... wenn ihm nicht
ein Starker eilends in den Arm fällt ... wie?

(Noch ſtark in innerer Erregung und Unraſt)

Ihr meint, es ginge friedlich! ... friedlich! ...
nein! ...
nein friedlich nicht! ... nun alſo, dann mit
Schrecken.
Ich bin jetzt wieder bei mir! ... Liebe Kinder,
nur blickt nicht weiter furchtſam ... Mutter! ...
Mirjam!
du Eliſeba tuſt und ſchaffſt und trauſt ...

Aaron

Was kann jetzt helfen? Wer ihn alſo ſah,
wie wir den König heut, der hofft vergebens
ein beſſres Los. Er wird die Häſcher ſenden,
uns hier zu töten ... dich und mich und alle,
die wir das Volk zum Aufruhr angeſtachelt ...
und nichts als Greuel und Grauen wird das
Ende.

Moſes

(in Gedanken)

Jajajaja ... wie? ... wie? ... ich hörte nicht ...
du meinſt es immer beſſer, als du redeſt!
Nun alſo ... Väter ... ihr kennt die Befehle?
Daß auch die Aelteſten der Stämme ja
vollkommen klar ſind! ... iſt darauf Verlaß?

(Die Väter geben mit Geſten ihre Zuſtimmung.)

Moſes

Ihr habt geſorgt, daß jeder noch einmal
das Werk erwogen?

Nun

(lacht, indem die Väter wieder ſtumm zuſtimmen)

Ja, das Werk wär' klar!

Moſes

(zu Joſua gewendet)

Du bleibe . . . deine leichten Füße werd' ich
gebrauchen . . . und den heißen, jungen Herz-
ſchlag,
mein liebes Kind . . . ja alſo! . . . geht einſt-
weilen . . .
geht, würdige Väter . . . heim in eure Häuſer
und ſetzt euch ſtumm und eßt das Lämmlein,
hört ihr! . . .
ein jeder mit den Seinen! . . . . wachet ſtumm
gerüſtet, bis das Feuerzeichen leuchtet! . . .
Wo iſt das Yſopbüſchel? Auch ihr ſetzt euch
ums Lamm! . . . Geheiligt ſei ſein großer Name!
Und gieb das Blut, Liſeba, daß ich jetzt
die obere Schwelle und die Pfoſten ſtreiche.
Denn es wird eine tiefe Todesnacht.
Des großen Gottes unbarmherziger Engel

komm nieder aus der Tiefe ſeiner Himmel
mit ſchwarzem Fittich ... und geh' eilig um
von Tür zu Tür! ... Des Königs Schloß lieg'
finſter!
Der König berg' in Kiſſen ſein Geſicht
und ſtöhn in Schmerzen! ... und die niederſte
der Sklavinnen ſtöhn auf ... und ächz' gewaltig!
erbleiche Menſch und Tier! ... Im Stalle mögen
die Tiere ſtöhnen! ... Sterben gehe um!
Und wenn er auch noch immer ſich verſtockte
und unſern Gott verfluchte, der ihn ſchlug ...

Mirjam

So ſchwand uns alle Hoffnung?

Moſes

(beſchäftigt)

Meine Hoffnung
nicht König Pharao, der König Jahwe!
Geht Väter!

(Er beſtreicht die obere Schwelle und Pfoſten der Tür. Die Väter zögern.)

Ich beſtreiche jetzt zum Zeichen,
daß Jahwe ... unſerm und dem einzigen Gotte
wir angehören, daß ſein Schreckensengel
die Schwelle nur mit ſanftem Nicken grüße.

die Tür der Hütte, die wir dann auf immer verlaſſen . . . ja!

Die Väter

(gehen ab.)

Geſegnet ſei die Nacht!

(Elomith huſcht hinter den Vätern hinaus.)

Siebente Szene

Mirjam

Nun zagen alle.

Moſes

(ganz innerlich beſchäftigt)

Jadoch . . . ſetzt euch endlich ums Lamm! . . .

(Eliſeba hat das Lamm aufgetragen und alle nehmen zögernd und feierlich um den Tiſch Platz. Alle ſind gegürtet. Ein jeder hat einen Stab in der Linken. Joſua verwendet keinen Blick von Moſes.)

Moſes

(in großer Verſunkenheit)

Und eßt und wachet! Große Stunde des Volkes Israel! Ein tiefes Schweigen, das jetzt beginnt! . . . Leg' Scheite auf das Feuer daß es uns reicher leuchte.

Aaron

(feierlich)

Mächtiger Jahwe,
wenn deines grauſen Boten eiſige Schwingen
das Land verdunkeln, zehnfach Nacht den Feinden
hinbreiten ... zehnfach Schrecken niederatmen ...

Nadab

Oh Vater, wer erträgt die große Nacht?

Moſes

Die letzte, kühnſte Hoffnung! ... Lange hab' ich
den Augenblick erſehnt! ...

(Es iſt dumpfe Stille eingetreten. Alle beginnen zögernd zu eſſen. Man redet dumpf und einſilbig.)

Eliſeba

Ja, Kinder, eßt doch!
Ihr müßt das Lamm aufeſſen!

Jochebed

Großer Jahwe!

Moſes

(heiter)

Das letzte Lämmlein haſt du uns bereitet
im fremden Lande. Warum blickt ihr finſter ...

voll Angſt auf eure Biſſen? ... Wißt ihr nicht,
daß Israel vom Vätergott behütet
ins Land Aegypten kam, und daß uns heute,
wenn Pharao den Gipfel ſeiner Not
erklommen ... unſre Feſſeln endlich ſpringen ...
und wir heimkehren ... heim ...

Abihu

Solch ein Erdröhnen,
wie aus Poſaunen, ſchüttert unſern Boden.

Mirjam

Die Nacht iſt grenzenlos, die uns errettet.

Eleaſar

Ich kann nicht eſſen, Mutter ...

Eliſeba

Iß nur, Kind!
Wenn Moſes unter uns, brauchſt du nichts
fürchten.

Moſes

Erſt aus der Knechtſchaft wieder ... Israel!
Wirf deiner Demut Ketten hinter dich!
Erſt ſchüttle die Erniedrigung von dir ...
dein Wohlergehen in der Sklaverei

wirf hinter dich . . . und werd' aus niedrer
Schmach
ein Freigemuter, wie es Jakob war . . .!
Wirf dein Behagen bei den fremden Götzen,
den goldnen Tieren, denen ſie Anbetung
und Opfer weihen . . . wirf es hinter dich!
und ziehe mit mir hin zum heiligen Berge,
wo jenes einzigen, unſichtbaren Gottes,
des Jahwe Stimme mich gerufen hat.

Abihu

Bald iſt es Mitternacht! . . . ein jeder . . .
Mutter!
blick dich nur um! . . . ja . . . totenbleich ſind
alle . . .
auch Mirjam . . . du . . . auch dein Geſicht iſt
bleich . . .
und Vater, dein Geſicht! . . . und aller Brüder . . .
und Moſes . . . oh, du biſt nicht freudig, Oheim!
geſpannt und totenbleich horchſt du nur in dich . . .
und willſt's erhören, ob uns Jahwe wirklich
in ſeinem großen Zorn verſchonen wird?

Moſes
(achtlos)

Der Feuerſchein macht alle bleich . . . Ihr wißt es:
es iſt dem Volk verheißen . . . doch . . . ein Land,

wo Milch und Honig fließt, wo voller Weizen
in weiten Tafeln leuchtet ... wo die Erde
den Regen trinkt ... wo niemand harten Mühens
die ſchweren Schöpfräder mehr treten braucht,
um ſchlammiges Waſſer endlich hochzuheben
in fremde Gärten ... wo die Quellen rein
und klar dem Fels entſpringen ... wo Granaten
und Wein ... Melonen, größer als in Goſen ...
an blühnden Hängen ſchimmern ... wo die Auen
am Ufer eines rauſchenden Hinfließens ...
wo Bäche rinnen, draus die Winzer ſchöpfen
mit hohler Hand ... und rings der Erntejubel.
Dort, wo die Väter ruhen, Abraham
im Haine Mamreh ... auch Iſaaks Gebeine ...
und Jakobs auch ... wohin ſich Joſeph ſehnte,
daß er den Söhnen hieß: „Nehmt, wenn ihr
heimkehrt,
„die letzten Knochenreſte auch von mir
„und grabt ſie in die alte Heimaterde."
(Es herrſcht im Raume große Stille.)

Aaron
(dumpf)
Die Stunden kriechen ... ja ... und wer kann
wiſſen,

ob die Verheißung nicht ein Trugbild ist?
Denn du weißt selber, Moses, wie verstockt,
voll Zorn des Königs Wille, wie er tobte.
Und wenn die Rache kommt, wenn erst die Rache
des Mannes Blut vergiftet, ist der Frevel
am Nächsten, oder wenn's ein König ist,
am fremden Volke, nur ein einziges Winken ...
und wie ein Flutschwall übers Wehr, so stürzt
die Rache unaufhaltsam ...

Moses

Lieber Bruder,
ich sehe heilige Berge ... greife Jahwe!
Laß doch das Herz des Pharao voll Rache
ertoben, wie es will! ... ich greif ihn, halt
ihn ...
den Mächtigen ... den unsichtbaren Gott ...
den Einzigen und Einen ... der den Vätern
das Land verheißen ...

Eleasar

Wohin führt uns denn
der Oheim Moses? Weiß er auch den Weg,
daß wir uns nicht verirren?

Mirjam

Jahwe führt uns ...

Aaron

Zum Sinai will uns der Oheim führen ...
daß er mit Gotte dorten rede ... daß er
dem Volke dort das heilige Gesetz
erhöre und verkünde ...

(Es ist von neuem tiefe Stille gekommen im Hause, sodaß man das Toben der Elemente draußen deutlicher hört.)

Abihu

Als ob die Bäume und die weiten Heerden
an diese große Stunde ächzend glaubten,
so geht es um in Lüften!

Achte Szene

Lautes Lärmen von Menschenstimmen wird dazwischen vor dem Hause hörbar. Man hört eine Stimme rufen

Hilfe! Hilfe!

(Die Tür wird plötzlich hastig aufgerissen.)

Ein Hirt
(eilt herein)

Des Jahwe Rachezorn! ... hört doch! ... das
Tosen
zieht näher von Aegypten!

Andere Hirten
(rufen draußen und drängen herein)

Hilfe! Hilfe!
Der Würgeengel Jahwes ... erzerdröhnend,
im schwarzen Harnisch! Schließt doch eure Augen.

Hirten und Weiber

(drängen in Angſt herein, durcheinanderredend und in die Nacht hinausſtarrend)

Man kann es nicht ertragen ... nicht hinblicken!
Wie Ungewitters hellſte Dornenrute
zückt es aus Finſterniſſen! ... Hilfe! Hilfe!

Andere

(rufen)

Die Erde bebt und grollt. Der Todesſchatten ...
ohn Wanken zieht er näher! Seht nur! Seht nur! ...
ſtumm ... ehern ... unbarmherzigen Angeſichts
ſchwebt er zu uns ... zu uns ...

Jochebed

(ohne daß die Sitzenden vom Tiſch irgendwie ſich rühren, ſeheriſch)

Ein eiſiges Wehen
wie eine Todesnähe macht das Blut
gefrieren und erſtarren.

Moſes

(ſtark)

Großer Jahwe!
Dein Volk zu führen, haſt du mich berufen
im Feuerbuſch ... jetzt laß die Stunde alſo

nicht unnütz ſchwinden .. künde deine Zeichen! ..
und geh als Feuerſäule uns voran . . .
jetzt, wo wir endlich Knechtesketten brechen,
um einer freien Heimat zuzuziehen
in finſtrer Nacht . . .

Hirten

(in Schrecken hinausſtarrend, rufen)

Oh Hilfe! Immer näher
zum Lande Goſen her ſchwebt jetzt der Tod.
Oh Hilfe! Hilfe! Hilfe! Moſes . . . Hilfe!

Aaron

(feierlich)

Oh ringet brünſtig . . . rufet, daß er ſanft
an uns vorüberſchreite . . .

(Viele der Umſtehenden ſind plötzlich auf ihr Angeſicht niedergefallen. Andere ſtehn mit erhobenen Armen flehend.)

Viele

(rufen)

Jahwe! Jahwe!

(Moſes ſitzt da, sieghaft und verklärt, als wenn er einer großen Muſik lauſchte. Joſua wendet ſeinen verzehrenden Blick nicht von ihm. Es iſt plötzlich tiefſte Ruhe gekommen.)

Mirjam

Stumm iſt die Nacht jetzt. Ruhe abgrundtief
iſt plötzlich kommen . . . unergründlich laſtet

es rings .. und inbrünſtig iſt unſer Schweigen ..
als wenn der Stein, die Luft ... und Menſch
und Tier ...
und Baum und Wolke ihren Atem hielten,
um hinzuhören Jahwes Strafgericht.

Moſes

(iſt aufgeſtanden, von Joſua in Bereitſchaft gefolgt, der ſeines Befehles gewärtig. Moſes geht zum Feuer und entzündet eine Fackel)

Nur fürchtet nichts! Nimm hier die Fackel .. eile,
damit das Feuerzeichen weiter laufe
im ganzen Lande Goſen ... und rings Fackeln
auflohen für den Aufbruch! ... Fürchtet nichts!

(Er hat Joſua die Fackel gereicht, der damit ſofort hinauseilt. Alle Uebrigen ſind noch völlig vom Schreck gebannt.)

Mirjam

Oh harret ſtumm ... und rufet, daß er ſanft
an euch vorüberſchreite ...

Viele Stimmen

Jahwe! Jahwe!

Moſes

Jetzt ſtarb im weiten Land die Erſtgeburt.
In jedem Hauſe des Aegyptervolkes
liegt jetzt ein Toter.

(Man hört ferne einen choriſch anſchwellenden Geſang. Niemand wagt ſich zu rühren oder ſeinen Platz zu verlaſſen.)

Moſes

(iſt auf die Stufe vor die Tür getreten)

Nun iſt das Volk erwacht. Das Feuer ſteigt
aus allen Hütten und auf allen Weiden.
Hört ihr es ſingen? . . . hört nur! . . . eilt nur!
eilt!

(Hirten und Weiber drängen nun hinaus. Man hört deutlicher und ſtärker den Geſang.)

Im Feuerbuſche biſt du Moſe erſchienen,
Jahwe! großer Jahwe!
Die Heimat haſt du verheißen.
Wir ziehen aus der Knechtſchaft.

Moſes

Jetzt zündet alle Fackeln an dem Feuer
des alten Herdes, eh' es dann verlaſſen
von ſelbſt in ſich erliſcht.

(Die Ausziehenden, Moſes und die Familie Aarons ſtimmen in den immer mächtiger anſchwellenden Geſang des Volkes ein, nachdem einzelne noch Fackeln am Herdfeuer entzündet hatten.)

Der Geſang

(hallt)

Wo iſt ein Tal,
das dem Tale des Jordan gliche?
Wo iſt ein zweites Sichem?

Wir tragen des Joſeph Gebeine
heim zu dem Lande der Väter,
das du uns verheißen,
Jahwe, großer Jahwe!

(Unter dieſem Geſange verlaſſen alle im Fackelſcheine das Gehäuſe Aarons. Gleich darnach wird der Raum tief dunkel. Man ſieht das einſame Herdfeuer ein paarmal flackern.)

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt

Moſes
Zipora, ſein Weib
Jethro, deren Vater, Midianiterfürſt
Hobab, ihr Bruder
Aaron
Mirjam
Eliſeba
Nadab
Abihu
Hur
Nun
Die Väter
Die Knaben Aarons
Die Knaben Moſes'
Joſua
Alte und junge Hebräer
Hebräiſche Weiber, darunter Elomith
Jungfrauen
Einige Aegypter.

Lager in der Wüſte Sin kurz vor Erwachen des Morgens.

In diesem Akt ist die ganze Erscheinung des Hebräervolkes in Kleidung und Haltung sichtlich verwahrlost. Die Kleidung hat sich einstweilen noch wenig dem Wüstenleben angepaßt. In der überwiegenden Mehrzahl ist das Volk arm. Moses und Josua, ebenso die Midianiter Jethro und Hobab tragen sich wie Wüstenfürsten.

Zeltlager der Hebräer in der Wüſte Sin. Es iſt gegen Ende der Nacht. Links vorn das Zelt Moſes', tiefer das Aarons, weiter Mirjams uſw. Ueber der nachtgrauen Einöde liegen fern die Berge des Sinai in dampfenden Wolken.

Erſte Szene

Ein verwahrloſter Aegypter ſteht allein vorn an den Zelten, ſpähend und horchend und die Zelte verſtohlen abſuchend. Ein verwahrloſter Hebräer kommt aus der Tiefe langſam dazu.

Der Hebräer

(pſalmodiert dabei vor ſich hin die Melodie der Verſe des Mirjamliedes)

„Singt Jahwe ein Lied, dem Hocherhabnen!
„Roſſe und Reiter hat er ins Meer geſtürzt!
„Hoch erhaben iſt er!"

(Wie er den Aegypter erblickt, erſchrickt er ein wenig.)

Aegypter! du hier?

Der Aegypter

(ohne ſich ſtören zu laſſen)

Ja . . . und was tuſt du?

Der Hebräer

Ich ... ſumme ſo mein Liedchen ...

Der Aegypter

Soſoſo!

(Er iſt niedergekauert und ſieht behutſam in eins der Zelte zur Rechten.)

Da ſchlafen Männer drin ...

Der Hebräer

(tut's ihm nach und blickt auch hinein)

Ja ...

Der Aegypter

Vorſicht alſo!

(Er hat ſich ſogleich wieder erhoben und kommt nach vorn, den Hebräer mißtrauiſch im Auge haltend)

Ein Liedchen ſummſt du?

Der Hebräer

(tritt dicht zu ihm)

Das, was Mirjam damals
geſungen, als wir übers rote Meer
dem Feind entkamen ... der Aegypter einſank
in tiefe Schlammflut ... (lacht) wie?

Der Aegypter

(höhniſch)

Die große Rettung!

Der Hebräer

Da machten ſie doch gleich den tollen Reigen
mit Handtrommeln und Tanzen ... Mirjam
immer
voran ... und dann mit Schwanken und mit
Drehen
der Hüften und der Köpfe, Wehn der Schleier,
die dunkelfarbigen Jungfraun ... und das ganze
betrogne Volk ſang dann im Chorus mit
zu Ehren jenes Gottes, der uns jetzt
mit ſeinem Mittler ſehr verflucht im Stich läßt ..
uns nicht im Feuerbuſche mehr erſcheint,
auch weder Kraut noch Wachteln uns verſchafft..
noch Waſſer ...

Der Aegypter
(gleichgültig die Lage weiter unterſuchend)

J, was geht das alles mich an!

Der Hebräer
(aufdringlich)

Wo er entwichen iſt ... gänzlich entwichen ...
der große Gottesmann und Führer Moſes ...
(Ein anderer, verwahrloſter Hebräer iſt unterdeſſen aus der Tiefe gekommen, gleich im Einverſtändnis mit dem erſten.)

Der erſte Hebräer
(zu ihm)

Es ſchläft noch alles ... komm nur!

Der zweite Hebräer

Ja, warum denn?

(Der erſte Hebräer verſchwindet.)

Der Aegypter

(indem er niederkniet und in Moſes' Zelt ſcharf beobachtet. Sehr gedämpft ſprechend)

Der Hunger macht dem Menſchen beſſren Schlaf,
als beten . . .

Der zweite Hebräer

Hu . . . verfluchte Tyrannei!
ein ſolcher Zuſtand zwiſchen Tod und Leben!

(Er kauert ſich jetzt gleich dem Aegypter ebenfalls vor dem Zelte Moſes'.)

Dort tiefer! . . . tiefer! auf dem Tiſch! Geſchmeide!
ſo nimm doch . . . greif doch zu!

Der Aegypter

(ihn zurückreißend)

Pſt! halt! janicht!

(Er iſt ſofort aufgeſprungen, den Hebräer mit ſich ziehend.)

Wir ſind am Zelte Moſes . . . und ſein Weib
und ſeine Kindlein ſchlafen in dem Zelte . . .
und Midianitinnen, die haben wirklich
'nen Schlaf, wie Löwenmütter!

Der zweite Hebräer

Oh du Feigling!
Bleibt alles ſtumm und ſtill!

Ein dritter Hebräer
(der unterdeſſen ebenfalls in der ſchleichenden Art herangekommen war)

Beim Zelte Moſes?
Wo wär' das Zelt?

Der Aegypter

Na da! . . . da ſteht's großmächtig!
man kann's im Dunkeln noch am Prunk erkennen . . .
am ganzen übertriebnen Luxus . . .

Der dritte Hebräer
(ſich das Zelt von allen Seiten beſehend)

Das?
wahrhaftig? . . . an den köſtlichen Geweben,
die er nach außen kehrte . . . unterdeſſen
das arme Volk ſich elend muß behelfen,
und alte Widderfelle überhängt . . .

Der zweite Hebräer

Da iſt ne Wache! . . .

Zweite Szene

(Nadab, der älteste Sohn Aarons, in einen Mantel gehüllt, mit dem Speer in der Hand ist erschienen.)

Der zweite Hebräer

(in großer Devotion)

Man muß das Ziegenfell mit Stricken binden
in dieser schauerkalten Wüstennacht
und solchem eisigen Flugwind ...

Der dritte Hebräer

(indem er scheu verschwinden will)

Kommt doch vorwärts!

(Er verschwindet.)

(Nadab, der die letzten Schritte ganz langsam näher herangetreten ist, ist völlig stumm geblieben.)

Der Aegypter

(spielt den Achtlosen)

Das ist 'ne Frechheit ...

Der zweite Hebräer

(den Aegypter heimlich mahnend)

Bruder! ... du! ... die Wache!

Der Aegypter

(ohne sich stören zu lassen)

Von Moses ... eurem Gottesmanne ... Ih! ...

Sein Volk ... nur immer ſein Volk hieß es heilig ...
mit ſeines Volkes Gotte hielt er ewig
erhabene Zuſammenkunft, wer weiß wo ...
und nahm das Weib doch aus dem fremden Stamme ...
und nahm die Sippe auf ... und dieſe Sippe
geberdete ſich gleich im Volke Jahwes,
als wär' ſie reiner noch, als die Hebräer ...

Nadab

Was treibt ihr hier?

Der Hebräer

Wir? ... leider nichts ... wir möchten
ſehr gerne treiben ... aber können nicht ...
den Hunger, der uns quält ...

Der Aegypter

Wir ſuchen Mannah ...
und warten auf die Wachteln! Hunger iſt
die Loſung in der Hungerwüſte ...

Nadab

Schert euch
in eure Zelte! ... eifert nicht auf Jethro!

seid es zufrieden, daß er bei uns ist
in dieser Hungerwüste ... er und Hobab,
sein Sohn ... 's sind tapfre, kluge Männer ...

Der Hebräer
(devot)

Freilich!

(Nadab geht langsam weiter.)

Der Hebräer
(zu ihm ergeben redend)

Du kannst es immer glauben, lieber Herr! ...
ein Fluch liegt auf der ganzen Unternehmung ...
Das wurd' gleich klar ... Schon das war übles
Zeichen,
daß Moses Mutter, Jochebed, verstarb,
zwei Tage nach dem Auszug ... auf dem Zuge
von Suchot hin nach Etham ...

(Nadab, der sie streng im Auge behalten hat, ist langsam verschwunden. Die Beiden blicken ihm eine Weile komisch nach.)

Der Hebräer
(dann lachend)

Fort ist er!

Der Aegypter

Hallunke! ... Späher! ...

Der Hebräer
(den Zeigefinger an der Stirn)
Jajaja! ... Wer war es?
ich glaube Aarons Sohn, der spähend umgeht,
um auszukunden ...

Der Aegypter
Nadab war es! wie?
verfluchter Aaronssohn! Will uns hier prüfen,
ob wir getreulich auch noch immer rühmen,
was der Herr Moses ...
(Im Begriff zu gehen.)

Der Hebräer
Diese Hungerwüste!
wo er uns hingeführt ... wo nicht ein Pflänzlein,
so schwarz wie diese Kiesel ... ganz zu schweigen
von einer Wasserquelle mehr zu finden ...
und wo wir Hungers sterben ...

Der Aegypter
Da ... kneif' aus!
Am weißen Mantel kennt man Moses Freunde!

Dritte Szene

(Hobab kommt langſam aus der Tiefe, den Kopf nach den Bergen oft zurückgewandt und zögernd.)

Der Aegypter
(indem er ſich mit dem Hebräer anſchickt zu verſchwinden)
Nun, Midianiter, ſchon ſo früh am Morgen!
Was treibt dich aus dem Schlafe?

Der Hebräer
Ungeduld!
weil doch der tapfre Führer unſres Volkes
uns hier im Stiche läßt, bis wir verſchmachten?

Der Aegypter
Du gehſt ihn wohl im Zelt der Schweſter ſuchen?
Du denkſt wohl gar, daß er bei Nacht noch eilig
zu ſolchem ſchlanken Weibe heimlich rückkehrt ...
indes er Tages ſich mit jenem Gotte ...
dem hinter Wolken ... er allein ... beſprochen?
Das ſähe ihm ſo ähnlich: Tages Gott ...
und nachts im Arme eines nackten Weibes!
Das ſind ſo die Propheten ...

Hobab
Staub und Steine
in euren Mund, ihr Feiglinge und Frechen!

Was ich von euch gewärtige, iſt mir klar!
Ich brauche nicht erſt euren dreiſten Reden
und euren gierigen Mienen zu begegnen.
Habt nur Geduld bis Tag wird! . . . bis euch
Aaron
den goldnen Apisgötzen hergebracht . . .
und ihr drum tanzen könnt . . . und rückwärts
ziehen
zu Gurken und Melonen in die Knechtſchaft! . . .
Die Midianiter ſind euch Dorn und Stachel,
ob Moſes euch in harten Schranken hält,
ob er jetzt fern iſt, und ihr eurem Haſſe
und eurer Feigheit folgt . . .

Der Aegypter
(hat den Dolch aus dem Gürtel geriſſen)
Du frecher Hirte!

Der Hebräer
(zieht den Aegypter mit ſich)
Nein . . . nicht am Morgen Streit beginnen!
vorwärts!
Die Rache kommt ſchon zeitig genug!

Hobab
(lacht höhniſch)
Ihr Wölfe!
(Die beiden Dunkelmänner ſind eilig verſchwunden.)

Vierte Szene

(Hobab blickt jenen unverwandt nach, ohne ſich zu rühren. Dann tut er zögernd einige Schritte gegen des Moſes' Zelt und redet dabei, wie für ſich)

Wir ſind ihm nachgefolgt ... und werden
ſterben ...

(In Moſes' Zelt hört man eine erſchrockene Frauenſtimme erwidern)

Bei Jahwe! Wer? ... wer ſpricht: wir werden
ſterben?

indes im tiefſten Schlafe Moſes' Traumbild
mir flüchtige Ruhe gab und Troſt ...

Hobab

Ich bin es.

Zipora

(erſcheint vor dem Zelte)

Du Bruder ... du biſt es! ... Oh Leid! ...
Oh wären
die Schritte, die zum Zelte ſchlichen! ... Ach! ...
wie oft kam Moſes heimlich ſo geſchlichen,
um mich zu necken ... damals als wir ſicher
in Vaters Zelten wohnten ... und in Weiten
er einſam Vaters Herden trieb ... Kamele ...
die Schafe trieb am Horeb ... er ſich manchmal
verirrte in den Bergen ... und verſpätet

in tiefer Nacht erſt heimkam ... längſt erwartet
von meiner Glut ... er heitren Sinnes immer,
und dann ſo zärtlich den Verliebten ſpielte ...
nur leiſe vor dem Zelte bat: Tu auf,
du meine Taube ... meine Fromme du ...
du blauer Lotus ... und mich heiter pries,
du Blume weiter Steppen ... du mein Atem
im Wachen und im Wähnen! ... Jetzt iſt alles
vergangen ... jetzo iſt ſein Tun das Volk ...
jetzt iſt er hart geplagt ... und jede Stunde
gehört dem großen Gotte, dem er richtig
wie einem Wahnſinn nachhängt.

Hobab

Moſes ... ja!
Wir ſind ihm nachgefolgt ...

Zipora

So rede ... rede!
So ſprachſt du, wie du kamſt, und ſchreckteſt mich
mit deinen Worten.

Hobab

Es ſind vierzig Tage,
daß er entwich!

Zipora

Mit Jahwe reden ging er.

Hobab

Der weder dein Gott iſt, noch mein Gott iſt.

Zipora

Nein ... bitte nicht ſo, Bruder! ...

Hobab

Hör mich einmal,
Zipora! Groß und kühn iſt Moſes' Drängen!
Ein ganzes Volk führt er aus niedrer Schmach ..
aus ſchwerer Fron und Fremde ... ja, ich weiß ...
ein ganzes Volk von Sklaven! ... Denn es iſt
ein ander Ding, bei Lamm und Böcklein ſitzen,
im ruhigen Gehäuſe Feierabend
genießen ... und die hohe, heiße Sehnſucht
nach Freiheit und nach dem verheißnen Lande,
die er in Sklavenherzen angefacht,
beim ſtillgemachen Lagerfeuer wähnen ...
ein andres, hinziehn, Durſt und Hunger leiden
in Wüſten ... und für jenes Lockbild ſterben.

Zipora

Biſt du auch einer, welcher murrt gen Moſes?

Hobab

Es murren alle ... Sieh, das ſtille Lager,
drin jeder finſtren Haß aus leerem Magen

und überhitzten Sinnen gegen Moſes
ins Dunkel ſeines Zeltes träumt ... und wachend
ſich toll geberden wird ... Jetzt ſchläft noch alles
vom ewigen Faſten tiefer, als gewöhnlich.
Laß uns die Nacht benutzen, eh die Sonne
die heiligen Berge glühen macht am Morgen ...
daß wir mit unſrer Sippe heimwärts kehren.
Denn Feinde ſind wir ihnen. Unſre Götter
ſind nicht die ihren. Gleich mit Widerwillen
betrachtete das Volk, daß wir ihm folgten ...
dem Manne Israels ... Nun er nicht rückkehrt,
wird hart ihr Ingrimm gegen uns auflohen ...
das Weib aus fremdem Stamme ... gegen dich
und gegen uns ...

Zipora

Was redeſt du!

Hobab

Bei Alfals!

Zipora

Ich lache dieſes aberwitzigen Volkes!

Hobab

Seit vierzig Tagen kehrte er nicht wieder,
blieb in den Bergen. Du mußt wiſſen, leichter

iſt es, ein Sklavenvolk aus Fron zu führen,
als dann das Ziel zu finden, wo hinaus
die ganze, große Rettungstat am Volke
ſich endlich wende! Volk bleibt immer Volk ...
und Sklaven bleiben Sklaven! Du und ich ...
und unſre Sippe trieben immer frei
ein Leben in der Einſamkeit der Wüſten ...
Doch die Hebräer ſind in niedren Dienſten
ſeit hundert Jahren hart gewöhnt ... ſie harren,
daß einer ihnen droh' und ſag', was tun!
Warum entwich denn Moſes? Schon in Elim,
wie Waſſer rings das viele Volk begehrte,
da war Gefahr, wenn Weisheit ihn nicht führte,
daß er mit ſeinem Stabe Waſſer ſchlug
aus roten Felſen nieder ... und in Maſſa!
Es iſt ein toller Reigen, wenn ſie murren ...
Er ſuchte ins Gebirge zu entweichen,
weil er begann, an ſeinem Gott zu zweifeln,
dem Knechtsmut gegenüber der Hebräer ...
an Jahwe, an dem Dunklen, Unſichtbaren,
der ihn im Feuerbuſche laut gerufen,
das Volk zu löſen ... weil jetzt dieſe Stimme
ihm längſt im Ohr verhallt! Er wird vergebens
ſie ſuchen in den Bergen ... wird ſich hüten,
zurückzukehren, daß ſie ihn hier töten.

Zipora
(ſtreng)
Du redeſt, wie du's denkſt ... doch Wahrheit nicht!

Hobab
Er blieb in Bergen in dem wildſten Wetter,
wenn Düſterwolken um die Gipfel trieben,
und erzenes Erdröhnen in den weiten,
erſtarrten Einſamkeiten widerhallte.
Er iſt entwichen ...

Zipora
(verächtlich)
Rede deinen Unmut
nur immer in den Morgenwind! Er fühlt nichts.
Du Geiſt der Wüſte! ... Du beſchirmteſt ihn!
Du Geiſt der Einſamkeiten! meinen Herrn ...
und noch viel mehr den ſtarken Hort des Volkes!

Hobab
Das noch in ſeinen Zelten hungrig ſchlummert,
um aufzuwachen ... und dem Gott der Väter
zu fluchen ... und in tollem Luſtgepränge
nach der Aegypter Vorbild goldnen Götzen
zu dienen ...

Zipora

Huh! ... bei Jahwe! ... glaub es mir!
er kehrt zurück ... Ich hatte ... ja jetzt weiß ich,
was meine Augen mir im Schlaf erfüllte,
und noch im Blut wie eine Freiheit faſt
mich vor dir lachen macht ...: Nur ſieh, der Berg!
wie glühes Feuer ... wie ein hehrer Brand,
ſo dampfen Wolken auf ... und er ... mein Herr ...
hoch oben in den höchſten, freiſten Bergen,
die nie ein Fuß betrat ... ſpricht dort mit Jahwe ...
und ich ... ich fürchte niemand ... nein ... was ſagſt du?
Sein Gott iſt mein Gott ... und ich beider Magd,
des Moſes-Gottes Magd und auch die Seine ...

Hobab

(im Begriff zu gehen, zögert)

Ich kenne ſeine lockende Gewalt,
die aus dem Auge ſpricht, und rauhe Stimme
hat Weisheit reich gemacht ... und die Geberde
gewann er ſich am Pharaonenhofe ...
ſodaß er alle Söhne der Geduld
an Menſchlichkeit und Hoheit überragt.

Ich weiß das wohl. Und ob ich's auch begreife ..
denn Schweſter ... Du mußt wiſſen, ich ...
ich acht ihn,
wie du ihm anhängſt ... Ich möcht mich gern
löſen,
und acht ihn ſehr ... Ich bin nicht ſeines
Volkes ...
und ſeines Gottes nicht ... und acht ihn den-
noch ...
faſt lieb ich ihn ... ich und der Vater ...
beide ...

(Man hört einen unbeſtimmten Lärm in der Ferne.)

Fünfte Szene

Jethro, der Midianiterfürſt, kommt zögernd, in die Tiefe beobachtend heran, Zipora und Hobab erwarten ihn ſtumm, auch nach dem Lärm geſpannt aushorchend.

Zipora

(ängſtlich, als Jethro da iſt)

Oh Vater ... was bedeutet es? ...

Jethro

(ohne ſich zu wenden)

Das Lärmen?

Zipora

Was rufen ſie?

Jethro
(immer noch nebenher)

Das weißt du nicht? ... Nur still! ...
Ich werde es dir sagen ... ruhig nur!
Niemand soll an den Midianitern Unruh spüren,
noch Furcht! ...

Zipora

Ja, Vater, fürchterliche Ahnung
macht mir das Blut gerinnen ...

Jethro
(immer noch scharf beobachtend)

Torheit sag ich!
Kein Wort, Zipora! ... Wenn heut Moses nicht
rückkehrt mit Jahwes mächtigem Wort zum Volke,
und dieser Hungerknechte niedres Toben
einschüchtert, rückwärts, wie den Bär in Höhlen,
daß Demut wiederkehre ... sind zum Spielball
des Volkes wölfischer Launen wir geworden.
Ja, heute opfern sie dem goldnen Götzen,
den ihnen Aaron heimlich schon in Angst
und Schwäche aus den Spangen, Fingerringen,
den Ohrgehängen hergestellt, und heimlich
nur immer noch zurückhielt. Denn bis heute
hat er gehofft, daß Moses wiederkehre ...

und halsſtarriges Volk dann tief in Demut
ſich dennoch vor ihm neige.

Zipora

(plötzlich von Schrecken erfaßt in ihr Zelt eilen wollend)

Oh, die Söhnlein
Oh Vater! . . . oh es wird mir bang'! . . .
nur eilet!
gebt doch Befehle, daß wir eilend ziehen,
eh' alles Volk noch wacht! Wir wollen ſagen,
daß wir nur Moſes heut entgegenziehen,
ihn feierlich zu holen . . .

Jethro

(ſtreng und ruhig)

Nein, auch das nicht!
zu fliehn iſt nicht mehr Zeit. So ſind wir
wachſam.
Der Himmel lichtet ſich. Geh' in dein Zelt!

Zipora

(folgt ergeben Jethros Befehl. Im Schreiten ſpricht ſie)

Er ſteht in Jahwes Hand . . . Oh! dort . . .
die Feuer,
wie ſie gemach erglühen . . . rings die Wüſte,
ſo ſtumm und blinkend bis zum Horizonte.

(Zipora iſt, in die Ferne beobachtend, doch ſtehn geblieben.)

Jethro

(in gleichmütigem Tone zu dem Sklaven, der ihm von ferne gefolgt ist)

Ja, es wird gut sein, nicht zu fern zu treiben
in diesem Morgendämmer! ... Da ... die Herden
erwachen ... die Kamele grüßen schreiend
das Licht ... man möge auch zum Schein die
Stuten
jetzt melken! ... wenn die Euter auch nur wenig
in dieser langen Wüstendürre spenden ...
vielleicht den Müttern noch genug für Kindlein!
Nicht ferne treiben also ... hörst du! ... eile!

(Der Sklave ist fortgesprungen.)

Sechste Szene

Einzelnes Volk ist in fernen Zelten erwacht und regt sich. Eine klagende, junge Stimme in der Ferne ruft psalmodierend über das Lager

Leer ist des Moses Wort ... und leer ist seine
Verheißung!
Vierzig Tage ließ er uns schmachten!
Vierzig Tage in der brennenden Glut der Wüste!
Vierzig Tage im heulenden, reißenden, eisigen
Nachtwind!
ohne Wasser! ...

Zipora

Bei Jahwe! ... Vater!

Jethro

Gehe in dein Zelt! . . .
nimm deine Knäblein . . . halt dich ohne Furcht! . . .
Wir wachen . . . Jethro, ich . . . und sein Sohn
Hobab.

(Jethro und Hobab haben beide Lanzen aus dem Zelte genommen und werfen sich jetzt neben dem Zelte Moses' lässig auf den Sand nieder.)

Zipora

(während sie einen Blick nach dem Zelte Aarons tut, woraus eben Elisebas Gesicht sichtbar wird)

Oh Elisebа, blickst du auch verzweifelt
nach unsern heiligen Bergen aus um Hilfe?

(Zipora ist im Zelte verschwunden. Elisebа hat nicht geachtet, weil:)

Die einzelne Stimme

(neu zu rufen begonnen)

Leer ist des Moses Wort . . . und leer ist seine
Verheißung!
Vierzig Tage ließ er uns schmachten!
Vierzig Tage in der brennenden Glut der Wüste!
Vierzig Tage im heulenden, reißenden, eisigen
Nachtwind!
ohne Wasser! . . .

Alte Stimmen

(mischen sich darein)

Die Schläuche von Elim sind leer!

Leer sind die Schläuche von süßen Wasser in Mara!

(Die Stimmen verhallen wieder in tiefer Ruhe.)

Siebente Szene

Abihu, der zweite Sohn Aarons, tritt aus dem Zelt heraus, unterdessen schon Nadab sich aus der Tiefe dem Zelte genähert hatte.

Abihu

Der Morgen kommt ... und Moses kommt nicht ...

Nadab

(mit verzweifelter Geste)

Bruder!

Abihu

Und Vater meint noch immer, daß uns Moses jetzt nur versuchen will ... weil Moses sagt, daß Tüchtige sich erst in Not bewähren ... und daß der Quell im Blute flöße ...

Nadab

Ja ...

und nicht von außen ... alles gut und schön! und daß der tüchtige Mensch die harte Mühe für hohe Ziele lachend täte ... daß auch der Tüchtige ... ja immer nur der Tüchtige!

doch nicht ſolch Sklavenvolk! . . . Denn der
Gemeine
iſt doch nur immer wohl geſinnt und gütig,
ſolange er den Mund von Eſſen voll hat.
Der Tüchtige!

(lacht)

wo iſt denn jetzt der Tüchtige?
Was für ein Volk iſt's denn! . . . geplagte
Tiere! . . .
im Frondienſt hart geworden . . . doch die Mehr-
zahl . . .
und niedrig . . . was iſt ihnen da Verheißung?
Sie waren ſehr ergötzlich leicht zu rühren . . .
und zu begeiſten für 'ne Stunde . . . ja . . .

(ſtockt)

Was iſt auch alles noch mit ausgezogen
aus Goſen! . . . aus der Knechtſchaft? . . .
warum ließ es
denn Moſes zu, daß auch Aegypter mit uns?
natürlich doch nur Abſchaum, der ſich hier
im Volke Moſes' beßres Los erhoffte!
Jetzt iſt die Frucht von dieſem Irrtum da!
Jetzt ſind auch die geprellt, nur doppelt toll
und ungeberdig . . . und verderben vollends,

was im verhungerten Hebräer noch nicht
zuſammenſank an Hoffnung.

Nun
(iſt eilig hinzugekommen)
Lange dauert
die loſe Ordnung nicht mehr, die den Haufen
zuſammenhielt ... ſeit Moſes von uns ging.
Und was noch geſtern einig ſchien ... wahrhaftig!
Volk Israel ... ein Volk ... ein Gott ...
beim Himmel!
das wird wie Wolkenfetzen nach Gewittern
verwahrloſt treiben ohne Halt und Hilfe!
Es iſt ganz hoffnungslos! ... Das Volk zu Hauf
wird bald zu eures Vaters Zelte drängen
und der Aegypter goldne Bilder fordern ...
und einen Führer, der es rückwärts wieder
zu vollen Tränkrinnen und Knechtſchaft leite.

Achte Szene

Eine Gruppe hohläugiger, verhärmter Weiber iſt unterdeſſen ſcheu und zögernd bis zu Aarons Zelt gekommen.

Ein Weib
(aus der Gruppe ruft düſter)
Hat er uns nicht in die Wüſte geführt,
daß wir verhungern? daß unſer Volk

wie ein Heuſchreckenſchwarm
niederfällt, praſſelnd wie Hagelkörner?
daß die Hebräer die dürftigſten Kräuter,
grau und arm wie die Steine der Wüſte
abnagen ... und dann vor Hunger doch ſterben?

Andere Stimmen
(aus der Ferne)

Gib uns die Götter, die uns einſt ſatt machten!
Gib uns die Götter der Aegypter!
Gib uns die goldenen Bilder!

Eliſeba
(ruft hart aus dem Zelte)

Geberdet euch nicht wahnwitzig ... und geht!
Verſucht, ob eure Tiere nicht im Euter
ein wenig Trank noch ſpenden! Aaron heißt es
euch alſo tun!

(Die Weiber gehen eingeſchüchtert und zögernd ein wenig zurück. Eliſeba ſofort darnach in großer Erregung)

Abihu! Söhne! Nadab!
Helft eurem Vater! er zerrauft ſein Haar!
Er iſt in tiefer Not! er kämpft verzweifelt!

Neunte Szene

Nadab und Abihu sind sofort zum Zelte Aarons geeilt, der eben heraustritt in sichtlicher Verzweiflung. In diesem Augenblick sieht Aaron die Reihe Väter eilend zu seinem Zelte kommen

Aaron

Was soll ich tun? Nicht Rettung! ... Moses!
Moses!
Warum rückkehrst du nicht vom heiligen Berge?
Ein neuer Tag! ... Kein Tröſten! ... Moses
kam nicht!
Der letzte Tag, den ich das Volk noch hinhielt ...
von seinem heißen Wunsche, rückzuwandern
aus dieser Wüste ... und voran dem Zuge
den goldnen Apisgott einherzuführen! ...
Tritt dieses Volk darnieder, Jahwe! Jahwe!
Tritt mich darnieder, den abtrünnigen Diener!
den schwachen, ungetreuen! ... Helft mir, Väter!
Was soll ich tun, um rings das Volk zu stillen,
das, wenn es in der Kehle trocken wird,
auch allen Glauben an die eigne Würde
vertrocknen läßt! ... Das ganze Sklavenvolk
ist wie ein gieriges Raubtier, das da hungert!

Ben Hur

Du weißt, was gestern, eh' die Nacht die Glieder
erstarrte, und die Kälte und der Sturm kam,

und jeder bitter fror . . . und alſo zahm ward,
für unerbittlich Murren herrſchte . . . Alſo!
Drum denken auch die Väter, es wär beſſer,
du gäbeſt ihnen der Aegypter Gott,
wonach ſie rufen. Denn Gott Jahwe ſcheint
die Not nicht anzuſehn, in der wir zaudern,
und Moſes auch nicht.

Nadab

Vater, gib den Götzen!

Ben Hur

Denn jeder Gott iſt beſſer, als kein Gott.
Und jedes Volk iſt beſſer, als ein Volk
ohn' klares Lockbild, das es einig leitet . . .
ſein Tun verklärt und führt. Das ſchlimmſte Volk
iſt gottlos Volk, das nur nach Biſſen ſchreit.

Aaron

Sie fordern ihre Gurken, ihren Lauch,
die duftenden Melonen jenes Goſen,
aus dem du, Moſes, ſie herausgelockt
ins Land, wo Milch und Honig fließen ſoll,
indeſſen in der Wüſte wir verſchmachten!
Wenn Moſes ſelbſt entwich! Wenn jener Starke
entwichen iſt, was ſoll der Schwache richten?
Was ſoll der Schwache gen ein ganzes Volk!
Oh Jahwe! tritt mich nieder, Gott der Rache!

Das Volk will andre Götter! ... Oh ich möchte
mich an dich halten, Jahwe, wie ein Starker,
und bin doch ſchwankend ... denn des Volkes
Stimme
ruft furchtbar ... Gib uns Götter! Gib uns
Götter!

(Die Gruppe Weiber iſt wieder nähergekommen.)

Einzelne
(rufen)

Hat er uns nicht in die Wüſte geführt,
daß wir verhungern? Daß unſer Volk
wie ein Heuſchreckenſchwarm
niederfällt praſſelnd, wie Hagelkörner!

(In einiger Entfernung hat ſich immer mehr Volk angeſammelt.)

Zehnte Szene

Mirjam

(iſt aus ihrem Zelte getreten, hat ſich ſtolz umgeblickt, iſt langſam bis zu Aaron und den Vätern gekommen und ſagt hart und verhalten)

Was waren wir ſo töricht! ... warum ließen
wir ... du und ich ... es zu, daß Moſes immer
den Vorrang nahm! ... daß er befahl und tat ...
und wir nur zugeſtimmt! ... was nutzt zum
Beiſpiel,
daß er nach Midianiterrat dem Volke

die Richter gab ... im Volke Recht und Ordnung
ſtreng einzuhalten ... nun! ... ſo haltet doch ...
ihr Väter ... Ordnung jetzt! ... warum ver-
ſchafften
wir ſelbſt uns nicht das Anſehn?

(Das Volk beginnt, laut murrend, näherzudringen. Mirjam ändert ſofort ihren zornigen Ton und nimmt ſtrenge Haltung an.)

Ja! ... bei Jahwe!
Es iſt vorbei mit Ueberlegung ... Beſſer,
wir leiten, wie es geh'! Wir bringen wieder
erſt Ziel und Halt, eh' nur ein großes Wüten
das ganze Volk zerreiße ... niemand rückbleibt,
als graues Leichenfeld und tote Steine.

(Sie geht langſam und beobachtend wieder in ihr Zelt zurück. Man ſieht, wie ſie dort einigen Dirnen Anordnungen gibt.)

Die einzelne Stimme
(beginnt ganz aus der Nähe zu rufen)

Leer iſt des Moſes Wort ... und leer iſt ſeine
Verheißung!
Vierzig Tage ließ er uns ſchmachten!
Vierzig Tage in der brennenden Glut der Wüſte!
Vierzig Tage im heulenden, reißenden, eiſigen
Nachtwind!
ohne Waſſer! ...

(Es drängt jetzt immer mehr Volkes in die Nähe von Aarons Zelt.)

Rauhe, alte Stimmen
(miſchen ſich darein)
Die Schläuche von Elim ſind leer!
Leer ſind die Schläuche vom ſüßen Waſſer in Mara!

Die einzelne Stimme
Leer ſind die Herzen des Volkes von Hoffnung!

Die alten Stimmen
Gib uns zu trinken ... Gib uns zu eſſen! ...
(Aaron iſt von ſeinen Söhnen zögernd begleitet langſam zum Zelte gegangen, die Väter um ihn, in offenſichtlicher Erwartung.)

Die einzelne Stimme
Abgenagt ſind die holzigſten Wurzeln ...
und wir verſchmachten! ...

Alles Volk
(drängt ſich ſchreiend um Aarons Zelt)
Gib uns Götter! Gib uns Hoffnung! ...
Aaron! ... Aaron! ...
(Aaron und ſeine Söhne ſind im Zelte verſchwunden. Die Väter ſtehen im Kreiſe davor und geben Zeichen zum Volke, ſodaß tiefe Stille erwartungsvoll eintritt.)

Elfte Szene

Zipora

(lüftet, im Zelte liegend, den Vorhang und blickt inbrünstig nach den Bergen, dabei mit Stärke, aber verhalten, zu Jethro redend)

Sieh, wie aus grausig verfinsterter Wüste der Sinai tagt!
Grausig ist Hungergeschrei eines Volkes!
Grausig ist der aufgetane Rachen!
Groß ist die lichte Verheißung der Berge!
Hoch ragt der Hügel der Wüste!
Höher ragt der Berg Jahwes!
Sieh, wie in lichtem Feuer
bis in den verdunkelten Himmel hinein
des Sinai Höhen brennen,
wo Moses mit Jahwe spricht.

(Zipora läßt den Vorhang wieder zufallen. Mirjam ist während der Worte Ziporas im Kreise von Jungfrauen mit Handtrommeln vor dem Zelte erschienen.)

Zwölfte Szene

Die Söhne Aarons tragen, dem Vater voran, den goldenen Stier heraus und stellen ihn in die Mitte des Zeltplatzes. Eliseba bemüht sich weinend ihre beiden Knaben im Zelte zurückzuhalten. Jethro und Hobab sind unerschütterlich und scheinbar gleichgültig am Zelte Moses' liegen geblieben.

Das Volk
(beginnt den goldenen Stier zu umdrängen und durcheinander zu ſchreien)

Glanz! . . . Oh Glanz! . . . Unſer goldener Gott! . . .
Groß iſt die Macht, die uns führt!
Rückkehren wir . . . hin zu den Triften,
wo wir Fleiſch und Früchte in Hülle fanden!

Aaron
(winkt ihnen zur Ruhe)

Einige Stimmen
(rufen)

Heimkehren wir, Knechte zu bleiben
und den Herren zu dienen,
die uns Weiden gaben für unſre ſchreienden Herden.

(Aaron bemüht ſich vergeblich durch Winken mit der Hand Ruhe zu ſchaffen.)

Andere
(rufen)

Kehren wir heim zu den Brunnen, die ächzend die Eimer hochhoben
reichlich mit Waſſer gefüllt! . . .

(Es iſt endlich Ruhe im Volke geworden, weil Mirjam an der Spitze der Jungfrauen, alle mit Handtrommeln, ſich ſingend durchdrängen. Sie beginnen den goldenen Stier tanzend zu umkreiſen. Unter dem Volke ſieht man auch Elomith.)

Die Jungfrauen

(ſingen)

„Singt Jahwe ein Lied, dem Hocherhabnen!
„Roſſe und Reiter hat er ins Meer geſtürzt!
„Hocherhaben iſt er!“

(Man beginnt den goldenen Stier hochzuheben und mit ihm in Prozeſſion unter der Hymne Mirjams und der Jungfrauen umzuziehn.)

Dreizehnte Szene

Eine Gruppe Volks, worunter man auch den Aegypter und die Hebräer vom Anfang bemerkt, drängt ſich beim allmählichen Verſchwinden der Prozeſſion an Moſes' Zelt heran.

Ein Mann

(aus der Gruppe)

Nun tut nur mit im Zuge, Midianiter!

Ein Anderer

Wir wollen der Aegypter Gotte opfern!

Ein Anderer

Seht nur! die Midianiter bleiben ſtumm
und ſpielen die Verächter!

Ein Weib

(aus der Gruppe)

Moſes Weib!
die Fremde!

Ein Alter

Bindet sie!

Ein Anderer

Voran dem Zuge!
Wir wollen sie dem goldnen Stiere opfern.

Ein Junger

Gleich töten!

Andere

(rufen durcheinander)

Steinigt doch die Midianiter!
So greift sie doch! ... So greift doch dieses Weib! ...
und führt es unter Lobgesang zum Opfer!
nur steinigt diese Unnahbare!

(Zipora hat bei den ersten Beschimpfungen aus dem Zelte geblickt und ist dann mit ihren beiden Knaben an der Hand trotzig aus dem Zelte getreten, während Jethro und Hobab sich bei den ersten Beschimpfungen langsam und stolz vom Boden erhoben haben und jetzt mit ihren Lanzen bei Fuß, wie zwei Monumente, vor dem Zelte stehen. Niemand wagt sie anzugreifen.)

Zipora

(läßt ihre Knaben aus der Hand, Jethro in plötzlicher Verzweiflung beschwörend)

Hu!
mein Vater! ... Vater! ... Hilfe! nimm die Lanze

und töte mich ... oh Vater ... Moſes' Söhnlein!
ehrwürdiger Vater ... rette ... töte uns!
daß wir hier ſterben, eh' ſie Schmach tun!

Eliſeba
(die in ihrem Zelte verborgen geweſen, eilt in Schrecken zu Zipora)

Oh!
Zipora! ... Jahwe! ... Moſes! ... wer bringt Hilfe!

(Der Geſang der Prozeſſion iſt wieder im Nahen.)

Einzelne
(im Volke immer frecher)

Nur nieder mit den hochmütigen Fremden!

Ein Aegypter

Schlagt doch den Alten nieder!

Stimmen
(von rückwärts ſchreien)

Schlagt ihn tot!

Ein Junger
(ſchreit)

Den Jungen ... ſchlagt den Jungen tot.

Andere

(rufen)

Nur nieder!

(Während der Umzug unter Singen und Lärmen neu naht, iſt am Zelte Moſes' ein Handgemenge entſtanden, wobei unter plötzlicher Hilfe einiger Hebräer, u. a. des jungen Kaleb, ein paar von den Angreifern aus dem Volke getötet wurden.)

Einzelne

(in der erſcheinenden Prozeſſion ſingen)

Heim! Du Bild führſt uns heim!
Dich preiſen die ſeßhaften Hirten,
Bild aus ſchimmerndem Golde!
Du große erhabene Gottheit!
Groß iſt die Macht, die uns führt!

(Unter dem völligen Herankommen des Umzuges und Niederſetzen des Götzen hat ſich der Volksauflauf um das Zelt Moſes' völlig wieder in der Prozeſſion aufgelöſt, und Jethro und Hobab ſtehen wieder allein und unerſchütterlich, wie vorher. Man ſieht zur Linken in ihrer Nähe einige Tote liegen. Man bemerkt jetzt auch, daß Moſes, rauh und wetterverſehrt von dem vierzigtägigen Aufenthalt auf den Bergen, neben ihm Joſua, der Jüngling, Moſes mit den beiden Geſetzestafeln in ſeinen Armen, im Zuge unerkannt und unbeobachtet mit herangekommen, faſt als letzter, und nun mit dem Blick auf das Getümmel ſteinern daſteht. Aaron ſteht jetzt neben dem goldenen Stiere, neben ihm die Väter. Die Jungfrauen, unter Mirjam, umkreiſen das Götzenbild. Der Taumel erreicht mit Singen und Tanzen und Rufen jetzt ſeinen Höhepunkt.)

Vierzehnte Szene

Da beginnen an allen Ecken und Enden plötzlich, wie im Lauffeuer, einzelne, zuerst einige Frauen, Moſes zu erkennen.

Die Erſte

Er! . . .

Die Zweite

Er! . . .

Eine Dritte

Bei Jahwe!

Ein Mann

Nur ein Hirngeſpinſt! . . .
der Führer!

Einzelne Männer

(rufen, indem ſie mit andern zu fliehen beginnen)

Moſes! . . . Moſes! . . .

Andere

(rufen fliehend)

Flieht nur, flieht!

Eine Junge

(auf der Seite zu einer andern)

Zur Seite Joſua . . . der Jüngling . . . ſieh!
und wie erſtarrtes Steinbild . . . ſo ragt Moſes!

Gott Jahwe über ihn! . . . Er ist gekommen,
um unsern Frevel hier zu rechter Zeit
zu dämpfen . . .

Die andere Junge

Seht, den Jüngling stumm zur Seite,
als wenn er noch dem hohen Zornwort lauschte,
das Moses in dem harten Gang aus Felsen
gesprochen . . . als von ferne er den Lärm
erhörte . . . oh, sein Auge brennt gewaltig
auf jene Götzendiener und den Götzen.

(Es ist eine Panik entstanden und alles Volk in Kürze auseinandergestoben. Der Platz mit dem goldenen Stier, neben dem Aaron und die Söhne stehen, auch einige Väter, ist sonst völlig leer geworden. Viele Männer und Frauen sind in einiger Entfernung gleich stehengeblieben und kommen von neuem langsam näher. Die Söhne Aarons haben sich unterdessen abgewandt, und alle um den goldenen Stier stehen mit gesenktem Haupte. Jethro und Hobab haben sich am Zelte Moses' neu auf den Boden scheinbar achtlos niedergeworfen. Zipora steht mit einer Geste des Erstaunens nach Moses. Elisseba führt mit beglücktem Gesicht ihre beiden Knaben ins Zelt.)

Fünfzehnte Szene

Moses kommt langsam, Schritt für Schritt, näher. Er redet kein Wort. Viele neigen sich. Er hält die Tafeln fest angepreßt. Er mustert alles mit seinem Blick. Seine Mienen sind bleich. Josua verfolgt gespannt die Mienen. Moses ist zu Aaron getreten.

Ein verwahrloſter Alter
(der geflohen war und jetzt halb zurückkehrt, wagt demütig zu rufen)

Ja, Aaron ... gab den goldnen Gott zurück,
daß wir heimkehren ins Aegypterland
und nicht vor Hunger in der Wüſte ſterben.

Moſes
(ohne zu hören, blickt Aaron lange an. Endlich ſagt er)

Du machteſt dieſes Tier?

Aaron
(demütig)

Sie drängten hart.
Sie riefen: Mach' uns einen goldnen Gott,
daß wir ihn vor uns haben, daß er uns
aus Hunger, Durſt und zielloſem Umwandern
nach Goſen wieder führe ... daß er vor uns
hergehe bis zum Lande unſrer Knechtſchaft,
wo wir zwar dienten, doch nicht Hungers ſtarben.
Sie wähnten, Moſe ... du ... du hätteſt wirklich
dein Ziel und Werk verlaſſen.

Ben Hur

Ja, ſo iſt es!

Moſes

Und eure Stärke gegen tolles Drängen?
verwehte ſie der Wind? wie in der Wüſte

ein Tamariskenäſtchen hingeweht?
Wie? ... Aaron? ... Väter? ... Wo war
eure Stärke?
und eure Treue? ... wo? ... Ihr tapfren
Söhne?
die ſich wie eine Mauer feſt um Jahwe
hinſtellen konnten, mutig niedrem Zweifel
und dieſem ewigen Gottes-Bildwahn trotzen! ...
Ihr wurdet eine feige Dienerſchaft,
nicht eurem Gotte Jahwe ... nein der rohen
Gewalt fußfällig ... einem goldnen Tiere
im Wahn ergeben! ...

Zipora

(iſt mit ihren beiden Knaben ein wenig vorgetreten. Sie ruft wie klagend zu Moſes hin)

Moſes! ... hoher Herr!

Moſes

(ohne Acht auf Zipora)

Gott Jahwe ſieh mich nicht, wenn ich nicht rufe,
daß deiner Donnerſtürme Allgewalt
die Peſt des Götzenvolkes tilge! ... wenn ich
nicht rufe: Tilge doch das ganze Volk
von dieſer Erde, daß du ſolchen Greuel
nicht ewig ſehen brauchſt! Ihr wißt, ich ging
um meinem Volke Jahwes lautres Wort,

das er in Donnerwolken dort geredet,
und mit dem ſtarken Finger ſeiner Hand
in dieſe unbehaunen Steine grub ...
um meinem Volke Jahwes ewiges
Geſetz in Aug und Sinn und Blut zu bringen!
Fluch! daß ich einem böſen, harten Sinne
zum Führer werden mußte! ...
(Indem er im Zorn die Tafeln von ſich wirft, daß ſie zerbrechen.)
Ich zerſchlage
die Tafeln Jahwes ... Jahwes, meines
Gottes! ...
das heilige Geſetz, das euch aus Knechtſchaft
und aus den Schrecken eures Blutes führen ...
hinführen ſollte in die freie Heimat.

Zipora

(klagend aus einiger Entfernung zu Moſes)
Oh Moſes! ... warum alſo? ... oh ich glaube
an Jahwe ... Moſes ... oh ich glaub' an
Jahwe ...
der Rettung brachte in dem harten Schrecken ...
ich glaube an den Gott der Väter, Herr!

Moſes

Hab' ich denn dieſes ganze Volk empfangen?
Hab' ich's geboren, Jahwe? Unſichtbarer!

der mir von Mund zu Mund geredet ... Jahwe!
und mir befahl, trag' dieſes Volk am Buſen,
wie eine Mutter ihren Säugling warm
und eng in ihrer Brüſte Fülle birgt! ...
Ich kann des Volkes Laſt ... des Götzenvolkes
verfluchten, feigen Sinn und niedren Wahn
nicht tragen ... dieſe Laſt iſt mir zu ſchwer!
Ich kann die Laſt nicht tragen! ... Jahwe! ...
Jahwe!

Zipora
(flehend)

Oh Gott! ... du Unſichtbarer! ... der du ſieheſt!

Moſes:

Warum denn haſt du mich ſo gar verblendet,
das halsſtarrige Volk alſo zu lieben ...
daß ich erbebe ... jetzt ... bei dieſem Frevel!
und doch nicht wage, deiner Rache Macht
hernieder jetzt zu rufen! ... daß ich bebe ...
und doch nicht wage deines Himmels Feuer
herabzurufen! ... oh, du Unbarmherziger!
Warum haſt du das Lockbild meines Volkes
mir heiß ins Blut geſenkt ... und mir befohlen,
das Volk zu führen in das alte Land
der Väter, daß es dort in Freiheit herrſche!

Und dieſes halsſtarrige, ſüchtige Volk
will doch nur Sklave ſein bei fremden Herren,
und Wohlergehen fühlen in der Kehle,
und Wohlergehn in Seckel und Beſitz,
als auszuharren unter Jahwes Führung
in Drangſal hin zum Lande der Verheißung!

Zipora
(mit derſelben klagenden Geberde)

Oh Moſes! ... Abrahams und Iſaaks Gott ...
der Heilige, den Jakob pries! ... Gott Joſephs!
Du haſt des Joſeph bleichende Gebeine
mit aus Aegyptenlande fortgeführt
und wirſt ſie im gelobten Land begraben,
wie er gebeten hat ... mein Herr! ...

Moſes
(immer noch im Zorn und Verzagen)

Ja, wahrlich!
Hab' ich mich zugedrängt zu dieſem Amte,
ein Sklavenvolk aus ſeiner Niedrigkeit
emporzuheben und zu einem freien ...
zu einem Volke Jahwes aufzurichten?
Hab' ich mich zugedrängt? ... Hab' ich gebeten?
Gott Jahwe? ... oder bat ich, wähle jeden!
doch mir erlaſſe dieſe harte Arbeit!

War ich's vielleicht nicht wert, ſolch Werk beginnen ...
nachdem mich deine Stimme ſelbſt gerufen,
bis ich ihr ſchließlich nachzab ... überwunden!
und nun das Lockbild liebte ... und nicht ließ?
War das der Schandfleck, daß ich's endlich doch
verſuchte, was erſt ohne Hoffnung ſchien?
Oh Jahwe! ... haſt du ſo um meinetwillen
den Frevel zugelaſſen ... mich zu treffen!
um mir den eignen Dünkel heimzuzahlen?
ſo töte mich jetzt lieber! ...
eh' du das hohe Lockbild mir vernichteſt,
indem du dieſes Götzenvolk hinwegtilgſt.

Zipora

(ganz geängſtigt und klagend von ferne)

Gott wird dem Volk vergeben ... lieber Herr!
Um deinetwillen wird er ihm vergeben,
und es erretten ..., wie er uns errettet!
Ich glaub' an Jahwe ... Moſes!

Moſes

(der ſich während ſeiner vorigen Erregung ſchließlich auf einen Felsvorſprung neben dem Zelte geſetzt hatte, ermannt ſich plötzlich, wie für ſich ſprechend)

Alſo gut!

Die Midianitin hält an Jahwe feſt ...
und die Hebräer jauchzen goldnem Götzen!

(Er hat vor ſich hingelacht und blickt ſich ſogleich darnach herriſch um)

Die Toten weg! ... Sie haben ihren Lohn!
und auch die Trümmer .. ſchafft hier wieder Ordnung!

(Es bemühen ſich ſofort Einzelne den Befehlen nachzukommen. Er betrachtet in einiger Verlegenheit die zerbrochenen Tafeln.)

Bringt ſie zuſammen ... tragt ſie in mein Zelt ...
die arg zerbrochenen Tafeln! ... Joſua!
und du, du ſammelſt Redliche!
Erſt höre!
Ihr tötet, ſo gebiet' ich euch ... die Frevler,
die Jahwe laut geflucht — am Nächſten ſich
in ihrer Not vergriffen ... nehmt das Schwert! ...
im Lager geht ihr um ... trefft unbarmherzig
noch jeden, der ſich alſo hart verſündigt
an Gotte und am Volke!

(Er tritt nun königlich nachläſſig an ſein Zelt zu Jethro, der ſchon im Laufe von Moſes' Rede aufgeſprungen war mit Hobab, und ihm nun verbindlich entgegenkommt.)

Tapfrer Vater!
Ich achte deinen Stolz!

Jethro

(verbindlich)

Oh nichts, mein Sohn!

Moſes

In dieſer Wüſte iſt kein Kraut ... kein Vogel ... nicht ein Inſekt ... nicht eine Fliege ... rings Unfruchtbarkeit wahrhaftig nur ... und Tod! Meinſt du nicht auch, daß Oſtwind ſchon im Anzug?
Er wird uns Wachteln bringen... Und ich denke, wir werden morgen doch wohl Mannah finden, das uns der Oſtwind herweht ...

Jethro

Möglich! möglich!
es iſt ſehr möglich, daß ſich heute ſchon die Not wegwendet ...

Moſes

(zu dem Volke, das ſich zum Teil ſchon während ſeiner Zornrede in die Zelte verloren hat)

Geht in eure Zelte!
und ſucht den Fluch des Tages fortzuwaſchen! Der Gott der Väter lebt noch ...

Einzelne

(rufen vor ihren Zelten)

Jahwe! Jahwe!

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt

Moſes
Aaron
Mirjam
Zipora
Joſua
Kaleb
Hur
Nun
Jephunnes
Neun weitere Väter, als Richter
Eliſeba
Nadab
Abihu
Die Knaben Aarons
Die Knaben Moſes'
Alte und junge Hebräer, darunter Achan
Hebräiſche Weiber, darunter Elomith
Jungfrauen
Aegypter

In der Steppe Paran am Morgen.

Im dritten Akt ist Kleidung und Haltung im Volke feierlich und reinlich. Der Eindruck des Volkes ist jedoch hier noch genau so bunt und zusammengewürfelt und ärmlich, wie in den vorigen Akten.

Oase in Paran. Man sieht das Offenbarungszelt an niedrige, groteske Felsen angelehnt inmitten von Palmenbäumen und Tamariskenbüschen. In der Tiefe ein felsiger Hügel und weit die einsamen Grasflächen der Steppe. In der Nähe rinnt ein Wasser, aus roten Felsen niederrauschend.

Erste Szene

Das Heiligtum liegt ganz still. Eine ärmliche Hebräerin kommt langsam bis zum Heiligtume, wo sie sich umblickt und dann hineinlauscht. Dann geht sie zögernd ihren Weg einige Schritte zurück. Eine zweite Hebräerin, wie die erste, mit einer Gabe in der Hand, erscheint. Die Frauen schauen sich stumm und fröhlich lächelnd an und entfernen sich etwas.

Die Erste
(leise)

Riech diese Pflänzlein!

Die Zweite

Oh ... wie Myrrhen herrlich!

Die Erste

Und wo dein Fuß hintritt, da steigt ein Ruch, wie Opferduft empor ... und wo die Tiere

heut weiden, ist balsamisch würzig Duften.
Der Rauch der Lagerfeuer war von Kräutern
ein wahrer Weiherauch zum nächtigen Himmel.

Die Zweite

Kommst du mit Gaben?

Die Erste

Also, wie du selbst.
Seitdem die Schrecken hinter uns ... und Moses
vom Sinai die neuen Tafeln Jahwes
herniedertrug und sie im heiligen Zelte
verwahrte ... da ist Frieden.
(Sie fühlt neugierig das Gewand, das die Zweite über'm Arm trägt.)
Oh, was bringst du?
ein Byssuswebe! ... und die goldnen Spangen ...
und Kettlein bringst du auch!

Die Zweite

Ja, Moses sagt:
was einem lieb ist, müßte man dem Gotte
mit Freude darbringen ... so wär's ein Opfer.

Ein lustiger, alter Hebräer
(mit einer metallenen Schüssel in der Hand, tritt zu den Frauen)

Ihr harrt schon lange vor dem Zelte Gottes ...

und Aaron kommt nicht? ... Mirjam nicht? ...
denn Moſes
läßt ſich doch ſelten blicken ...

Die erſte Hebräerin

Oh ... es ſchad't nichts ...
wir ruhen aus ein Weilchen ... Her vom Lager
iſt's doch noch weiter, als es einem dünkt
in dieſer klaren Luft.

Der alte Hebräer

Auch drin im Zelte
des höchſten Gottes alles ſtill! ... warum denn?
iſt denn ein Feiertag? ... denn auch die Künſtler,
Bezaleel und Herr Oholiab
hantieren heute nicht ... und bauen nicht ...
und feiern ... Ih ... eh' noch die Feier ſich
in unſern Herzen anberaumt!
(Horcht.)
Nein doch ...
die Künſtler ſind noch drin ... ſie hämmern drin
und arbeiten, wie täglich jetzt, ſeit Wochen ...
und richten Jahwes Wohnung ... Kommt ein-
mal ...
und ſteht einmal von ferne! ... ſchaut es an! ...
ein herrlich Zelt, wahrhaftig! ... köſtlicher,

als jedes Fürſtenzelt . . . des Moſes Zelt
nicht ausgenommen . . . darum, daß jetzt Jahwe
in dieſem Zelte unter uns auch wohne,
wenn wir jetzt in die Väterheimat einziehn.
Und drinnen erſt . . . die Lade muß man ſehn!
Wie Moſes und die Künſtler dieſe Lade
bloß ausſtaffiert! . . . 'nen Tiſch aus ſchönem
Holze,
drauf Engel ragen . . . rein gediegen Gold!
und einen ſilberarmigen Leuchter mußten
die Künſtler bilden, worum noch vier Knollen
mit Stengeln ſich umwinden . . . rein auch nur
aus Golde . . . Und die Blüten obenauf
aus köſtlichen Juwelen . . . Oh ſie ſagen:
ein Kind wär unſer Herr, wenn's Jahwe gälte . .
da wär kein Stoff zu koſtbar . . . ſeltne Steine,
die glühendſten, wären nicht reich genug,
ſie unſerm Jahwe darzubringen! . . . Wirklich,
da ſucht' und prüft' er richtig, wie ein Kenner . .
wie Stein- und Webekünſtler . . . daß die beiden,
die er zum Werk berufen, herzlich manchmal
ſchon lachen, weil der große Herr um Kleines
ſich alſo kümmert, wenn's um Jahwe iſt.

Zweite Szene

Bezaleel, im Arbeitskittel, kommt, eine schöne, silberne Trinkschale in der Hand, aus dem Heiligtume an die Quelle.

Die eine Hebräerin
(leise und scheu)

Da ist ein Künstler?

Der alte Hebräer
(nickt)

Ja . . .

Die zweite Hebräerin
(geht schüchtern ein paar Schritte heran)

Oh Herr, ein Wasser,
wie nur in Eden!

(Der alte Hebräer und die erste Hebräerin stehen einstweilen nur scheu von ferne.)

Bezaleel

Also rinnt Kristall
in rotgranitnen Becken . . . niemals schöner
für holde Königstöchter hingestellt
zu duftigem Bade ihrer nackten Schönheit!
Bringt ihr schon Gaben?

Die erste Hebräerin
(nun auch nähertretend)

Sag' doch, lieber Herr,
ist Moses drin im Zelte?

Bezaleel

Nein, er kam nicht ...
zum erstenmal, seit er die Kundschafter
hinausgesandt ... Nur Aaron ist im Zelte.
(Er hat mit sichtlichem Behagen getrunken und betrachtet jetzt das Wasser)
Das ist ein kühles Wasser! ... Und die Söhne,
(Er geht langsam zum Zelte zurück, dabei redend.)
die beiden ältesten, sind auch im Zelte ...

Der alte Hebräer
(gewichtig)
Sie lassen keine Stunde mehr verstreichen
ohn' wachen und studieren ... seitdem Moses
ihnen den Götzenspaß am Volk vergeben,
und sie mit Würde vor ganz Israel
zum Priesterdienst geweiht ...
(Als Bezaleel wieder achtlos im Zelte verschwunden, redet er zu den Frauen weiter.)
Ja ... man weiß es ...
jetzt kann er schon den schönen Priestermantel
gar nicht mehr von sich lassen ...
(Er ist auf dem Erdboden mit Blicken suchend bis zur Quelle gegangen.)
Da ... kommt einmal!
Gazellenfährten! ... wenn die Wasser still

verlaſſen in der weiten Wüſte murmeln,
da kommen in der Dämmrung die Gazellen
mit dünnen Füßen, die den Boden kaum
berühren ... und die Panter und die Schlangen,
die kommen her und trinken ... ha ... hoppla!
(Er hat ſich neugierig umgeſehen und lacht.)
Nur tretet rückwärts! Vornehme, die wollen
mit den Gemeinen nicht zu nahe ſein,
auch wenn's vor Jahwe iſt. Es kommen Große.

Dritte Szene

Mirjam kommt, feierlich von einigen Jungfrauen begleitet, ans Heiligtum. Die Anweſenden ſind anfangs ganz beiſeite getreten. Aaron tritt heraus.

Mirjam

War je in dieſer Steppe wohl ein Tag
durchſichtiger und klarer ... Dort nach Norden
hin liegen klar die Berge, die allein
jetzt noch von dem verheißnen Lande trennen.
Meinſt du, wir ſind am Ziel? Die Boten werden
bald ſichre Kunde bringen? Glaubſt du wirklich,
ſie kommen endlich, wie auch Moſes heute
zu denken ſcheint? ...
(Aaron hat unverwandt nach einer Seite ausgeblickt.)
So rede, lieber Bruder!
glaubſt du an Moſes' Wort?

Aaron

Ich glaube, Mirjam.

Mirjam

Die Boten blieben, deucht mich, reichlich lange
mit ihrer frohen Botschaft ... Josua
versprach doch ...

Aaron

(immer noch ausblickend)
Nein, nein, nein, es ist der Tag.

Mirjam

Glaubst du denn an des Jünglings hohen Wahn,
weil Moses ihm vertraut?

Aaron

Ich glaube, Mirjam!
Ich prüfe nicht mehr ... Ich will also friedlich
es glauben, wie das Volk ... Du siehst es ja! ...
Was täte noch mein Zweifel? ... Alles Volk
kommt her vom Lager, Kostbarkeiten bringen.
Heut' nehmen sie die Ringe aus den Ohren,
geliebte Andenken ... auch Prunkgewänder,
worein es jeden lockt, sich selbst zu kleiden ...
Aus ihren Binden nehmen sie die Schließen ...
und neigen sich vor Jahwe ...

Vierte Szene

Männer, Frauen und Kinder ſind in kleineren Gruppen genaht, mit Gaben in den Händen.

Die erſte Hebräerin

Nimm die Ringe!

Mirjam

(wie auch andere herzudrängen)

Geduld! Ich meine, ihr tut wohl, zu warten,
bis Moſes von dem Hügel wiederkehrt
zum Zelte Jahwes und euch ſelber dankt.

Ein Mädchen

Oh nimm die Ohrringe, obwohl ich arm bin
und ohne Ringe geh' zu Jahwes Ehre!
Ich brauche keinen Dank!

Eine Andere

Oh nimm dies, Mirjam!

Eine Andere

Ein Väterkleinod, dieſes Siegel ... nimm es!
Gott Jahwe ſei uns heut gnädig!

Eine Andere

Nimm dies!

Eine Andere

Ein Byſſuswebe bring ich unſrem Gotte!

Mirjam

(die nun vor das Offenbarungszelt getreten iſt und den Gebenden die Geſchenke abnimmt, von den Jungfrauen helfend umſtanden)

Ein köſtliches Gewand!

Eine Andere

Dies Purpurtuch! . . .

oh nimm es an für Jahwe!

Mirjam

(auch das Tuch betrachtend)

Welch ein Prachtſtück!

ein Leuchten, wie von Feuer!

Die vorige Frau

Meinſt du, Mirjam,

daß heute wirklich unſre Boten kommen?

und daß die Heimat nahe?

Mirjam

(die neben Aaron die Fülle Gaben einheimſt)

Aaron, rede

für mich... Du hörteſt... dieſe Frau fragt an...

Aaron

Es hoffen alle . . . alſo hoff' auch du!

Ein Mann

Hofft denn auch Moſes?

Ein Andrer

Warum iſt er nicht
beim Heiligtume? . . . warum iſt er heute
noch nicht zu Gottes Zelte eingekehrt?

(Es ſind wieder Andere mit Gaben genaht.)

Ein Knabe

Daß Jahwe bei uns wohne . . . Moſes hieß es.

(Es drängen immer Neue mit Gaben heran. Auch die beiden Künſtler Bezaleel und Oholiab ſind herausgetreten, ſie mit in Empfang zu nehmen.)

Mirjam

Oh dieſer Reichtum . . . ſeht nur . . . ſolch'
Gewand!
und dieſe Widderfelle . . . Seekuhfelle!
ein Prachtſtein!

(Sie hält die empfangene Gabe den Künſtlern hin.)

Eine Hebräerin

Ja, ein Karneol!

(Beide Künſtler gehen, Kleinodien in der Hand, die ſie geſchäftig betrachten, ins Heiligtum zurück.)

Andere

(herzudrängend)

Oh nimm
die Schüſſel! . . . Dieſes Goldband! . . . Hier
die Ringe!

Fünfte Szene

Die Väter kommen langsam in plaudernden Gruppen heran.

Kahath
(zu einem andern Alten)

Habt ihr es nicht vergessen?

Der andere Alte

Lieber Himmel!
die Knechtschaft! ...

Kahath

Ist es nicht wie ferner Schrecken,
der wie der Chamsin in die Ferne raste
und jetzt verhallt ist ... der jetzt Freude nur ...
Begeistung ... selige Wonne ... süßen Lohn
herzutrug ... ja! ein kühnes Unterfangen ...
das schließlich, wenn heut gute Kunde kommt ...
geglückt ist ...

Ein andrer Alter

Oh, bei Jahwe! ... alle haben
heut wahrlich Mut und Glauben ... Friedenstag
ist heut gekommen ... ja ...

Ben Hur
(indem er auf Aaron zugeht, während das Volk aus Achtung für die Väter jetzt plötzlich zurückgetreten ist und mehr von ferne steht)

Gesegnet sei
der Tag der Tage ... Jahwe gab uns Gnade ...

Er hat uns unſre Miſſetaten nicht
gerechnet ... Unſere Sünden ſind vergeben,
die wir an ſeinem hochgewaltigen Namen
in Kleinmut taten ... Aaron, welch' ein Tag!
nach ſo viel Drangſal! ... Es iſt wahrlich
Gnade ...
Das Hirtenlied erklingt ...

Aaron

So iſt es, Väter!

Ben Hur

So friedlich, wie in Goſen ...

Aaron

Alſo iſt es!

(Einiges Volk beginnt jetzt neu herzuzudrängen.)

Mirjam

Ihr müßt jetzt warten ... nein ...

(Das Volk zieht ſich von neuem ſcheu zurück.)

Ben Hur

Und wenn wir einziehn, wollen wir jetzt Jahwe
nicht wieder von uns laſſen. Bauten wir
ein wandernd Zelt ihm ... unſerm Gott ...
als Seele

des einigen Volks beim Wandern ... nun,
wohlan ...
dort wollen wir ihm einen Tempel bauen ...
von heiliger Stätte mögen seine Zinnen
dem Volke leuchten ...

Sechste Szene

Zipora, gefolgt von ihren Frauen, kommt mit Geschenken. Die Väter machen ihr Platz.

Aaron

Wie? auch du, Zipora!
Du kommst und bringst ...

Zipora

(sehr ergeben)

Wie's mich die Freude heißt!
Nimm diese Steine! ...

Aaron

Lieblichste Türkisen!

Zipora

Oh, Würdiger ... gib sie Jahwe! ... Ja ...
mein Herr
gab mir die Steine ... Aber heut ist Jubel
in aller Blute ... Moses weiß gewiß,

die Boten kommen heut ... Das lange Wandern
mit Herzeleid und viel Beſchwer ... Oh jauchzt
nur! ...
Das Ende dieſer Drangſal naht ... Das Land,
das Jahwe eurem Volke lang verheißen,
liegt nahe, ſagt mein Herr ... Die Berge dorten
nach Mittnacht, alſo klar ... dahinter läge
der Väter Heimat!

Ben Hur
Wirklich ... ſprach er alſo?

Zipora
Ja ... heut iſt er ſchon früh hinausgegangen ...
Denn er fand keine Ruh auf ſeinem Lager ...
die ganze Nacht ... Und ſchon beim erſten Strahle
erhob er ſich und wandte ungeduldig
der Sonne ſeinen Blick ... ging raſch vom Zelte.
Oh ... und wie leichten Schrittes ging er heut!
Die Männer und die Frauen, die ihn ſahen,
verneigten ſich gar tief ... Ja nämlich ... alle,
als er ſo achtlos durch das Lager hinſchritt ...
ein jeder fühlte, daß er jetzt den Boten
entgegenging ... g[illegible]inſam ... Seht dorthin!
Dort ſitzt er jetzt d[illegible] ganzen, lieben Morgen
am Hügel ... malt mit einem Ginſterbüſchel

im Sinnen Kreiſe in den Wüſtenſand . . .
und blickt nach Norden, wie ein Tier ſo ſicher,
doch gütig, wie ein Menſch! Nein doch! nein,
ſeht nur!
Er kommt jetzt gar herüber . . . liebe Väter!

Aaron

Macht einen Kreis ums Heiligtum . . . die
Väter . . .
und ihr . . . die Frauen . . . und die andern
mögen
jetzt beſſer heimgehn . . .

(Das Volk verläßt langſam und zögernd rücktretend den Platz. Nur eine größere Gruppe Frauen will ſich nicht von der Stelle rühren.)

Zipora

Oh, ihr lieben Frauen!
Gott Jahwe iſt euch Schirm auch in dem Zelte!
Seht ihr, auch ich . . . die ich doch wahrlich An-
recht . . .
den Herrn zu grüßen . . . auch ich kehre heim . . .
Ich will ihn nicht erſt grüßen . . . ihn nicht
ſtören . . .
Nur zu den Vätern wird er reden wollen . . .
und mag die Gaffer nicht. Geht eilig, hört ihr!
Macht Einſamkeit ums Heiligtum . . . ſo liebt er's.

Und saget auch den Hirten . . . hört ihr . . .
Schwestern!
sagt nur den Hirten: Schweiget lieber still!
denn Moses spricht jetzt mit den würdigen
Richtern
von Jahwes heiligem Gesetz . . . und auch
von der Verheißung, die jetzt bald erfüllt ist.

(Zipora, von ihren Frauen gefolgt, verschwindet. Ebenso die angeredete Frauengruppe, sodaß der Platz bis auf die Väter und Aaron und Mirjam, die vor dem Zelte stehen, völlig leer wird. Alle blicken nach der Seite, von der sie Moses erwarten.)

Ben Hur

(wie die Andern erwartungsvoll ausblickend)

Nicht, Väter? ... Wunderbarlich ist die Macht,
die von dem Menschen ausgeht, dessen Auge
ein klares Schauen trägt, das Völker führen ...
und in zerrißnes, niedres, kleines Tun
der einzelnen, verstreuten Menschenhorden
ein Licht und ein Ersehnen plötzlich einfährt! ...

Siebente Szene

Moses

(ist unterdessen in einer gewissen Unruhe und Ungeduld herangekommen, hat den Kreis der Väter achtlos durchschritten und steht, immer wieder in die Ferne schauend, vor dem Zelt, nebenher redend)

Ich kenne Josua. Ich weiß, man kann sich
verlassen, was er tut ... Und auch auf Kaleb ...

Auf Kaleb ganz gewiß! ... Der wird mit Laune
den Weg der Boten kürzen ... ganz gewiß!
In harter Lage scherzen, das ist Gold.
Dabei gelingt den Schwachen selbst ein Tun,
wobei sie Starken helfen. So ist Kaleb!
D'rum sandt ich ihn mit jenen ... Josua
ist heiß und hoch getragen ... selbstvergessen ...
und lacht von selber nicht. Das tut nur Kaleb,
der kühnes Wagestück mit Uebermut
und mit Gespött begleitet ... stets sein Tun
wie Nichtstun hinstellt ... auch das Schwerste
also,
als wenn das ganze Menschenwerk im Grunde
der Rede garnicht wert ... nur des Gelächters ...

(Das Verneigen der Väter sieht er gleichgültig an, ohne zu grüßen.)

Ein Morgen, wie ein Trank! So klar, wie
Wasser!
Ich schaute lange ... Nichts ist zu entdecken ...
Nun Aaron? ... Du machst frohe Miene ... wie?
Und Väter? ... glaubt ihr jetzt, daß heute alles
ein gutes Ende nimmt, was wir mit Jahwe
begannen? ... wie?

Ben Hur

Das Volk ist wie im Taumel.

Moſes

(einiges von den Gaben betrachtend)

Sie bringen Gaben, die ſie nicht behielten
um Jahwes willen . . .

Mirjam

Oh, die reinen Wunder!

Ben Hur

Wir werden im gelobten Lande wirklich
ein herrliches Tempelwerk Jahwe aufrichten,
wohin ganz Israel die Blicke wende,
wo es zu Jahwe beten wird . . . wo es
ein Kind des Gottes und ein Volk ſich fühlen.

Moſes

(bei Betrachten der Gegenſtände)

Ein Volk dien' einem Gott . . . dem Unſichtbaren . . .
dem Einzigen, den es gibt. Denn macht ihr Bilder,
Ihr wißt, der macht ſich dies, der macht ſich das . . .
und einiges Volk kann nimmermehr beſtehen,
wenn es an jedem Orte andern Muſtern
und andern Wünſchen dient . . .

Aaron

(feierlich die Worte aufnehmend)

Wenn nicht der Einzige,
der in der innren Stimme unſres Blutes
dem Menſchen göttlich ordnend zugeredet,
das Volk regiert ... und Bruder fügt zu Bruder.

Moſes

(betrachtet lachend einen daliegenden Schmuck)

Zipora brachte die Türkiſen, die mir
die gute Mutter ſchenkte, eh' ſie ſtarb.
Zipora tut, was ihrem Herren lieb iſt.
Und ihr wollt immer murren, weil ſie nicht
von unſerm Stamme ... wie? ... oh dieſer Byſſus ...
und Purpur ... und wie duftet Zimmt und Weihrauch!

(Er hat ſeinen Blick wieder in die Ferne gerichtet und ſpricht wie nebenher)

Ja nun ... Wir müſſen ſehn! ... Ein brauchbar Volk
tut harte Kämpfe froh ... und bringt die Opfer
und heißen Mühen für ein einig Ziel
ohn' viel Beſinnen auf ſelbſt eigenes
Behagen ... Es lacht in der Müh' ... aus Stolz

und Freude, daß es seine Tage frisch
mit Taten ausfüllt! ... Eben das ist es,
was sich erweisen muß ... ob Israel
zum Werke dennoch brauchbar?

Ben Hur

Bester Sohn!

Moses

Ja, liebe Väter! ...: Knechte! ... Knechte, die
im Frondienst feige und im Denken niedrig
geworden ... deren Mut im Wohlergehn
uns reichlich scheint ... für Taten aber bald
versiegt ist ...

Ben Hur

Hoher Herr, vergiß das Schandmal!

Aaron

Gott Jahwe hat des Volkes schwere Schuld
längst ausgetilgt ... und alle Wimpel wehen!

Moses

Meint ihr, sie werden kämpfen? ... meint ihr
sicher,
daß Israel bereit ist? ... daß es nicht
nur Gaben bringt, um Größres zu empfangen
ohn' eigne Mühe? ... wie?

Ben Hur

Nein, Herr, das Volk
iſt Jahwe hingegeben ... dem Geſetze
ganz untertänig ... alle horchen hin
und weinen bei den Worten Aarons oft,
wenn er die Tafeln ihnen vorzuleſen
nicht müde wird.

Moſes

Jaja ... ſchon gut ... Vielleicht! ...
(Er hat wieder in die Ferne geblickt und wendet ſich zum heiligen Zelte.)
Ich bin ein wenig ungläubig geworden
ſeit jenem Tage ... Nun, ihr wißt es ſchon ...
Ich brauch ihn heut' nicht nennen! ... Glaubt
nur ja nicht
daß das Geſetz nur eine Schranke ſei,
euch einzuketten, eng und klein zu handeln,
den Eigennutz zu ſchützen ... die Gefahren,
die hohe Schau des Mannes mit ſich bringt,
von euch zu nehmen ... Unbarmherzig iſt
die Jahweſtimme! Menſchliche Gebreſten
erachtet nichts ſie ... führt euch ohne Wanken
die kleine, nichtige Selbſtſucht hinzugeben ...
mit eurem letzten Atemzuge ſelbſt

dem Höchſten dienend, das euch ſtark gerufen.
Der Sklave will die Jahwemacht erniedern ...
Ihr ſollt es feſt umfaſſen ... das Geſetz ...
dem trägen Menſchenvolke unbarmherzig
aus ewiger Selbſtſucht klar die Wege weiſend ...
mit Härte aufwärts, wer zu träge laſtet.

(Moſes iſt ins Heiligtum verſchwunden. Alle blicken ihm nach. Es herrſcht Stille.)

Achte Szene

Es iſt wieder mehr Volk behutſam und ſchüchtern herzudrängend ums Heiligtum erſchienen.

Ein Aelterer
(aus dem Volke)

Recht, wie ein großer König!

Eine Frau

Nein, wer wollte heut zürnen!

Ein Anderer

Es iſt Friede!

Mirjam
(immer noch Moſes nachblickend)

Geh' zu ihm!
Wenn er dich fragen will in ſeiner Unruh,
daß du ihm nahe biſt!

Aaron

(im Begriff Moſes nachzugehen)

Ich zögre doch . . .

(Aaron iſt behutſam einen Augenblick im Zelt verſchwunden, kehrt aber ſofort zurück.)

Aaron

(zurückwinkend)

Er ſteht vor Gotte ... lehnt das Haupt zurück, die Augen ganz geſchloſſen . . . murmelt Worte und ſpricht zu Jahwe . . .

Neunte Szene

Einige Stimmen aus dem Volke wagen ſchüchtern zu rufen: „Moſes!“ .... „Moſes!“ Denn Moſes iſt unerwartet wieder vor das Offenbarungszelt getreten, die Geſetzestafeln auf ſeinen Armen tragend, die er ſofort Aaron übergibt.

Moſes

(blickt ſich mit großer Spannung unter dem herandrängenden Volke um, ehe er redet)

Ich habe Gott gebeten: Zeig dich mir!
Doch Moſes' Gott iſt größer als der Himmel
und mächtiger als der Blitz. Sein Angeſicht
kann niemand ſchauen. Auch in brünſtigem
Ringen:
„Zeig' mir dein Angeſicht!“ verſagte Jahwe
mir, ſeinem Knecht und Helfer ... Eurem Führer,

ſein Angeſicht zu zeigen ...: „Auch du müßteſt
„hinſterben, könnteſt du die Fülle Macht,
„den heißen Glanz ausſpähen ... Ewigkeit
„der Feuerquelle fühlen," daraus ſchütternd
einherfährt mächtige Stimme ſeiner Donner.
Gott hat kein Angeſicht, wie du und ich ...
und kann aus Holze nicht gebildet ſein ...
auch nicht aus Gold noch Steine ... Doch er iſt es,
der in den Wolken herfährt ... der im Himmel
ſein Licht hat ... und zum Atem harſchen Flug-
wind ...
Der blühen machen kann und kann auch ſengen..
Der, den du halten ſollſt, als dein Geſetz,
das auch in dir geredet ... Hört! ... Jetzt
lies es!

Aaron

(lieſt von den Tafeln das Folgende ab)

„Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus dem
„Lande, wo du Sklave warſt, weggeführt hat.

„Du ſollſt keinen andern Gott haben, als
„den Einen, den Unſichtbaren, der dich er-
„höhen will.

„Du ſollſt dir keinen Götzen machen, noch
„dich vor Götzen niederwerfen. Götzen! ...
„toten Dingen, die dein lebendiges Weſen knech-

„ten und erniedern! In welcher Geſtalt du auch
„Götzendienſt treibeſt, in Bildern oder Begierden.
„Denn ich, Jahwe, will dein Gott ſein, der an
„den Kindern, Enkeln und Urenkeln ahndet, aber
„allen Gnade erweiſt, die ſein Geſetz erkennen
„und lieben.

„Du ſollſt den Namen Jahwes nicht gebrau-
„chen, wie dein Kleid oder deine Schüſſel, daß
„er nicht verſchmutze oder blind werde!

„Denke daran, die Ruhe iſt ein heiliges Ge-
„ſchenk. Sechs Tage hindurch ſollſt du arbeiten
„und deine Geſchäfte verrichten. Aber der
„ſiebente Tag ſei heilige Ruhe. Da ſollſt du
„die Stille nicht ſtören durch kein Geſchäft, weder
„du ſelbſt, noch dein Sohn oder Tochter, Sklave,
„noch Sklavin, noch dein Hausvieh, noch der
„Fremde, der bei dir Raſt macht. Jahwe iſt deine
„Ruhe heilig.

„Sei ehrerbietig gegen deinen Vater und
„deine Mutter!

„Du ſollſt nicht morden!

„Du ſollſt nicht Treue brechen!

„Du ſollſt nicht ſtehlen!

„Du ſollſt kein falſches Zeugnis gegen deinen
„Nächſten ausſagen!

„Du ſollſt keine Begierde tragen . . . weder
„nach deines Nächſten Hauſe, noch nach deines
„Nächſten Weibe, noch nach ſeinem Sklaven,
„ſeiner Sklavin, ſeinem Ochſen oder Eſel, noch
„Begierde nach irgend etwas, was dein Bruder
„in Beſitz hat."

Moſes

(der neben Aaron eine Weile ſtumm auf die Zeichen der Tafel geblickt hat, ſagt dann wie für ſich)

So redet Jahwe! . . . ja . . . das ſteht geſchrieben
auf Stein . . . doch nicht im Blute!

(Aaron trägt die Tafeln ſofort ins Heiligtum zurück.)

Ben Hur

Herr, du ſinnſt noch?
warum denn zweifelſt du an deinem Volke?

Moſes

Ein arg geſchlagnes Tier erregt ſich heimlich,
wenn nur ein Stecken in der Nähe . . . Vater!
So geht mir's heut' . . . Ich weiß nicht . . . Ja
vielleicht . . .
vielleicht gelingt es dennoch!

Eine Gruppe

(junger Männer, darunter Achan, hat ſich vorgedrängt)

Moſes! Moſes!

Moſes

(betrachtet mißtrauiſch und unſchlüſſig die Gruppe, dann die Väter)

Ich geh' zurück zum Hügel. Wollt ihr mitgehn?

(Er macht ein faſt pfiffigläche lndes Geſicht zu Hur.)

und dann und wann die Blicke dort wohl auch einmal nach Norden ſenden? ... Hur? wie wär es?

(Die Väter verneigen ſich in zuſtimmendem Gemurmel.)

Moſes

(zögert noch immer, mit einem mißtrauiſchen Blick auf Achan)

Und duldet nicht viel Volk am Heiligtume!
Sobald die Boten kommen, ſeid mir ſtreng!
daß niemand hier ſich dränge! ...

(Er ſchreitet, von den Vätern gefolgt, fort.)

Das Volk

(ruft)

Moſes! ... Moſes! ...

Zehnte Szene

Achan

(gegen die nachdrängende Volksmenge höhniſch äffend)

Ja, Moſes! ... Moſes! ... ſchreit nicht ewig Moſes!
Er wird uns doch nur narren!

Eine Wache

Geht zurück!

Eine Alte

Und stör' den Frieden nicht!

Ein Alter

Du weißt sehr wohl,
daß Moses argwöhnt, wenn er dich nur sieht!

(In der Volksmenge, die jetzt eifriger herzudrängt, ist plötzlich neue Bewegung entstanden.)

Eine ältere Frau

(tritt herzu)

Ob es kein Trugbild ist! Denn jeden Morgen
ging's immer vor uns her, wie weite Wasser,
wie blaue Fluten . . . wie der heilige Nil
mit seinen Dickichten voll Vogelschwärmen,
mit seinen Büschen von Papyrusstauden,
mit seinen blauen Lotoskelchen . . . ja . . .
und kamen immer nur durch öde Wüsten . . .
durchs Reich der ewigen, unberührten Steine . . .
durch ewige Erstarrung . . . ob wir gleich
nur immer süßen Lockungen gefolgt.
Trugbilder waren es!

Elfte Szene

Mirjam

(ist wieder vor das Offenbarungszelt geeilt und spricht zurück)

Nein, was ein Leben!
Wie Bienen schwärmen ... also!

Eine Wache

Nur zurück!
beim Heiligtum darf niemand stehn! ... ich bitte,
geht alle rückwärts! ... Ihr zerdrückt das Zelt,
wenn ihr in solcher Menge kommt.

Mirjam

Nein, hör nur,
wie aufgewühlt das Lager! Ein Gewirr
von Stimmen! ... Bruder ... wär es? ...

(Die Wachen haben das Volk zurückgedrängt. Aaron ist jetzt ebenfalls wieder aus dem Zelte getreten. Im Verlaufe der nächsten Ereignisse treten auch Nadab und Abihu und die beiden Künstler ebenfalls vor das Offenbarungszelt.)

Zipora

(von Freude aufgelöst, ganz alle Haltung außer Acht lassend, eilt von der einen Seite herbei)

Jubel! ... Jubel!
Die Boten!

Mirjam

Wirklich?

(Moſes ſchreitet, von den Vätern gefolgt, eben eilig von der andern Seite zum Heiligtume zurück.)

Zipora

(ihm entgegeneilend)

Moſes! ... Herr! ... oh Herr!
Die Ausgeſandten ...

Moſes

Sahſt du ſie?

Zipora

Schon lange,
am feinſten Zitterſaum der Wüſte, Schatten,
die näher zogen ... Oh ... ich kenn' die Wüſte,
ich kenn' die Zeichen, wenn ſich Menſchen
nahen ...
und ſagte nichts ... von Glücksfurcht tief bewegt,
bis ſie jetzt nahe ſind ...

Moſes

So kommen ſie?
die es mit eignen Augen ſelbſt geſehn
und es beſchreiben können. Sprich Zipora!

sind sie ermüdet? ... sind sie froh? ... was bringen
die Boten? ...

(Der Jubel des Volkes dringt immer näher.)

Stimmen
(aus dem Volke)
Moses! ... Moses! ...

Ein Junger
(im Volke, als immer mehr Volk herzudrängt, das aber von den Wachen in einem gewissen Umkreis zurückgestaut wird)
Na, erst warten,
bis sie heran sind!

Ein andrer Junger
Kommen recht zur Zeit!
Denn dort die Wolkentürme quellen greulich!
Es gibt heut noch ein Wetter!

Ein Anderer
Heil den Boten!

Stimmen
(in der Ferne rufen)
Die Kundschafter!

Eine Frau

Sie tragen ſchwer an Stangen ...

Eine Andere

Was tragen ſie denn?

Die Wache

Ruhe! Ruhe! erſt,
bis ſie heran ſind!

Aaron

(vor dem Zelte ruft unter die Menge)

Nun, ihr Männer, wartet!
Sie ſind ſchon nahe! ... Habt Geduld!

Einer

(aus dem Volke)

Ihr ſeid ja
wie unſinnig! was wißt ihr!

Stimmen

(durcheinander)

Trauben! ... Früchte!
Bei Jahwe! ... Seht doch! ... Trauben! ...
und Granaten!

Andere

Und Feigen, größer als für mächtige Rieſen!

Andere

Oh Wunder!

Andere

Stille! . . . Ruhe!

Die Wachen

Weg vom Zelte!
Nur kommt nicht allzu nahe! Tretet rückwärts!

Achan

(ruft)

Verfluchte Aufsicht!

Das Volk

(ruft stürmisch)

Moses! . . . Josua!

(Das Volk bringt im Jubel die Kundschafter, voran Josua und Kaleb, die mit schwerem Gange an Stangen Trauben und Früchte tragen.)

Das Volk

Oh Jahwe! . . . welche Trauben! . . . welche Früchte!

Stimmen

(rufen)

Tragt sie durchs Lager!

Andere

Unserm Zug voran
tragt Moses!

Die Wachen

(denen es gelingt, noch immer den Platz wieder frei zu machen)

Rückwärts! hemmt doch nicht die Boten.

Geſang

(erhebt ſich, der gleich wieder verſtummt)

Wo iſt ein Tal,
das dem Tale des Jordan gliche?
Wo iſt ein zweites Sichem?

(Moſes iſt vor's Heiligtum getreten. Mirjam und Aaron ſtehen hinter ihm. Die Väter haben ſich zu beiden Seiten gruppiert. Zipora ſteht etwas abſeits unter dem Volke, wozu ſich jetzt auch Eliſeba geſellt hat. Joſua und Kaleb, von den Kundſchaftern gefolgt, ſind mit ihrer Laſt vor Moſes getreten.)

Moſes

(der die Herankommenden mit Blicken faſt in Ungeduld verzehrt)

Geſegnet ſei die Stunde ... Redet! redet!
Das glaub' ich! ... ſolche Wunder!

Joſua

(indem er ſich mit den Kundſchaftern tief verneigt)

Hoher Herr!

Kaleb

(heiter)

Die Augen ſind noch größer, wie der Mund
für ſolchen Imbiß.

Moſes

Zeigt dem Volk die Früchte!
Oh welche Fülle, ſolche Trauben . . . ſeht!

Stimmen

Vom Land der Väter ſind ſie?

Moſes

Redet! . . . redet!

(Es iſt tiefe Ruhe eingetreten.)

Joſua

Wir kamen erſt durch reiche, blumige Steppe ...
und wandelten in bunten Blütenſternen ...
und hohem Graſe hin ... Die weichen Lüfte
begannen ſich zu feuchten ... Und bald dehnten
ſich Gerſtenfelder ... und die Lerchen ſangen ...
Und braune Zeltgelage ... arme Weiler
aus niedren Kuppeldächern lagen friedlich.
Und wenn wir abends vor dem Zelte ſtumm
hinträumten, hörten wir die Fröſche quaken
aus nahen Sümpfen ... hörten ſtille Sänge
der friedſam niedren Hirten ... der Bewohner
des Südlands ...

Moſes

Alſo iſt das Landvolk friedlich?

Josua

Das Landvolk? ... ja!

Moses

Nur rede! ... weiter! weiter!

Josua

Wir zogen unbehelligt bis nach Gasa ...
und weiter ... wateten durch Bäche froh ...
Und mit uns scheue Hirtinnen ... ein wenig
verschleiert gen die Sonne ... schönen Ganges,
anmutigen Wuchses ... Krüge trugen sie
auf dunklem Haupte, das im Gange sanft
sich wiegte ... Endlich kamen wir durch Wälder
und Schluchten ... und erreichten Hebron.

Moses

Hebron!

Josua

Entzücktes Grün des Frühlings säumt den Weg.
Grün liegt es zwischen Hügeln ... Prächtige Haine
aus dunkelgrünem Oelbaum schimmern her ...
Und Blumenduft erfüllt die weichen Lüfte ...
Und in des Tales Mitte glänzt dort auch

ein See, an dem zur friedſam ſtillen Stunde
ſich Schafe, Ziegen drängen, ihren Durſt
aus kühlem, grünem Waſſer lang zu ſtillen.

Stimmen
(im Volke)

Oh Fülle!

Andere

Welcher Frieden!

Andere

Moſes! Moſes!

Andere

Laßt doch die Boten reden! ...

Andere

Ruhe! ... Ruhe!

Joſua

Ja, Hebron denkt euch wunderbar erhoben,
Terraſſe an Terraſſe ... Zwiſchen Mauern
geht man gar lange hin ... Und reich zur Rechten
und Linken immer Gärten ... Nur von Weinlaub
her leuchten alle Hänge ... Dieſe Trauben
ſind dort gebrochen, die wir zu euch bringen,
daß ihr ermeſſen könnt, wie alſo fruchtbar
das Land der Väter iſt!

Stimmen

Oh, niemals ſahen
wir ſolche Trauben!

Andere

Solche Feigen niemals!

Der Geſang
(will ſich wieder erheben)

Die Heimat haſt du verheißen!
Wir ziehn aus der Knechtſchaft.
Wo iſt ein Tal,
das dem Tale des Jordan gliche?

Andere
(rufen)

Nur Ruhe!

Die Wache

Rückwärts, Achan! immer rückwärts!
nicht ſo zum Heiligtume!

Die andern Wachen

Rückwärts, rückwärts!

Moſes

Ja ... und die Menſchen dorten? ... in den
Städten?

Achan
(ruft)

Ihr Kundſchafter! Ich möchte auch nur wiſſen,
ob dort die Menſchen gerade wie die Trauben?
Und ob uns Jahwe auch gen ſolche Feinde
die Horniſſen herſchicken wird, ſie töten?

Stimmen
(im Volke)

Was Feinde! . . . keine Feinde! . . . Land der
Väter! . . .

Andere

Halt doch dein freches Maul!

Andere

Laßt Moſes reden!

Moſes
(hat ſich ſtreng umgeblickt)

Sind denn die Städte feſt? Wird man ſie leicht
umfaſſen können? Sind die Männer trotzig
und kriegsgeübt? Wie ſind denn die Bewohner?

Achan
(ruft)

Ja, Moſes hat doch ſchon das heilige Land
der Väter in der hohlen Hand . . . nicht wahr?
Haltet's nur feſt, daß es euch nicht erſt fortfliegt!

Josua

Ja, hoher Herr! ... Die Mauern bauten sie gar hoch und fest ... und sind in Waffen tüchtig!

Ein Junger

(aus dem Volke)

Nun hört ihr's, was er redet!

Ein Anderer

Na, ich sagt's ja!

Josua

Und sind sehr reichlich Männer in den Städten, die Feinde Israels ... Doch wir ... wir taten, als ob wir arme Händler ... so entgingen wir den Gefahren ...

Moses

Ist auch wirklich keinem beim Anblick jener Krieger in den Städten der Mut gesunken? ... wie?

Kaleb

Oh Herr, nicht also!

Josua

Ein Land, das Jahwe unserm Volk verhieß, entreißen wir gewißlich jedem Feinde.

Achan

Wie? Feinde? Wo nur Feinde? Oh verwünscht!

Andere

Was sind denn das für Feinde!

Andere

Land der Väter!

Andere

Das Land, wo Milch und Honig fließt!

Achan

Verflucht!
voll Feinde ist das Land ...

Andere

Laßt sie doch reden!

Andere

Nein, laßt sie nicht mehr reden!

Ein Alter

Schurken sind es!

Ein anderer Alter

Wir wollen ins gelobte Land einziehn!
und nicht mit Feinden kämpfen!

Eine Wache

Nur zurück!

Andere

Das Land iſt voller Feinde ... hört's Hebräer!

Andere

Ein Feſttag, wie noch nie ... jetzt heißt's erſt kämpfen!

Joſua

(zu Moſes)

Was will das Volk? ... oh Herr! ... heiß ſie doch ſchweigen!

Moſes

(lächelt)

Du frägſt! ... Du weißt es noch nicht, wozu Feigheit

ein niedres Volk verführt? ...

Kaleb

(wird zornig)

So ſchweigt doch, Schreier!

Wie kann ein klares Bild von unſrer Botſchaft in euch aufwachen, wenn ihr ſo gehäſſig!

Schweigt, ſag ich ... oder Moſes wird gebieten,
man ſolle ſolche Frechen töten ... Hört ihr!
(Das Volk iſt einen Augenblick neu ruhig geworden.)
Die Feinde, die wir ſahen ...

Ein Alter
(ſchreit)
Keine Feinde!

Ein andrer Alter
Wir haben genug der Unbill ſchon erfahren
um dieſes großen Wahnes! ...

Moſes
(lächelt)
Kaleb ... du
erhörſt dir immer noch nicht ganz den Sinn
deſſ', was ſie rufen ... und euch alſo haſſen.
Ihr Blick iſt rückgewandt.

Ein Alter
(zu einem Jungen)
Halt's Maul, du Wicht!

Einer von drei Kundſchaftern
(die jetzt erſt als Marode durch die Volksmenge ſich herzudrängen)
Hört einmal mich ... ja ... ſinnlos Trugbild
iſt es!
Denn jenes Land's Bewohner ...

Stimmen

Nicht mehr ſchwatzen!

Andere

Er iſt auf unſrer Seite ... laßt ihn!

Der Kundſchafter

Rieſen! ...

Ja, Rieſen ſind in dieſer Väter Heimat.

Andere

Was wohnen dort! ... nur Rieſen!

Der marode Kundſchafter

Ja, ich ſah ſie!

Laßt nimmer euch verführen, mitzuziehen!
Denn ſolch' Gewaltige ſind nicht zu beſiegen!
Wie Heuſchrecken erſchienen wir vor ihnen ...
wie winziges Inſekt, das unverſehens
ihr Fuß zertritt! ...

Andere

Nun hört ihr's

Andere

Wie die Fliegen

ſind wir vor ihnen! ... o verfluchtes Wahnbild!

Joſua
(in Beſorgnis zu Moſes)

Oh Herr, gebiete ihnen!

Moſes

Siehſt du nicht,
daß Worte hier nichts taugen ... wenn das Blut
ſich unſinnig geberdet ...

Joſua
(zum Volke)

Hört doch, Freunde!
Ihr ſeid ein großes Volk ... Und Jahwe führt euch,
ſo wie er uns geführt! ... Ihr lärmt und tobt jetzt!
Schweigt einmal ſtille, daß wir euch belehren!
Wir ſiegen wider ſie. Sie ſind zwar groß,
doch plump und ungeſchlacht. Wir ſiegen ſicher!
Denn Jahwe zieht mit uns.

Stimmen
(durcheinander)

Was will der Knabe?
Der Günſtling! ... Schlagt ihn tot! ... Nein, dieſe Frechheit!

Andere

Die Huld des Moſe ſtieg ihm recht zu Kopfe!

Andere

So ſteinigt dieſen Bengel!

Stimmen

Einen Führer,
der uns zurückführt nach Aegyptenland!

Andere

Wir müſſen neue Führer wählen, hört ihr!
Die Schufte ſteinigen!

Andere

Es iſt Betrug!

Andere

Ja Rieſen! ... Alſo Rieſen ſind im Lande!

Andere

Die uns erſchlagen, wie die kleinen Fliegen!
und unſre lieben Kindlein unbarmherzig
mit Tode treffen.

Joſua

(ſchreit ins Volk)

Nein, das Land iſt Jahwes ...

Moſes

Bleib ruhig, Knabe, laß die Rotte toben!
Schon iſt es, daß der Tag das Licht verſchlingt
und graues Dunkel herfegt, wie im Zuge!

Stimmen

Das Land iſt Jahwes . . . ja, ſo ſagen ſie . . .

Achan

Doch nicht zu ſchenken hat er Luſt, der Gott,
wie Moſes es verheißen . . .

Andere

Kämpfen! . . . kämpfen
Mit Rieſen kämpfen!

Andere

Jetzt kommt unſer Glück!

Ein Junger

Nehmt eure Hirtenſtäbe! Schlagt ſie nieder!
Verräter ſind es . . . alle!

Andere

Trug, nur Trug!

Eine Frau

(abſeits zu einigen Andern, während ſie in Furcht fliehen)

Kommt in die Zelte! ... Seht, es zückt in Ferne ...

Eine Andre

Ein ſchweres Wetter kommt!

Eine Dritte

Gott Jahwe zürnt uns!

Er redet ſchon mit Donner!

(Viele Frauen fliehen.)

Ein Aegypter

Wer iſt Jahwe?

Stimmen

Wir wollen einen neuen Führer!

Andere

Nieder

mit dieſen Schurken, die uns gegen Rieſen,

ſtatt in ein friedlich Land hinführen wollen!

Andere

Zurück nach Goſen!

Andere

Steinigt Moſes!

(Dieſer Ruf pflanzt ſich im Volke tobend fort, während die Wüſte finſterer wird, auch andere forteilen in Furcht.)

Moſes,
der töten kann, wie keiner! Der im Zorne
gleich den Aegypter totſchlug! Steinigt Moſes!

Stimmen

Der uns ein Land im Namen Jahwes ſchenkte,
das wir uns aus den Händen jener Rieſen
erkämpfen ſollen, um dabei zu ſterben.

Andere

Ergreift den Mörder! . . .

Andere

Stürmt das Zelt! . . .

(Das Volk hat ſich in Gruppen zuſammengerottet. Moſes ſteht hoch aufgerichtet, unbeweglich vor dem Zelte.)

Joſua

(zu Moſes aufblickend)

Oh Herr!

Mirjam

Was tun?

Aaron

Was tun?

Moſes

(ganz ruhig)

Geht in das Zelt zu Jahwe! ...

Und bleibt im Schutze!

(Einige von den Vätern und den Kundſchaftern drängen ebenfalls ins Heiligtum.)

Kaleb

Ruhig, ruhig! eilt nicht!

Geht ruhig in das Heiligtum hinein!

Es wagt noch niemand, Hand an uns zu legen!

Andere

Ergreift den Lügner!

Andere

Einen Führer wählen!

Andere

Heim nach Aegypten!

Andere

Fort nach Goſen!

Andere

Nieder!

(Mirjam, Aaron, die meiſten Väter und Boten ſind in wilder Flucht ins Jahwezelt geeilt. Moſes mit Joſua und Kaleb ſtehen vor dem Zelte.)

Aaron

(iſt aus dem Zelte zurückgekehrt und ſagt mit Beben zu Moſes)

Kein Jahwe hilft in unſrer Not . . .

Kaleb

Oh Herr!

Stimmen

Wir gaben allen Reichtum für den Gott,
der uns heut narrt, wie niemals!

Moſes

(erblickt in dieſem Augenblick die beiden Frauen, die er haſtig aus dem drängenden Volke herausreißt)

Eliſeba!
Zipora! . . . flieht ins Zelt! und ihr, die Jungfraun!
Du Aaron, flieh ins Zelt! Es iſt kein Halten!

Einer der Väter

(verſucht zu rufen und zu winken)

Hört doch, Hebräer!

Moſes

(in ausbrechendem Jähzorn)

Tor! . . . es iſt vergebens!
Verflucht ſei dies Geſindel! . . . Keiner ſoll

das Väterland je ſchauen! ... Solche Knechte
und Feige ſollen in der Wüſte fürder
umwandern ... vierzig Jahre! ... bis die
Leiber
verfallen ... und man dann im Wüſtenſande
die Leichen einſcharrt ... und die ekle Feigheit!

(Einzelne drängen ſchon gegen das Zelt. Moſes ſtößt ſie mit harter Fauſt zurück.)

Zurück, verfluchte Meute! ... Keinen Schritt
zum Heiligtume Jahwes! ...

Joſua und Kaleb

(ſchlagen drein)

Keinen Schritt!
Wer einen Schritt nur vordrängt, iſt des Todes!

(Es iſt finſter geworden. Das Jahwezelt beginnt ſich immer mehr von Wolken zu umhüllen.)

Moſes

(mit Gewalt)

Und Moſes ſagt euch: größer noch als Rieſen,
iſt Jahwe! ...

Stimmen

(ſchreien durcheinander)

Nieder! ... nieder mit dem Gotte,

der uns zum Schemel ſeiner Füße macht,
damit er höher ſtehe . . .

Alles Volk
(ſchreit)
Nieder! . . . nieder! . . .

(Während das Jahwezelt jetzt faſt in Wolken verſchwindet, rennt das Volk in völligem Durcheinander gegen das Heiligtum.)

mit dieſem Gaukler! . . . greift ihn! . . . holt euch doch
die Gaben! Mörder! Gaukler! . . . ſchlagt ihn nieder!

(In dieſem Augenblick iſt das Gotteszelt in der Wolke verſchwunden. Das Volk wütet gegeneinander, ohne das Zelt noch zu finden. Gleichzeitig brechen Donner und Blitz herein. Die Tobenden beginnt ein furchtbarer Schrecken plötzlich zu ergreifen, und während ſie wie geſchlagen auseinander fliehen, wird der Platz ums Heiligtum völlig leer, und man ſieht im Schwinden der Wolke Moſes betend vor Jahwe auf dem Angeſicht liegen.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt

Moſes
Aaron
Zipora
Joſua
Kaleb
Eleaſar
Ithamar
Korah
Dathan } alte Leviten
Abiram
Milka
Zahlreiche junge Mädchen
Simri, ein junger Hebräer
Kherſom, Moſes Sohn
Kosbi, junge midianitiſche Vornehme
Junge und alte Midianiter
desgl. Midianiterinnen
Junge und alte Hebräer
desgl. Hebräerinnen

Pfeifer, ein Bläſer, Wachen, ein Diener.

In der Nähe des Gebirges Seir, am Nachmittag eines heißen Tages. Seit dem dritten Akt ſind mehr als dreißig Jahre Wanderns vergangen.

In dieſem Akte erſcheint das Volk insgeſamt reicher. Die Jugend iſt ganz midianitiſch geworden und kleidet ſich in ſolcher Art. Die Alten kehren in Tracht und Haltung die Hebräer heraus.

Ein Platz mit einem Ziehbrunnen und Tränkrinnen tiefer links. In größerer Ferne dahinter ragt der Berg Hor. Mehr rechts ein Hügel mit Gebüsch und Felsen. Wege führen von rechts und von links vorn in die Tiefe zur Rechten und zur Linken um den Hügel.

Erste Szene

Junge, verstaubte und erhitzte Männer, in der Tracht der Wüste, den Stab zum Antreiben des Reitkamels noch in Händen, kommen geschäftig von rechts vorn.

Der Eine

Nun ... unsre Reiterscharen sind doch leicht ...
und flogen hin wie echte Wüstensöhne
ohn' Midians Hilfe ... wie?

Der Zweite

(während sie sofort zum Brunnen gehen und trinken)

Er wird uns loben ...
er sah's mit Lächeln an ...

(Andere kommen ebenfalls trinken.)

Ein toller Flugwind
die ganze Wanderung von Kadesch her.
Man wundert sich, daß nicht der große Heerbann
doch schließlich murrte ...

Simri

Wasser! . . . oh nur Wasser!

(Josua und Kaleb, Männer Ende der Vierzig, in der Tracht, wie die andern, kommen ebenfalls von rechts, von einem Diener begleitet.)

Kaleb

(zurücksprechend)

Nur fesselt die Kamele, daß sie frei
im Ginster weiden können! . . .

(Der Diener geht denselben Weg sofort zurück.)

Simri

(am Brunnen, den Kommenden zurufend)

Trinkt das Wasser!

Kaleb

(nachdem er getrunken hat)

Ein süßes, kühles Wasser!

Josua

(desgleichen)

Herrlich! . . . herrlich!

(Kaleb geht nach dem hastigen Trunke sofort zur Rechten tiefer auf den Hügel, während die jungen Führer, nachdem sie am Brunnen getrunken, gleich zum Lager zurückgehen, auch andere neu stumm an den Brunnen eilen, um schnell zu trinken und wieder zu verschwinden.)

Kaleb

Und prächtiger Schutzort! ... Hier im Vorgebirge
iſt's gut zu lagern ... freie, weite Ebnen ...
die Weiden üppig ...

Joſua

Wenn der friſche Angriff
auf Amaleks verwegne Reiterſcharen
den Zorn mir nicht verſcheucht ... ich hätte ſicher
mit unſerm hohen Herrn den ganzen Weg
noch immer fortgeeifert ... Wieder hier!
das ganze Volk mußt' wieder einmal ſüdwärts
von Kadeſch zu dem Seirgebirge ... warum?
und vor den größren Völkern Edoms immer
nur wieder fliehen? ... ja ... warum? bei Jahwe!
wer mir das ſagte?

Kaleb

(der nach der Rechten beobachtet)

Komm hierher zum Hügel!
Der Stamm Manaſſe iſt auf ſeinem Platze
ſchon klar geordnet ...

Joſua

(der jetzt neben ihm ſteht, während drei junge Reiterführer, die unterdeſſen am Brunnen gierig getrunken hatten, ihnen nahe treten)

Ja ja ja, gewiß!

Einer der Reiterführer
(ganz auf den Hügel tretend)
Der hohe Herr gibt jetzt dem weitern Nachzug
die Ordnung selber an ... er wird auch sicher
mit Midians Fürsten erst die Weideplätze
noch fest eingrenzen, daß die Hirten nicht
in Streit geraten ...

Josua
Doch zum vierten Male
erreicht jetzt Israel das Seirgebirge
auf seinem ewigen Wandern ... Dreißig Jahre
und mehr geht es so hin von Ort zu Ort
in dieser Wüste ...

Kaleb
(lachend)
Klag' nur wie die Priester!
schilt nur noch Midianiterfreund!

Josua
Du höhne!

Kaleb
(während sie alle ein Stück hinter den Hügel verschwinden)
Du eiferst ja, wie Aaron ... Josua!
(Josua lacht.)

Zweite Szene

Eine Schar Mädchen ist unterdessen mit Krügen auf den Köpfen zum Brunnen gekommen.

Die Eine

(zur Andern)

Ist es nicht wonnevoll ... nach diesem Sandsturm
hier nahe frischen Bergen? ...

Eine Andere

Diese weiche
und würzige Luft ... und diese kühlen Felsen!

Kaleb

(der mit Josua neu erschienen ist, während die Führer im Hintergrunde zögern)

Ihr guten Mädchen, dieser Brunnen nämlich
ist nicht für unsre Tiere ... nur für Menschen...
ein gar erquickend Wasser! ... seid nur sparsam!
vergeudet es nur ja nicht! ...

Eines der Mädchen

Nein, nein, Herr!

Dritte Szene

Moses kommt, ein siebenzigjähriger Greis, mit zwei vornehmen Midianitern im Gespräch von rechts vorn.

Moses

Es war beschwerlich ... doch das Volk ist
duldsam.

Und mir lag wirklich dran, daß noch vor Abend,
vor Sonnenniedergang das heilige Zelt
neu aufgerichtet würde ... hier! ... ich drängte.
Wir hatten auch mit Amalek noch Mühe.
Doch das gelang uns gut ... ah, da ist Josua
und Kaleb ... ja, der Kampf mit Amalek
war eine Freude ... das sind meine Tapfren!
(Josua, Kaleb und den Führern die Hand reichend)
Ich muß euch rühmen. Ihr seid meine Freunde!..
und brachtet Mut ins Volk ... wir sind auch
darum
die letzte Strecke Wanderns in dem Flugwind
noch rüstig fortgekommen ... niemand murrte...
und haben ... wie ich's wünschte, noch vor Abend
das Bergland hier erreicht ... Nun, liebe
Freunde!
Ist denn der Brunnen frisch?

Kaleb

Ein gutes Wasser...
und von dem Hügel hier ist gute Umsicht.

Moses

(geht mit den Midianiterfürsten und Josua und Kaleb während die andern Führer sofort verschwinden, auch der Brunnen wieder einsam geworden ist, tiefer auf den Hügel)

Hier führt der Weg nun weiter! ...

Einer der Midianiter

Ganz zu Wunſche...
zum Schutze jenes Hügels...

Moſes

Gut ... ſehr gut!
Denkt ihr, daß wir hier noch Gefahr erwarten...
und unſre Wachen ſtärken?

Ein Midianiterfürſt
(ſehr verbindlich)

Hoher Herr,
es iſt uns Ehre, daß ihr ſicher hier
in unſern Hügeln lebt...

Moſes

Nun gut, mein Fürſt!
So mögen ſie das Heiligtum nur ruhig
dorthin gleich weiter tragen... Kaleb, hörſt du!
(Kaleb geht ſofort nach rechts vorn ab.)

Ein Midianiter
(ſehr zurückhaltend)

Ihr zogt von Kadeſch?

Moſes

Jahwe hieß mich ſüdlich
die Wege wieder nehmen. Nun ich hoffe,
wir werden friedlich weiden ... friedlich leben
mit eurem Einvernehmen ...

Der Midianiter
(äußerſt verbindlich

Oh, ... mein Herr!

Vierte Szene

Die Kahathiter und die Kherſomiter tragen hinter dem in Begleitung ſeiner Prieſterſöhne Eleaſar und Ithamar feierlich einherſchreitenden, etwa achtzigjährigen, gebeugten Greiſe Aaron im Zuge an Stangen die Gerätſchaften zum Aufbau des heiligen Zeltes und deſſen innere Heiligtümer, alles in Purpurtücher ſorglich verhüllt und mit Fellen bedeckt)

Die begleitenden Prieſter
(von Kaleb ſofort nach der Tiefe rechts um den Hügel geleitet, ſingen, während ſie verſchwinden)

„Ich will Jahwe ein Lied ſingen, denn hoch
erhaben iſt er;
„Roſſe und Reiter hat er ins Meer geſtürzt.
„Meine Stärke und mein Lobgeſang iſt Jahwe,
„und von ihm kam mein Heil.
„Er iſt mein Gott; darum will ich ihn preiſen...

„der Gott meines Vaters, darum will ich ihn
hoch rühmen.
„Jahwe ist ein Kriegsheld; Jahwe ist sein
Name."

(Moses und seine Begleiter haben den Zug, indem sie sich vor der Bundeslade verneigten, feierlich vorüberziehen lassen. Sobald der Zug verschwunden ist, wendet sich Moses zu den Midianitern.)

Moses

Gott Jahwe zieht mit uns ... und sein Gesetz.

(Die Midianiter machen zustimmende Geberden.)

Einer der Midianiter
(sehr ergeben)

Gesegnet sei der Abend!

(Sie verneigen sich ehrerbietig, fast feierlich voreinander.)

Moses
(sagt dabei)
Jahwe sagt es!

(Als die Midianiter sich schon entfernen, ruft er ihnen nach)

Und dann zur Nacht ... wie wär's am Lagerfeuer?
da seid ihr uns willkommen, wenn die Hirten
uns sanfte Lieder pfeifen ...

(Wie die Midianiter sich neu verneigen wollen, ändert Moses seinen Ton.)

Nein, heut nicht!
ich hab' ein schwer Geschäft für heut', ich werde
heut nicht im Lager sein ...

Der vornehmste Midianiter
(ergeben)
Oh, hoher Herr!

(Moses sieht den Midianitern eine Weile stumm nach und geht dann langsam zum Brunnen.)

Fünfte Szene

Moses ist bis zur Tränkrinne des Brunnens gegangen, blickt sich noch einmal nach dem heiligen Zelt und nach der Seite des Lagers um, und setzt sich endlich müde auf den Brunnenrand. Er bleibt eine Weile stumm.

Moses
Ich bin heut traurig, liebes Kind!

Josua
Ja, Vater,
das Herz des Heitren ist wirklich manchmal
verdüstert.

Moses
Ist das alles, was du weißt?
Weißt du nichts weiter?

Joſua

Oh, geliebter Vater!
die Zeit geht träge . . . Flugwind weht die Spur . . .
und wir, ein ganzes Volk, wir wandern . . . wandern . . .

Moſes

Am Brunnenrande ſitzen tat ich gern . . .
den Hirtenſtab im Arme vor mich ſinnen . . .

Joſua

Was ſind wir? Krieger . . . ja . . . und immer Beter!
und deine Diener, die dir wozu dienen!
Was tun wir ſchließlich? warum wandern wir
nach Süden? wohin führt denn dieſer Weg?
warum ließ uns dein Wort nicht gegen Edom
das Schwert ergreifen? . . . warum ſandteſt du
zum Könige von Edom deine Boten,
ihn nur zu bitten, unſerm Volke friedlich
den Durchzug zu erlauben? Ja, bei Jahwe!
er lachte deines Wunſches, . . . droht mit Kampfe . . .!

warum jetzt feige rückwärts? warum muß denn
das ganze Volk jetzt wieder südlich wandern,
dem Ziele abgekehrt? ... warum denn jetzt
dem Feinde wieder weichen? ja warum
nicht endlich unsrer Väter Land erobern?

Moses

Weißt du, warum ich heute traurig bin?

(Kaleb ist von Jahwes Zelte her erschienen — und Schritt für Schritt näher gekommen, sobald er Moses und Josua am Brunnenrande erblickt hatte.)

Kaleb

Was macht dich traurig, Vater?

Moses

(ohne aufzublicken)

Kaleb, hört'st du,
was Josua sprach?

Kaleb

(lachend)

Ich kann mir's denken, Herr.
Er möcht' den Edomiterkönig köpfen ...
und bei All Uzzas Fest im Reigen tanzen!

Das iſt nun ſein Geſchmack! Wer kann das ändern!

Moſes
(lachend)
Wahrhaftig ja!

Kaleb
Nein, nein! ich weiß, es quält ihn ...

Joſua
Nichts andres taten wir die lange Zeit,
als deinem Wink zu folgen ... und am Zelte
des großen Gottes unſre Zucht erproben,
zu bauen und zu beten ... Deiner Schau
gewaltiges Werk iſt wahrhaft auferbaut
in dieſen langen Jahren unſres Wanderns ...
Das göttliche Geſetz ſchrieb ſich ſchon manchem
ins Blut als heilige Macht ...

Moſes
Noch nicht, Herr Schwärmer!

Kaleb
Herr, wer es heut im Uebermute wagte,
ſich gegen Jahwes Wort noch aufzulehnen,

wie Achan ... oder wie vor dreien Tagen
der Sohn der Elomith und des Aegypters ...

Moſes
(lebhaft)

Nun, was denn?

Kaleb

Den ergreift des Volkes Zorn
ohn' deinen Wink und führt ihn hin ... und
steinigt
den Frevler ...

Joſua

Ja ja, wirklich ... ja, oh Herr,

Kaleb

Ich muß noch weiter reden ...: dreißig Jahre
ſprichſt du doch Jahwe Dankeslieder ...

Moſes
(herzhaft, faſt beluſtigt)

Kaleb!
du meinſt für nicht empfangene Gabe ... wie?

Kaleb

Wo iſt das Land der Väter?

Moſes

(verſinkt in Sinnen)

Weiter! weiter!

Kaleb

(zögernd)

Ich weiß nichts mehr zu reden ...

(Eine Weile Schweigen und Sinnen.)

(Vom heiligen Zelte beginnt jetzt ein einſamer Geſang einer einzelnen Stimme fern herzuwehen.)

Moſes

Horch! ... der Sang
vom Heiligtume! ... iſt es Aarons Stimme?
nein ... Eleaſars Stimme? ... horch! erkennſt du's?

(Er hat ſich jetzt völlig in die Gebetsſtimmung verloren.)

Oh Jahwe, wenn jetzt ferner deine Sonne
die heißen Wanderwege uns beleuchtet,
gib mir Geduld! ... gib, daß ich nicht ermüde
in meinem Werke! ... laß mich nicht verzagen,
wenn ich die Schranken ſehe auf der Erde,
die Mächtigen ſelbſt geſteckt ſind! ... wenn ich ſehe,
wie wenig noch vermocht iſt! ... wie die Kraft
Geduld geworden, und ſehr fernes Hoffen

nur noch auf die Erfüllung früher Träume!

(Der Gesang vom Heiligtume herüber ist wieder verhallt.)

Saß ich nicht also tausendmal? ... es dünkt mich,
daß ich nicht einen Augenblick in diesen
gar langen dreißig Jahren unsrer Wandrung
von meinem Volke meinen Blick gewendet ...
daß ich nur immer also hingestarrt
und hingestarrt auf Israel!

(Er ist plötzlich aufgesprungen.)

Kommt, Söhne!
kommt jetzt zum heiligen Zelte! ...

Josua

Lieber Herr?

Moses

Denn Eleasar soll heut' Aarons Kleid,
des Hohenpriesters Kleid, vor allem Volke
antun ...

Josua

Und Hoherpriester werden!

Moses

(indem er ergriffen einige Schritte des Weges zögernd tut)

Ja!

Josua

(erschrocken Moses hinterdrein redend)

Mein Gott! ... was soll das heißen?

Kaleb

(hält Josua heimlich zurück)

Frag' ihn nicht!

er ist erschüttert ...

Moses

Ich will nach der Feier
noch heut mit Bruder Aaron einsam dort
zum Berge Hor aufsteigen ...

Josua

(in heimlicher Erregung zu Kaleb)

Aaron wird jetzt
auch sterben ...

Moses

(ruft zurück)

Josua!

Josua

Geliebter Vater!

Moses

Nichts ist zu klagen! ... Also hieß es Jahwe,
daß alle, die des Volkes Frevel und

die alte Feigheit mitgetan ... auch nur
geduldig angeſehen ... erſt hinſterben.

(Moſes, von Joſua und Kaleb ſtumm begleitet, verſchwindet jetzt rechts in die Tiefe.)

Sechſte Szene

Am Ziehbrunnen hatten ſich unterdeſſen Mädchen mit freundlichem Grüßen und Nicken zuſammengefunden. Die Jungfrauen kommen immer zahlreicher. Ein Mädchen ſteht am Brunnen und ſchöpft. Andere ſtehen mit Krügen auf den Schultern. Einige ſtellen die Krüge auf der Tränkrinne ab und lehnen ſich ruhend darüber. Das ſtille Handreichen mit Krügen und Eimer, das Kommen und Gehen ruht einſtweilen nicht. Milka erſcheint mit dem Kruge auf dem Haupt. Alle Mädchen wenden ſich ihr zu.

Eins der Mädchen

Oh Milka!

Andere

Milka!

Andere

Seht nur Milka ... oh!

(Milka iſt ſtreng, ohne Erwiderung, herangekommen, ſtellt ihren Krug an der Tränkrinne ab und iſt traurig und erſtarrt.)

Sarah

Was iſt ihr denn?

Eine Andere

Wer kann das immer wiſſen?
Seht ihr es nicht, daß ſie ſich nur verſtellt?

Eine Dritte

Verſtellt! nein, nein!

Eva

Sie weint ja große Tränen!

Sarah

Ach, immer ſpielt ſie nur die Dunkle! ... nicht?

Eine Andere

Um Moſes Sohn iſt ſie nur alſo traurig,
um Khersom, der der Tollſte bei den Feſten
All' Uzzas ... bei den Midianitern.

Rebekka

Schweigt nur!

Milka

Ich weiß, auch du buhlſt lieber mit den Jungen
des Volkes Midian ... wie unſre Burſchen
nur nach den Töchtern Midians gelüſtet.

Eine Andere

Das ſagt ſie offen!

Rebekka

Und ihr tut scheinheilig!

Milka

Und Khersom ist so herrisch, wie die kühnsten der Wüste, wie ein Midianiter.

Sarah

(fällt ihr kosend um den Hals)

Milka!

Milka

(beginnt in singender Monotonie zu sprechen)

Eintönig wankend und wiegend eilen die weißen Kamele,
meines Vaters und eures ... eintönig wiegend ...
und der mähnige Kopf nickt einschläfernd auf und nieder,
daß die blauen Perlen und schwarzen Fransen zittern ...
auf und nieder ... nickt auf und nieder ...
und der mähnige Hals, der lange, taucht behende
nach den steingrauen, harten Stacheln am Wege,
nach dem dürren Kraute im Sande der Wüste ...
flüchtig vorüber! ... eilend vorüber!

(Vereinzelt begannen schon alte Hebräer und alte Hebräerinen ergeben von rechts vorn in die Tiefe rechts nach dem Heiligtume zu gehen. Es kommen

Neue vorüber. Milka hat sofort eine kurze Pause gemacht, sieht mit leidenschaftlichem Blick nach den Alten und sagt inbrünstig)

Immer blinkend und starr und tot liegt die ewige Wüste.
Die Spuren verwehen im Sande.
Die Stimmen verhallen.
Der Einöde Schweigsamkeit hat sie eingesogen gierig, wie Dürre den Tau.
Fern nur immer die heiligen Berge . . .!
Weit und breit ringsum nur blinkende, schwarze Kiesel,
und die nie ausgekostete, ewige Ruhe der Wüste.
Und wir wandern und wandern . . .!
Aus dem Sande am Wege ragt bleiches Gebein:
ein Kamel ist verendet . . .
und wir wandern und wandern . . .!
Schwebender Faden, in Glutlicht zitternd, scheint unser Weg,
vom Winde verblasen, vom schnaubenden Tier kaum gewittert,
hin bis zum fernsten, dunkelsten Saume der Wüste . . .
und wir wandern und wandern . . .!

(Sie hat sich plötzlich hoch aufgerichtet und spricht begeistert.)

Ja, wir wandern und wandern ...
hin zu den Hügeln mit Oelbaum und Weinlaub!
hin zu kristallenen Brunnen der Tale!
hin zu den Weizentafeln, die jene Auen durchgolden!
hin zu dem Lande, das Jahwe dem Volke verheißen!
hin zu der Heimat der Väter, wo Moses uns hinführt!

(Milka hat gleichgültig ihren Krug von der Tränkrinne genommen und beginnt selbst am Brunnen zu schöpfen. Plötzlich läßt sie die Arbeit von neuem fallen und sagt in leidenschaftlicher Trauer, weil jetzt Alte in größeren Mengen vorüber nach dem Heiligtume wandeln.)

Ich sage euch: wir kommen niemals hin!
Der Klang des Liedes klingt gar wunderbarlich
und bricht mir fast das Herz ... oh liebe Eva!
du sprichst zu meiner Seele ... und du weißt nicht...

Sarah:

Was hat sie denn?

Eine Andere

Beim Himmel ... nein!

Milka

Die Alten!
Wißt ihr denn, warum jetzt die Alten dort
zum Heiligtume drängen?

Sarah

Nein, wer weiß es!

Milka

Ich weiß es, daß jetzt Aaron längst uralt
und müd geworden ... daß sein Amt die Söhne
jetzt übernehmen ...

Die Mädchen
(durcheinander)

Wie? der Hoheprieſter?
Er ſtieg doch von dem Reittier heut ganz rüſtig
und ging dann vor dem heiligen Zuge her.

Milka

Und ich weiß feſt, daß er bald ſterben wird.

Alle Mädchen
(umdrängen Milka)

So rede doch!

Milka

Ich lag die Nacht im Zelte ...
und hörte reden ... und ich hörte weinen.

Eine Andere

Wer weinte denn?

Rebekka

Denn alle sind sie alt.
Und Alte weinen nicht. Nur Junge weinen.
Die Alten haben nicht so große Sehnsucht.
Und nur die Sehnsucht weint.

Milka

Zipora! ... still!

(Es gehen wieder Alte zum Heiligtume vorüber. Unter den vorüberwandelnden, ergebenen Gestalten, die sich scheu von ihr zurückhalten, sieht man jetzt auch Zipora, alt geworden, nahe der Fünfzig, gefolgt von einigen Frauen, nach dem Offenbarungszelte schreiten. Die Jungfrauen sind alle verstummt und verneigen sich tief. Zipora achtet es nicht.)

Eine

(heimlich zur Andern)

Weinte die Midianitin? ... oh Zipora!

Eine Andere

Ob Moſes doch einmal ihr Volk verderben ...
ob er es ſchonen wird um ihretwillen?

Milka

Es laſtet ſchweres Schickſal über ihr.
Doch midianitiſcher Stolz verachtet Klage ...

Eine Andere

Oh, wie ſie ſtreng geht!

Eine Andere

(heimlich)

Still nur!

Eine Dritte:

Wie ſie immer noch ſchön iſt!

(Zipora iſt bereits verſchwunden.)

Milka

Sie geht auch zum Zelt hinüber
zu Aarons letzter Ehre!

Rebekka

(während die Mädchen ganz erſtarrt ſtehen)

Welche Trauer!

Milka

(klagend)

Wieviele sind im Wüstensand begraben
und haben unsere Hoffnung nur als Lied
auf ihren Lippen mit ins Grab genommen.
Ja, alle sangen es ... schon Mirjam sang es,
wie sie in Kadesch starb ...
Und Elisseba blickt' ein letztes Mal
mit heitrer Schau zu Aaron auf ... und sagte:
„Das Vaterland wird Israel!" ... und Aaron!
er wird jetzt sterben, und er wird nur auch
das Lied auf seinen Lippen haben ... alle ...
auch Moses? ...

(Verführerische, ganz ferne Flötentanzweisen haben sich in die Rede Milkas gleich anfangs eingemischt. Es sind unterdeß an den Brunnen und auf dem Platze vom Lager her junge und ältere Männer und Frauen der Hebräer, unter sich beschäftigt, hinzugekommen. Auch von links vorn haben sich verschiedene midianitische Gestalten unter das Hebräervolk gestellt. Es hat so langsam ein großes Volksleben auf dem Brunnenplatze begonnen.)

Eines der Mädchen

(das entfernter gestanden und in der Richtung nach links beobachtet hatte, läuft eilig zu Milka, ihre Rede unterbrechend)

Milka! Thirza! Midianiter!
Sie kommen her zum Brunnen!

Ein Anderes

Oh die Weisen
von ihren Pfeifen sind voll süßen Zaubers...
wir wollen lauschen!

Siebente Szene

Eine ganze Schar junger Midianiter und Midianiterinnen, in der Mitte einige orientalisch nackte, vornehme, junge Mädchen geleitend, ist jetzt im Erscheinen begriffen. Die zwei Pfeifer, die dem Zuge voranschreiten, schweigen jetzt.

Ein junger Hebräer
(ruft)

Nun, ihr Schlanken, tanzt nur!

(Einige hebräische Mädchen haben, während der Zug herankommt, an sich gehalten, in Verlegenheit Arbeit getan, sind dann aber plötzlich, eine nach der andern, geflohen. Milka flieht nicht.)

Ein junger Midianiter
(ruft einem Hebräer zu)

Warum verkriechen sich die züchtigen Tauben
des Mosesvolkes?

Ein junger Hebräer
(ruft den Flüchtigen nach)

Bleibt doch! jauchzt doch mit!

Ein junger Midianiter

Die fürchten uns ... die riechen auf die Weite
die zimmtnen Düfte broncener Frauenleiber,
wie ſie um unſern ſchwarzen Stein ſich kränzen
zum Feſt All' Uzzas!

(Unterdeſſen die Schar ſich verteilt, die beiden Pfeifer beiſeite treten und der Platz frei wird, ſodaß nur die vornehmen Tänzerinnen allein bleiben, vom Volke umjubelt.)

Ein junger Hebräer

Ach! man wird ganz taumlig!

Ein Anderer

(lärmend)

Was iſt Jahwe gegen All' Uzza?
Was iſt die Luſt gegen die Schwermut?
Was iſt ein midianitiſches Liebchen gegen eine Tochter Israels,
die züchtig am Brunnen ſchöpft mit geſenkten Lidern?

Simri

(der junge Führer ruft, ſich durchdrängend, enthuſiaſtiſch)

Kosbi! ... oh tanze einmal den Tanz vor dem Volke!

Kosbi! ... laß' deine Schleier fliegen, wie vor der Göttin!

(Milka schreitet jetzt ganz gehalten über den leeren Platz, nach der Tiefe links)

Ein junger Hebräer

Die flieht auch!

Milka

(stolz)

Nein, ich geh' zum Zelte Jahwes.
Es wär' euch gut, wenn ihr auch also tätet.

(Während sie in strengem Gange nach dem Offenbarungszelte zu verschwindet, ist Khersom, Moses' Sohn, ein junger Mann von wenigen Dreißig, ganz midianitischen Wesens, eben vom Lager kommend, auf den freien Platz getreten, und ruft ihr nach.)

Khersom

Der Götze Israels hat sie zu zahm
und sittsam schon gemacht! Ich liebe einzig
die Midianitin, die wie weiche Schlange
den Leib umwindet. Die dort geht jetzt lieber
zum Heiligtume Jahwes ... kniet still nieder
und raunt die heiligen Verse ...

Einige aus der Schar

(rufen)

Khersom! ... Khersom!
Glanz, junger Fürst! Glück, junger Fürst!

Khersom

(mit einer freien Geste nach den Tänzerinnen)

Heil!... Heil!

(Die orientalisch frei geschmückten, schlanken, midianitischen Mädchen beginnen einen stummen Reigen, in den die Pfeifer bald auch einstimmen. Sie tanzen eine Weile, vom Volke neugierig umdrängt.)

Simri

(ruft enthusiastisch den Tanzenden zu)

Kosbi! ... laß' dein Haupt schwanken im Reigen!
Kosbi! ... auch Moses nahm ein midianitisches Weib!
Auch sie wird heimlich All' Uzza opfern!
Auch sie wird heimlich All' Uzza tanzen!
Auch sie war schöner, als Zucht und Strenge!
Auch sie war süßen Fleisches ... und lockender Begierden voll!

(Bei den letzten Worten hat sich Kosbi, das vornehmste der midianitischen Mädchen, von ihren Begleiterinnen gelöst, die sofort vom Tanze zurücktreten, und beginnt einen leidenschaftlichen, stummen Reigen für sich. Die Pfeifer spielen monoton feurig. Das Volk ist ganz stumm.)

Achte Szene

Ganz vorn hat eine kleine Gruppe alter Leviten im Sande gelegen. Es kommen jetzt weiter andere Alte dazu.

Abiram

(einer der Sitzenden, ist sofort aufgesprungen und tritt jenen entgegen)

Nun Korah ... Bruder! ... rede endlich klar!
eröffne deinen Zorn den Vätern! also!
du bist ja wie ein Stein ... oh nein, man möchte
vor Ungeduld sich in den Daumen beißen,
daß man's erträgt, daß du noch immer schweigst.

Korah

(ein alter, zernagter, bleicher Levit, tritt in Begleitung zahlreicher Alter, die jetzt allmählich den Platz vorn ganz füllen, an die ursprüngliche Gruppe heran)

Wer hat ihn denn zum Herrn des Volks gemacht ...
den König Moses? ... wie? ... die kühne Kraft,
die einfach stark befiehlt ... und dann des Volkes
gewaltige Dummheit, die das nur so hinnimmt!
Ich bin fast gleichen Alters ... nun ich lebe
doch lange genug, um Moses ganzes Tun
zu kennen und zu hassen ... eitel Hochmut!
und Ehrgeiz! ... und Berechnung! ... er weiß wahrlich,
daß Hoffnung billiger Futter, als Erfüllung.
Drum füttert er mit seinem großen Wahnbild
das Volk sehr billig ... führt uns kreuz und quer

in dieſer Wüſte ... mehr als dreißig Jahre ...
nimmt Ehre, Aemter, Macht ... und läßt den andern
das gottſelige Dienen, wo er Herr iſt ...
läßt auch der Jugend lieber tolle Sünden
im Arm des Heidenvolks von Midian,
als daß er wider ſeines Weibes Sippe
und gegen ſeinen Sohn im Namen Jahwes
einmal nur zornig dreinführ ... ja, bei Jahwe!
und narrt uns nur beſtändig ... alle ... alle ...
mit ſeinen goldnen Wolken in den Lüften,
die niemand greifen kann, ſo ſchön ſie glänzen.

(Er hat immer lauter und fanatiſcher geſprochen, ſodaß ſich immer mehr Volk zu ſammeln beginnt.)

Kherſom

(hatte ſchon während der letzten Worte Korahs in ſeine Umgebung gerufen)

Ah ... huſſa! ... huſſa! ... ſchweigt nur, ihr verfluchten ...
ihr Prieſterknechte ... ihr geſenkten Häupter!
was wandelt denn die Schreier an?

(Andere Junge lachen.)

Dathan

(zu Korah, lärmend, ohne ſich ſtören zu laſſen)

Wir denken ſo, wie du!

Ein andrer alter Levit

Wohin ſoll's führen?
Sein Tun iſt Altersſchwäche! ...

Abiram

Alte Feigheit!
wie ehedem, als wir vor Kadeſch lagen ...
vor dem verheißnen Lande ...

Korah

Ja, wie war es!
er ſprach wie heut von jener Väter Heimat,
als ob's in keinem andern Lande genug
zu leben und zu tun gäb' ... aber als wir
nach erſter, langer Mühſal davor ſtanden,
da führte er aus eigner Schwäche nicht
hinein ... er führt' auch heute wieder rückwärts
aus Feigheit vor den mächtigen Edomitern ...
und doch ſpricht er ſeit dreißig Jahren immer
von den Geſetzen Jahwes, die die Heimat
in unſres Volkes Hände geben werden.

Khersom

(iſt näher herangetreten)

Fort! ... Ziegen aus der Herde Jahwes ... fort!
nur ſchreit nicht Mord und Tod!

Einer der Leviten

Des Moſes Sohn!

Khersom

Das iſt er! ... leibhaftig! ... den ihr nicht
ſchlimmer
je haſſen könnt, als er euch haßt, Leviten!

Einer der Väter

(zu einem Andern)

Bandit wahrhaftig!

Ein andrer Alter

Und auch Moſes Feind ...
ſo gut, wie wir es ſind!

Khersom

Doch nicht aus Neide,
wie ihr Leviten ... weil ein jeder heimlich
die großen Jahweämter ſelber wünſcht ...
doch Moſes Aarons beide jüngere Söhne
dir vorzieht, Korah! ſeit die Aelteren
in jenes Opfergottes Rauch verdunſtet
als holdes Räucherwerk zum Himmel! ... hu!

(Andere lachen.)

(Junge Hebräer, Midianiterinnen am Arm, Simri mit Kosbi voran, ziehen vorn vor den Vätern vorüber und verschwinden in der Richtung nach dem Lager der Hebräer.)

Kherſom
(weiter redend)

Er zieht auch Joſua und Kaleb mir,
dem eignen Sohne, vor ... was tut's? ... ich haſſe
das ganze Prieſtervolk ...

Drei alte Leviten
(kommen jetzt vom Lager auf den Platz gestürmt, ſich gegenſeitig an der Hand haltend und rufen durcheinander aufgeregt)

Wer iſt Gott Jahwe?
Wer iſt denn Moſes, wenn er alles duldet!
Er liebt das Volk wahrhaftig!

Der Zweite

Ja, er liebt es!

Der dritte Alte

Wer könnte uns das ſagen ... daß wir's wiſſen ...
und nicht mehr ſolche Greuel unter uns
in unſern Zelten ſelbſt erleben müſſen,
wie jetzt ... daß kecke Fürſtentöchter
vom Heidenvolke ſchamlos ſich geberden
und frechſte Buhlſchaft ſchon im Lager der Hebräer treiben ...

Khersom

Meckere nicht, Herr Prieſter!

(Die jungen Midianiter haben ſich um Khersom geſchart. Sie haben alle eine höhniſche und geſpannte Haltung angenommen. Viele Frauen ſind ſchon während des Vorigen ängſtlich verſchwunden.)

Einer der Midianiter

Wir könnten euch von ungefähr den Schädel
zerſprengen, Ziegenköpfe! Geht des Weges!

Khersom

(höhniſch)

Geht unter Euresgleichen! ſchert euch dort
zu eurem Jahwe! ... warum habt ihr denn
den Nachtgeſang verpaßt? Nun wird's dort
ſtumm!
und Alte kehren hübſch gehorſam heim
zu Ehren Jahwes ... wenn der Mond jetzt
endlich
die ſtille Welt beſcheint! ...

Einer der Leviten

Hört nur, ſie höhnen!
ſie höhnen Jahwe! oh verzeih's der Himmel!
Wir ſind noch treue Jahwediener ... wahrlich!

Ein Midianiter

Da ſeid ihr auch was Rechtes! blinde Toren!
Ha ... euer Jahwe wohnt im engen Zelte ...

Khersom

(höhniſch)

Worin ſie goldne Leuchter aufgepflanzt
auf einem Schnitztiſche ... und Teppiche
gar reich gebreitet ... alſo daß kein Rabe
ſein Lied ihm ſingen kann ... kein Stern mehr ſcheinen
vor dieſem Gotte ... und wenn er die Augen
emporhebt, ſieht er nur aus Fellen Wände ...
er hört den Sturm nicht toſen ... ſieht die Sonne
und ſieht den Mondſtrahl nicht ... Ja gafft nur immer!
ich bin's ... leibhaftig ... bin des Moſes Sohn ...
doch in der Wüſte hat ein Weib das Knäblein
geboren, midianitiſch bin ich ... alſo!
den Dolch trag ich im Gürtel ... Beter bin ich
deshalb noch nicht geworden ...

(Es ſind ſchon während des vorigen Vorgangs die Alten alle in Gruppen ſtumm zum Lager rechts vorn zurückgewandelt.)

Neunte Szene

Im Augenblick, wo der Streit zwiſchen den Leviten und den Midianitern und Khersom den bedrohlichſten Punkt erreichte, treten ein paar alte Väter, die vom Heiligtume heimkehren, unter die Streitenden.

Einer der Greiſe

Ruhe!... Ruhe!...

Ein zweiter Greis

Nicht alſo lärmen!... nicht doch Streit erregen,
wenn jetzt die Nacht kommt! Tiefe Klage herrſcht heut
im Lager der Hebräer...

Khersom

(düſter)

Was für Klage?

(Es gehen andre Alte vorüber.)

Einer der Greiſe

Sohn Aarons iſt jetzt Hoherprieſter ... noch
dieſelbe Stunde gehn die hohen Brüder
zum Berge Hor hinauf ... und Moſes wird
in felſiger Einſamkeit bei Aaron ſtehen,
wenn dort der heilige Greis zu ſeinen Vätern

verſammelt wird ... er wird dort bei ihm ſtehen,
wenn Aarons letzter Atemhauch verweht.

(Man hört einen fernen Trompetenruf. Die Verſammelten beginnen ſich langſam und zögernd ſchon zu verlieren.)

Die Bläſer mahnen, daß das Volk jetzt ruhe ...
daß tiefer Frieden herrſche ... laßt uns heimgehn!

Ein Bläſer

(begleitet von einigen Wachen, mit Speeren in den Händen erſcheinen vom Lager her. Er gibt einen Signalruf und ſagt feierlich)

Im Namen Jahwe's ... Ruhe! denn die Nacht kommt.

(Sie gehen ſofort nach dem Heiligtume weiter. Der Platz wird bald ganz leer. Nur Khersom ſteht allein am Brunnen. Und links etwas entfernter harren ſeiner junge Midianiter.)

Zehnte Szene

Milka

(tritt allein in Haſt aus den Büſchen des Hügels hervor bis zu Khersom und ſpricht brünſtig mahnend)

Der hohe Herr kommt ſchon mit Aaron ... geh'
in Jahwes Namen! ... geh', wie es befohlen,
zum Lager der Hebräer! ... oh ich fühle,

du willst die Nacht verjauchzen... dort bei jenen!
um unsrer Trauer willen, Khersom!

Khersom
(unschlüssig vor sich hin)

Aaron
wird jetzt auch sterben, sagst du?

Milka
(ängstlich)

Sei doch gütig!
daß Moses dich hier nicht, wenn er mit Aaron
vorüberwandert, trifft! Sie sind schon nahe.
(Khersom lacht höhnisch und geht Schritt um Schritt zögernd den Midianitern näher.)

Milka
In Gottes Namen!
(Sie geht ihm Schritt um Schritt nach. Bettelnd.)

Khersom!
(Khersom geht mit den Midianitern lachend ab.)
(Sie ruft ihm nach)

Khersom!... Khersom!
(Sie springt nach der Richtung des hebräischen Lagers nach rechts vorn eilend fort.)

Elfte Szene

Moſes und Aaron, beide in einfacher Pilgergewandung, kommen langſam von rechts um den Hügel, mit Stäben in Händen.

Aaron

Der Weg iſt ſanft beſchienen, lieber Bruder!

Moſes

Der Schein des Mondes leuchtet uns!

Aaron

Die Luft iſt kühl ...

Moſes

Und wenn wir rüſtig ſchreiten, Bruder,
ſind wir vor Mitternacht noch in der Höhe.
Ich kenn die Wege aufwärts ... vor Jahrzehnten
bin ich dort oben ſtanden, um das Land,
als ich zum erſtenmal mit Israel
hier ins Gebirge kam, zu überſchauen.

Aaron

(iſt am Hügel ſtehen geblieben und beobachtet nach rechts, während Moſes mehr vorkommt.)

Du eilſt ſehr, Bruder ... eh' wir uns jetzt wenden,
will ich noch einmal rückſchaun ... halt! ich möchte

das Lager meines Volkes so im Frieden
der Nacht noch einmal ansehn ...

Moses

Tu es, Bruder!

Aaron

Denn wenn wir jetzt am Brunnen uns erst
wenden,
entschwindet mir der Anblick meines Volkes.
Wie es gleich still geworden! ... 'S ist ein
Wunder!
der Ruf zur Ruhe klang ... jetzt herrscht der
Friede!
Gott Jahwe ist ein Mächtiger worden ...

Moses

Ja!

Aaron

Und wenn ich jetzt nicht weiter mit euch
wandre ...

Moses

So heißt es Jahwe ...

Aaron

Ja, ich weiß es, Bruder.
Ist es noch Zeit, daß ich ein Veilchen hier
zum Lager schaue, Moses?

Moſes

Bleibe ruhig
ein Weilchen noch ... erwäge ruhig, Bruder!

Aaron

(verſunken)

Ich bin ja doch ein Leben lang gewandert
und habe Gott gebeten für mein Volk ...
ſo wird mir's ſchwer ...

Moſes

Schwer iſt es!

Aaron

(abwehrend)

Nicht —: zu ſterben!
das iſt nicht ſchwer ... denn ich bin müde,
Bruder!
doch Abſchied nehmen von dem großen Traume,
den du dem Volke eingepflanzt ...

Moſes

Ja, Aaron!

Aaron

Weil er noch nicht erfüllt iſt! ... Großer Jahwe,
kann ich in Hoffnung ſterben?

Moſes

Ja, du kannſt es!

Aaron

(Sie haben beide eine Weile ſtumm geſtanden.)
Iſt noch ein Weilchen Zeit, zurückzuſchauen,
eh wir jetzt weiter müſſen?

Moſes

Bleibe ruhig!...
es iſt noch Zeit!

Aaron

Sieh, unſre Feuer leuchten
wie rote Fackeln in dem fahlen Scheine
des Mondes...

Moſes

Wunderbar iſt doch das Leben,
wenn man es alſo ſieht nur als ein Bild
in bleicher Nacht...

Aaron

Oh lieber Bruder!
Laß Jahwe unſres Volkes Hüter ſein!...
und führe es auf ſeinen Wanderwegen
einmal doch hin zum Lande der Verheißung...

zu unſrer Väter Heimat! . . . oh . . . bei
Jahwe! . . .
laß' nicht den Leichtſinn Midians Israels Jugend
noch ganz vergiften . . .

Moſes
Nein!

Aaron
Sei unbarmherzig!
reiß alles Unkraut niedren Götzenwahnes
aus deines Volkes Herzen!

Moſes
Wenn die Stunde
des Fluches kommt, wird Jahwe die vernichten,
die Niedrem dienen . . . ja!

Aaron
Ein Blick noch, Bruder,
eh' ich mich jetzt von meinem Volke trenne . . .
für immer . . .

Moſes
Bruder, ſchaue einmal
noch Israel . . . und ſegne Israel! . . .
und ſegne mit dem weichen Hauch der Seele
dein Volk . . . und ſeiner Wandrung Ziel . . .
und ſegne

den greiſen Führer Moſes, daß er ferner
die Laſt noch trage ... in Geduld und Hoffnung.
(Er iſt auf die Knie niedergeſunken, den Kopf beugend.)

Aaron
(mit ſeiner ſegnenden Geſte zum Volke und zu Moſes)
Jahwe ſegne euch und behüte euch!
Jahwe laſſe ſein Angeſicht über euch leuchten
und ſei euch gnädig!
Jahwe erhebe ſein Angeſicht auf euch und ſchaffe
euch Reinheit und Frieden!

Aaron
(ſich losreißend mit letztem Rückblick)
Komm, Bruder! komm jetzt! ...

Moſes
(erhebt ſich haſtig)
Ja, ich komme,
Bruder!
(Sie gehen Beide in der Richtung um den Hügel links und verſchwinden mit Wanderſchritten in der Tiefe.)

Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt

Moſes
Joſua
Der König Balak von Moab
Bileam, aramäiſcher Zauberer
Moabitiſche Diener
Ein Knabe
Kriegsleute aus Baſan
Kriegsleute der Amoriter
Verwundete
Ein junger Führer.

Auf dem Gebirge Abarim, am zeitigen Morgen. Seit dem vierten Akt ſind zehn Jahre Wanderns vergangen.

Berg Nebo im Abarimgebirge. Verſprengte Kriegsleute aus Baſan und der Amoriter ziehen vorüber im Morgengrauen.

Erſte Szene

Ein Krieger

(der in der Tiefe rechts verſchwindet)

Hier nieder durch die Schlucht!

Ein Anderer

(der dem Niederklettern des Erſten einen Augenblick zuſieht, ehe er folgt)

Der Morgen kommt
dem ganz zerſprengten Heere wie ein Schrecken.
Der König iſt gefangen.

(Er verſchwindet, während ein anderer Trupp von links vorn nachfolgt.)

Ein Führer

Haltet hier!
Ich bin bis auf die Haut durchnäßt. Das kam noch
dem tollen Wüten hilfreich ... dieſes Wetter,
das jetzt noch niederbrach. Nur ſchöpft erſt Atem!

Ein verwahrloſter Krieger
(kriecht aus einer Felſenſchlucht hervor)

Wir haben in den Schrunden dieſer Felſen
nach dem Gemetzel unten auf den Ebnen
im Schutz der Nacht geſchlafen ... ſo wie Tote,
die die gebrochnen Augen noch einmal
erſtaunt jetzt wieder auftun ... Brüder! ...
Brüder!
die Schmach zu ſehen ...

Ein Verwundeter
(der ebenfalls aus der Felshöhle hervorkriecht)

Oh mein armer König!
mein Leben geht dahin ... nur eine Weile
erblick ich noch die Schmach der Amoriter
und ſterbe wie mein Volk ... ach, helft mir,
Brüder!

Ein Krieger
(daneben)

Komm, Bruder, daß ich dir die Wunde letze
mit friſchem Waſſer ... und ſie dir verbinde.

Der Verwundete

Entkam der König? ſtarb er? hat man ihn
am Pfahl durchſtoßen mit der harten Lanze?
Ich war ſein Diener ... Bruder ... floh von
Schrecken

und Grauſen fortgeriſſen, wie von Krallen ...
floh vor dem fürchterlichen, unbarmherzigen,
verfluchten Anſturm der Hebräerſcharen ...
floh vor den fürchterlichen Lanzenſpitzen,
die undurchdringlich ſtarrten ... oh mein König!
und finde mich im Felsgeklüft ... ein Feigling!
Vergib mein König Sihon!

Der Krieger
(neben ihm beim Verbinden)

Ruhig Freund!
Nur halte deine Kräfte!

Der Führer
(während er nach links in die Tiefe Ausſchau hält)

Nichts zu ſehen!
Die Nebel hüllen rings das weite Land.
Und unterm grauen Wolkenbette ſchlafen
im Tal die Feinde ...
(Durchſichtige Nebel umſpinnen flüchtig die Felſenhäupter.)

Andere Krieger
(kommen von links)

Baſanleute!

Der Führer

Amoriter!
Die letzten, die zu fliehen noch den Mut ...

weil sie doch nicht mehr Kraft genug
zu kämpfen ...

Einer der Basanleute
(während sie nach rechts fortdrängen)
Eilt ... nur fort!

Ein Anderer
(von ihnen, indem sie die Schlucht niederzuklettern beginnen)
Der Weg geht steil,
doch führt er weiter ... kommt! ... ich kenn
den Pfad!
die Toten lassen wir ... die ruhen sicher.
Kommt, ihr Lebendigen!

Der Verwundete
(hat sich auch zur Schlucht rechts geschleppt)
Ach ... seid gnädig,
ihr Brüder!

Andere
(drängen in Flucht von links vorbei)
Vorwärts ... flieht! ... nur flieht!
... nur fort!
Denn nicht mehr lange und sie überfluten
das Bergland ... wie wenn Wolken grauer
Fliegen,
verfluchte, giftige, zahllos fürder summen ...

und über halb verendetes Gebein,
das ächzend an dem Abgrund liegt, herfallen,
es auszusaugen unter tausend Stichen ...
Ich höre Stimmen! da! ... zu sehn ist nichts.
Kommt nur! ...

(Die Krieger, die in der Schlucht zur Rechten verschwinden, führen auch Verwundete mit.)

Mit den Verwundeten habt Acht!

Der Führer

(der immer noch auf seinem Posten verharrte)

Oh Freunde!

Ein Krieger

(neben ihm)

Wie die Nebel ziehen!

Der Führer

Seht!
die Nebel lichten sich gen Mittag einmal
und lassen in der Ebene Morgengrauen
und grünes Land erkennen, wo sie lagern.
Nein nein nein nein! ... nur fort!

(Einige Versprengte drängen in Flucht vorüber.)

Ein Krieger

(daraus)

Was wollt ihr noch?
Die Amoriter und die Basanleute

ergießen sich ohn' Ziel, in Angst und Schrecken,
durch Berggründe und Klüfte ... wild gejagt,
zersprengt von den Hebräern ...

(Verschwinden in der Schlucht.)

Der Letzte

(ehe er in der Schlucht verschwindet)

Stimmen! ... Feinde!
Die Schlucht verschlingt uns, wie ein stilles Grab,
und den Hebräern spinnt nur wieder Nebel
der kühlen Berge ... bleibt nur noch das Rauschen
der Wasser, die von Fels zu Felsen stürzen.

(Er ist in die Schlucht rechts hinten langsam hinabgeklettert und verschwunden.)

Zweite Szene

Der Berg liegt eine Weile einsam. Man hört Stimmengewirr. Von rechts vorn kommt eine Schaar Diener, die eine königliche Sänfte mit großem Prunk tragen. Sie führen eine Eselin gesattelt mit sich.

Der erste Diener

Der Berg ist einsam.

Ein Zweiter

Sagt es rasch dem König!
Geht eilends rückwärts! alles liegt hier still.

Anderer Diener
(der jenem entgegen aufsteigt)

Er sieht nicht steinigen Weg ... der König Balak ist dicht in unsrer Nähe. Wahnwitz treibt ihn in athemloser Hast ... der Wunsch ist brennend, der ihn in diese Höhe führt ...

Anderer Diener
Beiseite!

führt des Propheten Tier beiseite! ... Rasch!

Ein Diener

Der König!

Ein andrer Diener

Und der Zaubrer!

Ein Dritter

Nur zurück!

Dritte Szene

Balak, der König der Moabiter, ist mit Bileam, dem blinden, alten Seher, herangekommen.

König Balak

Das Volk von Moab wird gleich dem aus Basan und gleich den Amoritern greuliches Schicksal ergreifen und vernichten ...

Bileam

(zu dem Knaben, der ihn leitet)

Führ mich weiter!
Ich wittre Morgenluft ... und hör die Stimme
aus allen Lüften ... schweige still, mein König!

König Balak

Erweise deine Kunst! Wen du verfluchst,
der soll verflucht hinsiechen und nicht fürder
mehr sich erheben, meinem Volk zum Schrecken!
Die Nebel lösen sich gemach nach Süden.
Mein Athem fliegt in Unrast ... Bileam,
oh rette Moab vor dem Jahwevolke.

Bileam

Schau in die Tiefe! Rede, wenn du endlich
das Gottesvolk erblickst tief in den Ebnen!
Ich fühle rings noch Nebel wehen ...

König Balak

Seher!
Der Midianiter Mannheit liegt am Boden
zerschlagen ... unbarmherzig ... nichts blieb
übrig,
als nur das unberührte, junge Weibsvolk,
deß sanfte Schöne Moses den Hebräern

als ſüßen Raub in Fleiſch und Blut gegeben.
Ein furchtbar Volk! . . . auch König Sihon ſank
zertreten nieder vor der Zucht und Strenge
des großen Führers und des einigen Volkes.
Und an den Pfahl hieß Moſes König Og
aufbinden und durchſtoßen mit der Lanze . . .
und hieß ihn erſt vor Sonnenaufgang wieder
in jene Höhle tragen, worin er
in ſeiner Angſt des Herzens auf der Flucht
verborgen lag . . . wo man ihn fing. Oh Seher!
errette Moab vor dem Jahwevolke!

(Er iſt links in die Tiefe haſtig vorgetreten und blickt nach unten.)

Der Himmel will ein Wolkentor jetzt öffnen
gen Mittag . . . Seher! . . . Seher! oh ich ſchaue
tief . . .

Bileam

Sprich, was ſiehſt du!

König Balak

Oh, der Blick umfaßt nicht
die Fülle Volks, die ſich in ſchöner Ordnung
dort hindehnt . . . in den Auen . . . auf den Hängen!
wie Wogen zahlreich . . . wie gewalt'ges Meer
von Zelten . . . wie unzählige Raupen kriechen

die Zeltgehäuſe ... braun behaarte Dächer ...
aus allen Tiefen kriechen ſie heran ...
und kriechen näher ... Bileam! ... der König
der Moabiter hält dein Knie umſchlungen
und bettelt flehend: rette vor dem Volke!
die Schätze reicher Städte meines Landes
ſind dein, wenn du mit deiner Seherſtimme
dem Volke Grenzen ſetzt! wenn du dies Volk,
das wie gewaltiger Löwe näher immer
und immer näher dringt ... vor dem ſchon Sihon,
der König, und der König Og von Baſan
zu Staub und Aſche wurden ... wenn du Macht
haſt,
das Volk zu faſſen, wie in deine Hand,
und es mit deinem Fluche zu erdrücken.
Ich ſchaue ... oh, geblendet! ... wie geblendet!
ſo weit ſind der Hebräer Lagerſtätten!
ſo ordnungsreich und ſtill im Morgengrauen
liegt dort das Ungeheuer ausgebreitet ...
und wird ſich regen ... und auch Moab wird
dem Tritte der gewalt'gen Macht nicht ferner
mehr widerſtehen ... und wir werden ſterben
im Rachen dieſes allgewalt'gen Feindes!
Oh fluche, Seher! ... fluche! denn dein Fluch
iſt meine letzte Hilfe ... fluche!

Bileam
(innerlich horchend, das Haupt erhoben, lächelt)

König Balak
Wie?
du lächelſt?

Bileam
(als wenn er fliehen wollte)
Ja... wo iſt mein Reittier? Schweige!

König Balak
Du ... Seher! ... die Verzweiflung vermag
die widerwillige Seele hart zu zwingen
und zu erpreſſen ... faßt den Zaubermächtigen
und haltet ihn ... und laßt ihn nicht entweichen!
Wer unſer Freund nicht iſt, iſt unſer Feind ...
und wenn wir ſterben müſſen ... erſt ſoll er
auf dieſer Stelle ſterben ... wenn er nicht
der Qual des Herzens endlich willig iſt!
Oh fluche ... Seher!

Bileam
Rückwärts! ... rückwärts
... Knechte!
Ich will jetzt keiner Sklaven Hände fühlen ...
ich will jetzt nur die Hand des mächt'gen Gottes

und ſeine Stimme in den Lüften faſſen ...
und will auch nicht des Königs ſchwache Klage
in dieſer Morgenſtunde mehr vernehmen,
die doch vergebens Jahwes Stimmenklang
zu übertönen ſucht. Siehſt du das Volk?
ſind auch vor deinen offnen Augen, König,
die Schleier weggezogen? ſprich, was ſiehſt du?

König Balak

Ich ſehe Israel dort in der Tiefe,
ein mächtiges Volk ... die erſte Morgenfrühe
vergoldet ſeine Zelte ... fluche! ... fluche
dem Volke, Seher!

Bileam

Oh, ich höre Jubel ...
ein großes Preiſen hör ich ... ja, bei Jahwe
iſt Macht und Anſehn! Jahwe heißt mich preiſen:
„Wie ſoll ich verfluchen, den Gott nicht verflucht!
„Wie ſoll ich verwünſchen, den Jahwe erhoben?
„Von Felsgipfeln ſeh ich ihn.
„Von den Anhöhen erblick' ich ihn.
„Es iſt ein Volk, das abgeſondert wohnte
„und ſich nicht zerlöſte unter die Völker.
„Wer kann die Erdkrumen Jakobs zählen?
„Wer kann Israels Myriaden berechnen?

König Balak

Oh Bileam! ... dein Wort ist Gift und Stachel!
verfluche jenes Volk! ... du bist des Todes,
wenn du dich sträubst! Ich habe noch die Macht.
Die Diener harren meines einzigen Winkes ...
und töten dich ...

Bileam

Gott Jahwes Stimme spricht ...
Du schweige! ... denn ich höre Jahwes Stimme
im Ohre, König! ... daß ich dich nicht höre!

König Balak

Nur fluche! fluche! du Verräter Moabs!

Die Diener

(sind näher getreten und murren)

Verräter ist er ... dieser blinde Greis.

Bileam

(für sich)

„Keine Beschwörung haftet an Jakob!
„und keine Bezauberung an Israel!
„So spricht Bileam, der Sohn Beors,
„so spricht der Mann, dessen Auge verschlossen ist:
„Wie herrlich sind deine Zelte, Jakob!

„wie Bachtäler, die sich weithin erstrecken,
„wie Baumgärten an einem Strom,
„wie Cardamomen, die Jahwe gepflanzt hat,
„wie Cedern am Wasser!
„Mächtiger als Agag ist Moses
„und seine Herrschaft erhaben!
„Völker, die Israel feind sind, zehrt es auf
„und zermalmt ihre Knochen!
„Es hat sich gestreckt, gelagert wie ein Löwe
„und wie eine Löwin . . . wer darf es aufreizen?

Ein Diener
(der nach Süden Wache gehalten, eilt heran)

Vom Tale hört man Lärm. Die Lärmtrompeten
ertönen in dem Lager. Jetzt wird bald
der ganze, mächtige Heerbann sich erheben
und vorwärts drängen — Feinde . . . zahllos
Volk
wird durch die Pässe drängen . . . Wenn wir
hier
auf dieser Höhe Wachen der Hebräer
begegnen, ist ein jeder noch des Todes.

König Balak
(in Verzweiflung)

Wie kann ich mich aus Jahwes Armen lösen?

Wie kann ich Moab retten aus der Fülle
des Segens und des Jubels, den er ſelber,
Gott Jahwe, deinem Ohre kündet! Zaubrer!
wie kann ich mich losringen aus dem Glanze,
worin wie Frucht und Fülle jenes Volk
in ſichrer Ordnung ſeiner Stämme ſich
erhebt ... und jetzt gen uns die Stärke richtet,
um zu ergreifen, was ihm Jahwe zuſchwur.
Verfluche, Zaubrer!... rette Moab!... rette!

Diener
(zum König)

Nur rettet euch! die Feinde wachten auf.
Wir ſind des Todes, wenn die Männer uns
als Kundſchafter hier finden und ergreifen.

(König Balak iſt mit den Dienern nach der Tiefe beobachtend in den Hintergrund getreten. In Haſt.)

Bileam

Ich wittre Jahwevolk ... es drängt ſchon näher!
Sein Feind bin ich ... und ich muß vor ihm
fliehen ...
wenn ich auch einen ſchlüg', erwachten tauſend!
Sein Feind bin ich ... und ich muß dennoch
preiſen:
„Es ging ein Stern auf aus Jakob

„und ein Szepter erhob ſich aus Israel,
„das zerſchlägt die Schläfen der Moabiter
„und den Scheitel aller Söhne Seths!
„Und Edom wird Untertanenland!
„und Seir, ſein Feind, wird Untertanenland!
„Nicht legt es ſich nieder, bevor es Beute verzehrte
„und das Blut der Erſchlagnen getrunken hat!
„Wie ſoll ich verfluchen, das Gott nicht verflucht!
„Wie ſoll ich verwünſchen, das Jahwe erhoben!
„Wer dir flucht, der ſei verflucht!

(Alle, vom König Balak fortgeriſſen, fliehen, indem Diener den Zauberer Bileam fortführen, nach rechts und der ganze Troß in Schrecken verſchwindet.

Vierte Szene

Der Berg liegt eine Weile ganz einſam.
Moſes, ein achtzigjähriger, greiſer Beduine, kommt, innerlich beſchäftigt, langſam angeſchritten, neben ihm ſchreitet Joſua.

Joſua
(geht zielſtrebig ſofort bis an den Felſenrand zur Rechten weiter, nach Norden ausblickend)

Das Land liegt unter Wolken ...

Moſes
(indem er ſich niederſetzt)

Nun wir warten
noch eine Weile ... die wird auch vergehen!

Joſua

Du! — hoher Vater! — dort in jener Tiefe
liegt es — das Vaterland?

Moſes

Heut iſt wohl doch
für mich beſondrer Tag! Das Menſchenleben
währt ſiebenzig... wenn's hoch kommt achtzig
Jahre ...
und wenn es köſtlich war ... war's Müh und
Arbeit.
Jahwe iſt grenzenlos... der Menſch hat Grenzen.
(Moſes hat ſich wieder dem Felsrande rechts zugewendet.
Eh jetzt die Nebel weichen ... Joſua!

Joſua

Herr!

Moſes
(ſchweigt lange)

Joſua
(zögernd herzutretend)
Warum rufſt du, mein Vater?...
(Er iſt langſam und unentſchloſſen zu Moſes hingetreten)
Ja... hier bin ich!

Moſes
Ich lege meine Hände jetzt auf dich ...

Joſua

Oh, hoher Vater! — ja, warum? ich habe
gar keinen Teil am Werke ... ja, bei Jahwe!
was tuſt du, lieber Herr!

Moſes
(ſchweigt.)

Joſua

Oh, Vater, nimm
die Hand von meinen Schultern! ... ſie iſt
ſchwer ...
Ich werd es nimmer dulden, lieber Vater,
daß du die große Laſt, die du noch trägſt,
auf meine Schwäche bürdeſt ...

Moſes

Alſo ſprach ich
einſt auch zu Jahwe, als er mich berief,
und machte Ausreden ... ich hätte wohl
'ne ſchwere Zunge ... fänd' nicht Wort und
Weiſe ...
und was dergleichen mehr war ... es half auch
nicht.
Wenn jetzt die Wolken ſchwinden! ...
Ja, du biſt es!
Gott Jahwe hält Dich wert des harten Amtes.

Ich kann die Hände nicht mehr von dir nehmen,
wenn ſie auch ſchwere Bürde auf die Schultern
dir unbarmherzig legen ... Sei gewiß
und ohne Furcht! ... ſei männlich ... und ſei
ſtark!
Du wirſt jetzt unter deinem Volke ferner
der Fels ſein, Joſua!

Joſua

Wer kann die Worte,
die du jetzt redeſt, faſſen?

Moſes

Joſua!
Wer faßt, was Jahwe tut? In Jahwes Namen!

Joſua

(ergeben, aber erſchüttert)
Die Hände fort! ... die Hände fort! ... mein
Vater!

Moſes

So ruf' ich Jahwe, daß er dich zum Werke
erblinden laſſe, daß du all die Torheit,
die Feigheit und den niedren Sinn nicht ſeheſt,
die immer mit dir ziehen hin zum Ziele!

die Steine nicht am Wege! ... und den Frevel,
der wie der Athem auf und abgeht ... immer
mit jedem Volksgenoſſen ſchlafen geht,
um mit der Sonne wieder neu zu wachen.
So geht die Lebensmühſal ... Großer Jahwe,
warum kannſt du dem Weiſen nicht den Gram,
der Einſicht bittren Wermut, ſparen? ... oh!
warum mußt' ich's das Leben lang hart fühlen,
daß heiße Mühe iſt, ein Menſchenvolk
zu Mutigen zu erheben ... daß auch dort
nur kurze Raſt ... daß des Propheten Stimme
nur immer wieder neu auf Erden rufen
und rufen muß! ... oh! ... daß aus jedem Eden
die Menſchen raſtlos drängen ... ohne Ziel!
und daß auch in der Väter heiligem Lande
Gott Jahwe ſchließlich einmal ganz vergeſſen
ſein wird ... ſein lauteres Geſetz mißachtet ...
aus Wohlſein Frevler wachſen, die gemein
und heimlich kriechend denken ... ekle Bäuche!
die ſich nicht anders, als mit Würde noch
und mit der angemaßten Fülle brüſten ...
vor üppigen Tafeln ... daß Geſetz Erſtarrung
und Liebe ſchamlos wird ... und Treue Narrheit!
(in großer Erregung)
Verflucht drum, wer vom Vätergott ſich wenden
und niedren Bildern dienen will.

Josua
(gelobend)

So sei es!

Moses

Verflucht, wer all' den geilen Süchten dient . . .
und es vergessen will, daß Gott an Kindern
und Kindeskindern frevlen Götzendienst
der niedren Süchte ahnden wird . . .

Josua

So sei es!

Moses

Verflucht, wer Gottes Namen frech gebraucht . . .
in Trug und Selbstsucht ihn entehrt!

Josua
(fast erschrocken)

So sei es!

Moses

Wer seiner Ruhe heiliges Geschenk entehrt
in Lustbarkeit und Taumel!

Josua
(sanft gelobend)

Ja, so sei es!

Moſes

Und wahrlich, wer vor Vater oder Mutter
in Dünkel wandelt ... wer vor einem Alten
den Sitz behält ... und denkt, was iſt mir der,
der müde wurde von der Lebenslaſt ...
und nicht mehr Kraft hat, alſoviel zu nützen,
als nur in unſrem Schutz ... mit unſrer Hilfe ...
verflucht ſei dieſer Freche! ...

Joſua

Ja, ſo ſei es!

Moſes

Und wer dem Nächſten feſt ins Auge blickt
und heimlich hingeht, Treue doch zu brechen ...
verflucht ſei dieſer Frevler!

Joſua

Ja, ſo ſei es!

Moſes

Verflucht! der Meuchelmörder, der des Nächſten
gerechte Ehre nur mit Neide ſah
und heimlich morden möchte!

Joſua

Ja, ſo ſei es!

Moſes
(in Leidenſchaft)

Der ſeines Nächſten Haus und Weib und Sklaven
nicht ſehen kann ... daß er dem Drang erliegt
und hingeht und ſich nimmt, was doch nicht ſein iſt!
und der nach ſeines Bruders Reichtum ſich
den Mund erletzt, bis er ihn an ſich brachte
auf böſen Wegen ...

(In dieſem Augenblick hat ſein Auge die Tiefe rechts geſtreift, er zögert in ſeiner Rede.)

Ja ... der ... ſei ... verflucht!

Fünfte Szène

Moſes iſt aus ſeiner Erregung langſam erwacht, lächelt, blickt nach der Seite des gelobten Landes, ſieht, daß die Nebel im Weichen begriffen, gibt, wie plötzlich entzückt, mit beiden Händen Zeichen und geht, als wenn er den zu erwartenden Anblick durch lautes Schreiten ſtören könnte, faſt behutſam zum rechten Felſenrande.

(Joſua ſteht noch erſchüttert.)

(Moſes macht von rückwärts eine Geberde, wie wenn er nach ihm griffe.)

Moſes

Du ... halte meine Hand ... Mein lieber Knabe,

wenn ich das Land jetzt schaue . . . Josua,
ich will mich an dich halten . . . Josua!
(Josua steht unbeweglich.)

Moses

Du . . . Josua . . .

Josua
(geht einen Schritt näher)
Ja, Herr!

Moses

Du sprichst: ja, Herr!
Hörst du jetzt wirklich?

Josua
(richtet sich auf)
Ja! . . .

Moses

Die Visionen
der Einsamkeit sind süß wie Dattelfrüchte
und Trauben . . . reich behangen ist der Baum,
der aufwächst, wenn wir unsre offnen Augen

dem Licht verſchließen ... und das Lockbild ſehn.
Unruhvoll war der Blick in leere Ferne,
wenn uns die Tiere ſchreiend überholten
und weiterwanderten ins ewige Nichts.
Ich hab' ein halsſtarriges Volk geführt ...
wahrhaftig ... ich bin oft verzweifelt ... ja ...
und weil ich nur ein Menſch bin ... und kein
Gott ...
drum muß ich ſterben ... ſchau' nur! ... liebes
Kind!
du wirſt jetzt meine Hand halten, nun ich
auf dieſer Felſenhöhe ſtehe ... und
das Land mit Augen wirklich ſehen werde ...
die Weinberge und Weizentafeln endlich ...
die Jordanaue, über der im Glanze
die Lerchen jauchzen ... oh! ich werde beben ...
die höchſte Stunde Glückes wird jetzt mein ſein ...
auch deines ... Joſua!

Joſua
Ja, hoher Vater!

Moſes
Du haſt dich ſelbſt nie angeſehn ... mein
Knabe ...
dich nie vom Werk gewandt ... im Wachen und
im Traume warſt du deinem Führer treu.

Du haſt mich nicht um niedriger Begierden,
noch um gemeinen Eigennutzes willen
je weggeworfen ... gar um Neid nach Ehre ...
nicht einen Augenblick ... ſo biſt du ſtark
geworden ... und in deinem Willen iſt
kein Schwanken ...

Ein junger Führer
(iſt behutſam wieder gekommen und ſagt halblaut mit einer entſchuldigenden Geſte)

Oh vergib! Der Heerbann zieht
jetzt tiefer durch den Paß. — Befiehlſt du, Herr,
erſt hier noch Halt zu machen? Ja, vor allem
das Heiligtum ... ſoll es gleich vorwärts ziehn
im ſichren Schutze? Oh, es iſt ein Jubel!
die Tiere ſchreien ... und das Volk ſingt ...

Möſes
(ohne zu hören, winkt mit beiden Händen gütig rückwärts, das Ereignis nicht zu ſtören)

Ruhe!
die Nebel heben ſich ... nur wende ja nicht
dein Auge noch davon ... die Nebel werden
ſchon dünner ... immer dünner ... feine
Schleier ...
und eine bunte Ebne ſchimmert leiſe ...
(plötzlich mit herriſcher Stimme)
Ich werde euch ein Zeichen geben, Hebron!

Das Volk zieh' weiter, hörst du! . . . Nur die
Fürsten . . .
ich werde hier die Fürsten dann versammeln,
der Väter Heimat ihnen selbst zu zeigen!
(Hebron verschwindet wieder nach links)
Die Nebel werden dünner . . . immer dünner . . .
ja ja . . . es schimmern leis die herrlichen Tale,
worin die Väter ruhen, Abraham
im Haine Mamreh, auch Isaaks Gebeine,
und Jakobs auch . . . wohin sich Joseph sehnte,
daß er den Söhnen hieß: „Nehmt, wenn ihr
heimkehrt,
„die letzten Knochenreste auch von mir
„mit euch zur Heimat!" . . . Jetzt steht Moses
wirklich
leibhaftiger Gestalt auf diesem Felsen
hoch über jenen Auen . . . Josua . . .
wie heißt der Berg?

Josua

Der Berg heißt Nebo . . .
Vater!

Moses

Auf dem Gebirge Pisga liegt der Nebo . . .
und vor uns liegt das Lockbild . . . sieh' . . .
oh sieh' . . .

die Wolken wollen ſchwinden ... Joſua! ...
und Strahlen zücken ... und die Wieſen
ſchimmern
in jenen Talen ... goldne Aehrenfelder
erglänzen durch die ſilbernen Geſpinnſte!
oh Jahwe ... herrlich iſt dein großer Name ...
und herrlich war dein Ruf ... dort ſoll wahr-
haftig
des Jahwe Wohnſtatt ſein ... Du, Joſua!
dort wird ſein Tempel ragen ... ſein Geſetz
wird herrlich herrſchen ... eure Städte werden
in Frieden blühen, ihre feſten Mauern
ſolln feſter ſein, als Erz ... und eure Feinde,
wenn ſie auf einem Wege näher ziehn,
auf ſieben Wegen werden ſie erſchreckt
und wild geängſtigt fliehen ... oh mein Gott!
den Himmel wirſt du auftun ... deines Lichtes
Schatzkammer wirſt du ihnen reichlich öffnen,
daß Glanz und Wohlergehn im ganzen Lande
rings herrſchen ſoll ... und eure Alten werden
in Schutz und Ehre frohe Tage reichlich
genießen ... Joſua ... oh Joſua!
nur halte meine Hand ... mein lieber Knabe
von einſt ... weißt du noch, wie wir auf dem
Sinai

im wilden Sturme und Erdröhnen ſtanden ...
und Jahwe zu uns ſprach? ... Wie eine Mutter
ihr Kind in ihren Arm nimmt, es zu bergen,
ſo faßt jetzt Jahwes niedrer Diener Moſes
das Land der Väter leiblich mit den Augen
und preßt es in ſich ... ſaugt es in ſich ... füllt
mit dieſem Glücke ſeine ganze Seele
wahrhaftig bis zum Rande ... ja ... ich ſchaue
ich greife es ... es iſt das Land ... ja wirklich ...
in meinem Herzen hab' ich es getragen
als heimlich-ſüße Lockung ... ich erkenn' es ...
Nein, meine Augen ſind nicht ſchwach geworden,
und meine Kräfte ſind noch nicht verfallen ...
Jetzt leuchtet volle Sonne! ... ſieh! oh ſieh!
das iſt das Land der Väter ... das ich jetzt
mit Augen ſchaue ... ja ... das heilige Land,
das ich in Drangſal allzeit mitgetragen ...
geſegnet! ... ſei geſegnet! ... ſei geſegnet!

(Moſes iſt in dieſem Augenblick betend auf ſein Angeſicht niedergefallen und hat Joſuas Hand losgelaſſen.)

Joſua

(tritt behutſam zurück)

(Ein glücklicher Geſang hat ſchon kurz vorher aus der Tiefe fern einzuſetzen begonnen, der näher dringt.)

Moſes

(reckt ſich von neuem knieend hoch auf, ſtarrt und ſtaunt noch einmal während des wachſenden Geſanges in die Weite des vor ihm ausgebreiteten Landes.)

Mein Volk zieht vorwärts . . . hörſt du! . . . und es ſingt!

(Er bricht plötzlich ſanft zuſammen, ſtreckt ſich einen Augenblick gewaltſam und gleitet am Felſen tot nieder. Faſt ſitzend lehnt er da, mit dem Ausdruck abgrundtiefer Ruhe im Tode lächelnd, während helle Sonne von der Tiefe aus die Gipfel umfließt.)

Joſua hat der plötzlichen Verwandlung von der Seite faſt wie ungläubig immer erſchrockener zugeſehen. Er ſteht von Erſchütterung gebannt und bedeckt langſam die Augen mit der Hand.

Der Chor des Volkes

(zieht in der Tiefe anſchwellend, dann ebbend vorüber.)

Im Feuerbuſche biſt du
Moſe erſchienen,
Jahwe, großer Jahwe!
Die Heimat haſt du verheißen.
Wo iſt ein Tal,
das dem Tale des Jordan gliche?
Wo iſt ein zweites Sichem?
Wir tragen des Joſeph Gebeine
heim zu dem Lande der Väter,
wo Moſes uns hinführt.

Der Vorhang fällt.

Kgl. Hofbuchdruckerei Kaſtner & Callwey in München

Umſchlag und Buchſchmuck ſchuf
Heinrich Vogeler in Worpswede